

FISCHER'S THERAPEUTISCHE TASCHENBÜCHER I.

Therapeutisches Taschenbuch für die Kinderpraxis

von

Dr. B. Salge,
Professor der Kinderheilkunde an der Universität in Bonn.

Achte verbesserte Auflage.

BERLIN 1920.
FISCHER'S MEDICIN. BUCHHANDLUNG
H. KORNFELD,
HOF- UND KAMMERBUCHHÄNDLER.



Buch- und Kunstdruckerei G. J. Pfingsten G. m. b. H. in Itzehoe.

Vorwort zur 1. Auflage.

Von der Verlagsbuchhandlung aufgefordert, ein therapeutisches Taschenbuch für die Kinderpraxis zu schreiben, habe ich mich dieser Aufgabe unterzogen, weil mir wiederholt von praktischen Ärzten, die an der Heubner'schen Klinik Vorlesungen oder Ferienkurse gehört hatten, der Wunsch geäußert wurde, eine kurze Zusammenstellung der Therapie der genannten Klinik zu erhalten.

Diesem Wunsche zu entsprechen, ist auf den folgenden Blättern versucht worden.

Das Büchlein soll nicht jede überhaupt denkbare Methode, nicht jedes Medikament, noch weniger jedes moderne Präparat enthalten, sondern dem Praktiker, der die notwendige klinische Ausbildung in der Pädiatrie besitzt, das in der Therapie Gelernte kurz zurückrufen und schwer im Gedächtnis zu behaltende Methoden übersichtlich darstellen.

Wer sich nie mit der Kinderheilmethode beschäftigt hat, wird auch mit diesem Taschenbuch nicht imstande sein, ein Kind vernünftig zu behandeln.

Die schwierige Diätetik des Kindesalters hat mich veranlaßt, eine ziemlich große Anzahl von Kochrezepten in einem Anhang aufzuführen, deren sich der denkende Arzt oft bei der diätetischen Behandlung seiner kleinen Patienten bedienen kann.

Berlin, im Oktober 1904.

Dr. Salge.



Vorwort zur VIII. Auflage.

In der vorliegenden Auflage sind einige Änderungen des früheren Textes vorgenommen worden und einige neue Mittel bezw. Methoden hinzugekommen.

Marburg a. d. L., im November 1919.

Dr. Salge.

Register.

A.

B.

C.

D.

E.

Ernährung des gesunden Säuglings.

Die allein physiologische und vollkommen zweckentsprechende Nahrung des Säuglings ist Frauenmilch. Jede andere Nahrung stellt das junge Kind vor Aufgaben, die unnatürlich sind und nicht von jedem kindlichen Organismus erfüllt werden können. Einen Ersatz der Frauenmilch gibt es nicht.

Die Notwendigkeit, den jungen Säugling mit Frauenmilch zu ernähren, ist jetzt wieder allgemein anerkannt und namentlich ist bei den Frauen der wohlhabenden Bevölkerung das Stillen wieder Mode geworden, nachdem eine Zeitlang gerade in diesen Kreisen wenig Neigung zur Erfüllung der Mutterpflicht bestand, sondern versucht wurde, unter allerlei fadenscheinigen Gründen sich ihr zu entziehen.

Auch die jetzt ausgebildeten Ärzte und Hebammen dringen mehr darauf, daß die Mütter stillen. Immerhin könnte hier vielfach noch mehr geschehen und vor allem muß immer von neuem die Forderung erhoben werden, daß den Hebammen nicht erlaubt ist, ohne ärztliche Anordnung das Stillen zu widerraten.

Es kann an dieser Stelle auf alle Einzelheiten der Überlegenheit der Frauenmilch über die verschiedenen künstlichen Nahrungen nicht eingegangen werden. Zwei Punkte aber seien erwähnt, die schlagend beweisen, daß ein Ersatz der Frauenmilch unmöglich ist.

Für die Besiedelung des bei der Geburt sterilen Darmes mit Bakterien ist maßgebend die Art des Nährbodens, der im Darminhalt geschaffen wird. Es zeigt sich, daß bei Frauenmilchnahrung die Bakterienflora des Darmes eine ganz andere ist, als bei irgend einer anderen Nahrung, mag diese auch wie immer zusammengesetzt sein.

Wenn versucht worden ist, die Kuhmilch so abzuändern, daß sie in ihrer grob-chemischen Zusammensetzung der Frauenmilch ähnlich wird, so bleibt das Präparat doch Kuhmilch und die Bakterienflora ist eben die der Kuhmilch. Daß allein die bei der Frauenmilch entstehende Flora als physiologisch bezeichnet werden kann, bedarf keines weiteren Beweises.

Die Frauenmilch ist imstande, Schutzstoffe aus dem Körper der Mutter dem Säugling zuzuführen, was mit keiner anderen „artfremden" Nahrung möglich ist.

Ein Ersatz der Frauenmilch ist also nicht möglich.

Ungenügende Milchsekretion. Wenn die Milchsekretion keine genügende ist, so darf man deswegen das Kind doch nicht absetzen, sondern versucht das Allaitement mixte (s. S. 43), das immer noch erheblich bessere Resultate gibt als die künstliche Ernährung. Gilt das Gesagte für den Säugling überhaupt, so gilt es ganz besonders für den ganz jungen Säugling im ersten Vierteljahr. Ohne zwingenden Grund ein so junges Kind künstlich zu ernähren, das ist gewissenlos, wenn man nicht Unkenntnis als Entschuldigung anführen kann.

Jeder Monat, jede Woche, jeder Tag, an dem der junge Säugling Muttermilch bekommt, gibt ihm Stärkung der Widerstandskraft für den Kampf um

sein junges Dasein, wie sie keine andere noch so schön herausgeklügelte Nährmethode ermöglicht.

Am ersten Tage seines Lebens erhält das Kind nichts, oder nur einige ccm Tee, der mit Zucker oder noch besser mit etwas Saccharin gesüßt ist. In den darauf folgenden Tagen trinkt das Kind noch sehr wenig, es genügt 3—4stdl. Anlegen, und ein Kind von 8—9 Tagen kommt ganz gut mit sechs Mahlzeiten in 24 Stunden aus. Nach 14 Tagen genügen schon 5 Mahlzeiten, die dann dauernd beibehalten werden. Die geringe Anzahl von Mahlzeiten ist sowohl für die Mutter wie für das Kind vorteilhaft.

Die Mengen, die das Kind trinkt, erreichen allmählich am Ende des ersten Monats etwa 600 ccm, steigen im zweiten Monat auf etwa 800, im dritten Monat auf nicht ganz einen Liter.

Ein Liter oder nur wenig darüber wird dann von dem Kinde während der ganzen Säuglingszeit getrunken.

Energiebedarf. An Energie braucht der Säugling ca. 100 Kal. pro Kilo seines Körpergewichts während des ersten Vierteljahres, dann erniedrigt sich diese Zahl bis zum Alter von 6 Monaten auf etwa 80—90 Kal.

Es sind gegen die Bestimmung der Nahrungsmenge nach Kalorien einige zum Teil nicht unberechtigte Einwendungen gemacht worden. Nach meiner Ansicht gibt sie aber für die Praxis einen guten Anhalt und wird deswegen auch später bei Berechnung der Mengen der künstlichen Nahrung beibehalten werden. Ich kann mich nicht davon überzeugen, daß das v. Pirquet'sche System der Ernährung für den ärztlichen Gebrauch einfacher

sei. Es basiert letzten Endes auch auf Kalorienberechnung und setzt die Erlernung einer neuen Kunstsprache voraus, die mühevoller ist, als die Erwerbung des Verständnisses für die direkte Kalorienberechnung.

Welche Gründe gibt es, das Stillen zu verbieten?

Nur einen: Tuberkulose der Mutter. Die intimen Berührungen zwischen Mutter und Kind machen die Übertragung der Krankheit ganz besonders leicht und müssen verhütet werden.

Der junge Säugling ist gegen die Ansteckung mit Tuberkulose ganz besonders empfindlich und sollte von seiner tuberkulosen Mutter möglichst bald und vollständig getrennt werden. Absolut notwendig wird das, wenn die Mutter eine offene Tuberkulose hat. Aber auch wenn bei ihr zunächst noch keine Bazillen gefunden wurden, ist dringlichst Trennung erwünscht, weil die häufige Verschlimmerung der Tuberkulose im Wochenbett die Gefahr bedingt, daß jederzeit, und ohne daß das immer gleich bemerkt wird, eine geschlossene in eine offene Tuberkulose übergeht.

Dazu kommt noch, daß die Laktation auf die mütterliche Tuberkulose sehr ungünstig einwirkt und auch deswegen unbedingt vermieden werden muß.

Sonst gibt es kein prinzipielles Hindernis. Selbstverständlich können im einzelnen Fall noch andere Krankheiten das Stillen unmöglich machen, man darf aber nicht vorhandene Blutarmut oder Nervosität im Prinzip als Hinderungsgrund ansehen, im Gegenteil, nur schwere Fälle dieser Art dürften wirklich ein Hindernis abgeben (Syphilis s. S. 103).

Ist die Ernährung durch die Mutter nicht möglich, so ist der beste Ersatz eine Amme.

Bei der Auswahl der Amme ist maßgebend:

1. Das Freisein von Krankheiten, die sich auf das Kind übertragen:

a) Tuberkulose,
b) Syphilis (Wassermann'sche Reaktion),
c) Trachom.

Stets ist eine Untersuchung des ganzen Körpers notwendig. Dabei ist auch auf Ungeziefer zu achten, Läuse und Krätze besonders.

Das Alter der Amme kommt dabei sehr wenig in Betracht, ebenso ob die Zeit der Laktationsperiode mit dem Alter des Kindes übereinstimmt, ob es sich um eine Erst- oder Mehrgebärende handelt, höchstens wird man bei einer Person, die schon mal längere Zeit gestillt hat, eine größere Sicherheit dafür haben, daß sie genügend Milch hat.

2. Die Ergiebigkeit der Brust. Mit Sicherheit läßt sich diese nur durch Wägungen des Kindes vor und nach jeder Mahlzeit feststellen, doch kann man auch bei der Untersuchung der Amme sich Bei Druck auf die Brust und einer melkenden Bewegung nach der Warze hin sollen sich mehrere Strahlen Milch im Bogen daraus ergießen. Diese Untersuchung täuscht allerdings oft. Es gibt leicht fließende Brüste, die doch nicht ergiebig sind, und solche, bei denen sich auf Druck nur wenige Tropfen entleeren und die doch ausreichend Milch geben.

Bei der Beurteilung der Ergiebigkeit der Brust durch Wägung des Kindes vor und nach jeder Mahlzeit kommt es häufig vor, daß man eine Tagesmenge findet, die mehr oder weniger tief unter dem

Durchschnitt steht. Trotzdem gedeiht das Kind. Man hat es dann mit einer besonders fettreichen Milch zu tun, die schon in geringem Volumen die nötige Energie bietet.

Häufig wird verlangt, daß die Milch der Amme auch auf ihre Qualität untersucht werden soll. Das ist natürlich nicht so einfach und mit genügender Genauigkeit nur im Laboratorium möglich. Hauptsächlich kommt es dabei auf den Fettgehalt an. Um ihn festzustellen, genügt es keinesfalls, einige Tropfen oder Kubikzentimeter aus der vollen Brust abzudrücken und dann zu untersuchen; man findet dann stets viel zu geringe Werte, denn der Fettgehalt steigt bei jeder Mahlzeit dauernd an. Da dieser Anstieg ein geradliniger ist, kann man den durchschnittlichen Fettgehalt so ermitteln, daß man zu Beginn und am Ende jeder Mahlzeit gleiche Mengen Milch abdrückt, mischt und untersucht.

Einfach ist die Untersuchung auf Kolostrumkörperchen, die eine mangelhafte Funktion oder ein Nachlassen der Milchbildung anzeigen.

Läßt sich die künstliche Nahrung nicht umgehen, dann ist nach folgenden Überlegungen zu verfahren:

Das Volumen der künstlichen Nahrung darf nicht viel größer sein, als das der natürlichen, weil sonst die mechanische Arbeit des Säuglingsmagens zu groß wird. Diese Arbeit ist beim Säugling über das physiologische Maß hinaus nur wenig steigerungsfähig.

Das wäre ohne weiteres möglich, wenn man dem Kind gleich Vollmilch geben könnte. Das ist aber, wie die Erfahrung lehrt, nicht möglich. Mit der notwendigen Verdünnung der Milch sinkt aber auch ihr Energiegehalt und es muß versucht werden,

durch Zusatz ihn wieder so zu erhöhen, daß einigermaßen ein Ausgleich stattfindet. Das kann geschehen durch Zusatz von Zucker oder von Fett oder von beiden Nährstoffen. Am einfachsten ist der Zusatz von Zucker.

Gewöhnlich wird die Milch verdünnt im Verhältnis von 1 : 2, 1 : 1 und 2 : 1. Als Verdünnungsflüssigkeit dient Wasser oder besser Schleim (3%). Der Zusatz von Zucker erfolgt so, daß bei 1 : 2 und 1:1 5% Zucker gegeben werden und bei 2:1 3—3,5% Zucker, d. h. also 50 bezw. 30—35 g auf ein Liter Nahrung. Der Energiegehalt einer solchen Mischung berechnet sich, wenn man die Kuhmilch zu 650—700 Kal. pro Liter annimmt, mit etwa 400, 500 und 600 Kal., ist also geringer als der der Frauenmilch, diese ebenfalls mit 660—700 Kal. im Liter angenommen. Die Volumina werden also etwas größer als bei der natürlichen Nahrung, was sich nicht vermeiden läßt.

Als Zucker wird gewöhnlich der Milchzucker angewandt. Seine Vorteile vor dem gewöhnlichen Rohrzucker sind nicht groß.

Der geeignetste Zucker ist aber der Malzzucker, der in verschiedensten Formen zur Verfügung steht. Am meisten eingeführt hat sich der sog. Nährzucker von Soxhlet, der zur Hälfte aus Maltose, zur Hälfte aus löslichen Dextrinen besteht.

Der Malzzucker hat vor dem Rohrzucker und dem Milchzucker den Vorteil, daß er zu seiner Verbrennung keine Spaltung in Monosacharide im Darm voraussetzt, sondern auch als Disacharid resorbiert und verbrannt werden kann.

Der Nährzucker führt nicht ab, stopft eher etwas und kann, wenigstens vorübergehend auch in

stärkeren Konzentrationen als 5% bezw. 3% verwandt werden.

Man beginnt die künstliche Nahrung mit einer Milchverdünnung 1 : 2 und gibt diese Nahrung während 2—3 Wochen, dann $^1/_2$ Milch bis etwa zum Alter von 6 Wochen, dann $^2/_3$ Milch

Läßt sich das Kind überhaupt von Anfang an künstlich ernähren, dann gelingt es auch meist, die stärkere $^2/_3$ Milch zur genannten Zeit zu erreichen, womit der Vorteil verbunden ist, bei genügenden Nährwert keine zu großen Volumina zu gebrauchen.

In den ersten 14 Tagen ist weniger auf eine volle Zuführung des notwendigen Nährwertes zu achten, als darauf, daß das Kind nicht durch zu starke Belastung mit der artfremden Nahrung leidet und krank wird. Man soll bis zum Ende der ersten Woche ca. 400 ccm pro Tag erreichen, bis zum Ende der dritten Woche 500—600 ccm und mit 4 Wochen etwa 7—800 ccm. Diese Zahlen sind ziemlich hoch gegriffen und sollten nicht überschritten werden. Nach 4 Wochen kann dann bis zum Ende des zweiten Monats langsam auf 900 und bis zum Ende des dritten Monats auf 1000 gestiegen werden, wobei dann zu bleiben ist.

Die Pausen sollen von Anfang an groß sein — 4 Stunden — so daß 5 Mahlzeiten in 24 Stunden gegeben werden.

Bei Kindern von ca. 6 Wochen kann man anstelle des Schleimes eine dünne Mehlabkochung verwenden, wie sie ursprünglich von Heubner angegeben wurde (ca. 3%). Der Kaloriengehalt steigt dadurch ein wenig an, besonders vorteilhaft ist aber die Anwesenheit eines unlöslichen Kohlehydrats neben einem löslichen, wodurch oft ein

besserer Ansatz erzielt wird. Allgemein gültige Regeln lassen sich hier nicht geben, weil das Verhalten des jungen Säuglings gegenüber der künstlichen Nahrung ein ganz verschiedenes ist. Für die Zubereitung der Nahrung hat am meisten Eingang gefunden der Soxhlet'sche Apparat. Seine ursprüngliche Bestimmung, die Nahrung wirklich zu sterilisieren, wozu ein langes Kochen (3/4 St.) notwendig ist, hat er im wesentlichen eingebüßt, seitdem wir wissen, daß eine derartig lange Erhitzung auf 100° schädigend auf die Milch wirkt. Seine Anwendung ist aber bequem, weil er ermöglicht, die Nahrung für den ganzen Tag herzustellen.

Zunächst wird die Verdünnungsflüssigkeit hergestellt, dann Milch hinzugefügt, das Ganze auf die Flaschen verteilt und diese dann im Wasserbad 5 bis höchstens 10 Minuten bei 100° gehalten.

Stand eine im üblichen Sinne reine Milch zur Verfügung, und werden die Flaschen nach dem Verschließen genügend kalt gestellt, dann hält sich die Nahrung wohl während 24 Stunden.

Unbedingt notwendig ist der Soxhlet'sche Apparat sicher nicht. Wenn die fertige Verdünnungsflüssigkeit und die abgekochte Milch sauber und kühl aufbewahrt werden, geht es auch. Es wird dann die Mischung bei den einzelnen Mahlzeiten vorgenommen und dann die Flaschen erwärmt.

Die Hauptsache ist, daß eine nicht verunreinigte und zersetzte Milch geliefert wird, die im Sommer bei der Lieferung in die Wohnung oder Abholung eine Temperatur von nicht mehr als 12° C haben soll.

Ist keine gute Milch zu beschaffen, so können künstliche sterile Milchmischungen wie Backhausmilch, Gärtner'sche Milch, Biederts Rahmgemenge, Trockenmilch etc. versucht werden. Alle diese Surrogate sollten aber nur kurze Zeit, allerhöchstens 4 Wochen, gegeben werden. So bald als möglich ist ein Versuch mit den oben erwähnten Milchverdünnungen anzustellen. Die Bedeutung dieser Präparate besteht lediglich darin, daß sie die Gefahren der Infektion durch unreine Nahrung vermeiden lassen. Im übrigen haben sie alle Nachteile einer künstlichen Nahrung auch, und von einem „Ersatz" der Muttermilch ist keine Rede. Die Präparate haben aber den großen Nachteil, daß bei ihrer Zusammensetzung auf die Individualität des Kindes nicht die geringste Rücksicht genommen wird. Eine künstliche Nahrung, deren Zusammensetzung ein für alle Male richtig ist, gibt es nicht und kann es nicht geben, und so kommt es, daß bei einem Kinde ein solcher „Ersatz" der Muttermilch mit Erfolg angewendet wird, in anderen Fällen Schaden stiftet, und dazu gehören oft auch Fälle, wo die Mütter mit ihrem Kinde zunächst sehr zufrieden ist.

Wenn die Kenntnisse der chronischen Nährschäden des Säuglings erst durch bessere Vorbildung auf den Universitäten mehr Gemeingut der Ärzte geworden sind, dann dürften wir auch dahin kommen, daß sie mit mehr Kritik als jetzt derartigen Präparaten und den Anpreisungen der Fabrikanten gegenüberstehen, als es zuweilen der Fall ist.

So schnell als möglich soll man stets versuchen, von diesen Präparaten loszukommen, und zwar gilt das für alle, nicht nur für die hier erwähnten.

Bei der $^2/_3$ Milch bleibt das Kind bis zum Ende des sechsten Monats und erhält vom zweiten Lebensvierteljahr bis zu 1 Liter dieser Mischung, nicht mehr.

Vom siebenten Monat an kann reine Milch gegeben werden, doch ist das durchaus nicht in allen Fällen notwendig. Vielmehr kann man auch von der bisherigen Nahrung aus den nun bald notwendigen Übergang zur gemischten Kost beginnen. Die Menge pro Tag darf nicht über 1 bis höchstens $1^1/_4$ Liter betragen. Für die Berechrechnung des Energiequotienten ist daran zu erinnern, daß derselbe in diesem Alter bereits niedriger liegt, etwa bei 85—90. Die hier angegebene Art der künstlichen Ernährung bewährt sich in vielen Fällen, durchaus aber nicht immer. Es wurde oben schon gesagt, daß wir keine künstliche Nahrung kennen, die für jeden Säugling paßt, namentlich wissen wir nichts darüber, welche künstliche Nahrung für die Neugeborenen die richtige ist.

Im siebenten, spätestens vom achten Monat an beginnt man, dem Kinde etwas Breikost zu geben. Dazu geeignet sind Keks und Zwieback, wie sie in verschiedenster Art in den Handel kommen, z. B. der Opel'sche Nährzwieback sei hier erwähnt, ferner Haferflocken, Brei, Griesbrei etc. Danach kommen Rührkartoffeln mit Milch zubereitet. Die törichte Furcht vor der Kartoffel ist selbstverständlich unbegründet, sie macht weder Rachitis noch Skrofulose noch sonst eine Krankheit, ist aber in Form des Purees ganz ausgezeichnet geeignet, um später als Vehikel für alle möglichen Dinge zu dienen, namentlich für Fleisch, das sonst oft schwer beizubringen ist.

Es folgen Karotten, Spinat, Spargelspitzen,

Blumenkohl (nur die Blumen), Kochsalat, Artischockenböden, auch Erdschocken können versucht werden. Daraus zubereitete Gemüse (siehe Anhang) müssen stets sorgfältig durch ein Sieb gestrichen sein, sonst werden sie nicht genommen. Anstatt der reinen Milchbreie werden dann auch Fleischbrühe mit Reis, Gries etc. gegeben, um die Kinder auch an einen anderen Geschmack als Milch zu gewöhnen. Gegen Ende des ersten Lebensjahres wird Fleisch hinzugefügt. Zunächst am besten als Hirn oder Kalbsmilch (Thymus). Das Fleisch wird fein verteilt mit dünnen Kartoffeln etc. gegeben. Mit Eiern sei man vorsichtig. Sie werden durchaus nicht von allen Kindern gut vertragen, und es liegt kein Grund vor, sie früher als Fleisch zu geben. Sie werden am besten in Mehlspeisen gegeben, nicht als reines Ei.

Daneben wird etwas frischer Fruchtsaft gegeben, täglich einige Teelöffel Apfelsinensaft, Kirschsaft, Himbeersaft etc. und Kompotte, z. B. Apfelmus etc.

Krankheiten des Neugeborenen.

Frühgeburt.

Warmhaltung des Kindes durch

1. Couveuse.

Sie wird auf etwa 30° C gehalten. Sorgfältig ist auf genügende Erneuerung der Luft und genügende Feuchtigkeit zu achten, da sonst die Kinder sehr leicht an Bronchitis erkranken. Gute Couveusen sind sehr teuer.

2. Thermophore.

a) Thermophorkissen.

Nach Art der Wasserkissen konstruiert; zwischen Thermophorkissen und kindlichem Körper muß eine

sechsfache Lage von Wollstoff eingeschaltet werden, um Verbrennungen bezw. Überhitzungen zu vermeiden. Die Thermophorkissen werden je nach Angabe der Fabrik 10—20 Minuten in kochendem Wasser erhitzt und erfordern weite Gefäße mit Einsatz, auf dem sie ausgebreitet liegen können, ohne den Boden zu berühren. Der Gummistoff der Kissen hält nicht lange.

Mehr zu empfehlen sind:

b) Thermophorkästen.

Schmale rechteckige Kästen aus Weißblech, die in sechsfache Lagen von Wollstoff eingewickelt und links und rechts oder auch unter das Kind gelegt werden.

Die Thermophorapparate müssen alle 12 bis 24 Stunden neu erhitzt werden. Von der Innehaltung der richtigen Temperatur kann man sich durch ein Thermometer überzeugen, das zwischen Kind und seinen Bedeckungen eingelegt wird; dasselbe soll etwa 30° C anzeigen.

3. Wärmekompressen.

Man kann auch elektrische Wärmekompressen mit Vorteil verwenden, wenn Strom billig zur Verfügung steht. Mit einem guten Rheostaten läßt sich die Wärme sehr gut einstellen und konstant erhalten. Wo der übliche Lichtstrompreis der Städte (50—60 Pf. und mehr pro Kilowattstunde) bezahlt werden muß, wird der Betrieb aber zu teuer.

4. Wärmeflaschen.

Dazu eignen sich ganz besonders Weißbier- und Mineralwasserkrüge. Es werden, mehrfach in Wollstoff eingewickelt, an jeder Seite des Kindes zwei Flaschen gelegt, die mit kochendem Wasser gefüllt sind. Alle Stunden wird eine der 4 Flaschen

erneuert. Darüber Deckbett. Es hält sich dann die Temperatur zwischen Kind und seinen Bedeckungen auf ca. 30° C.

Wärmwannen und die großen metallenen Wärmflaschen sind weniger geeignet.

Die Kleidung des Kindes muß aus dichtem Wollstoff bestehen. Auch die unteren Extremitäten müssen davon bedeckt sein (Flanell).

Frühgeburten sind gegen Abkühlung sehr empfindlich, ebensosehr aber auch gegen Überwärmungen. Diese haben Hitzestauungen (sog. Couveusenfieber) zur Folge, Störungen der Verdauungstätigkeit, Durchfälle etc.

G e b a d e t w e r d e n F r ü h g e b u r t e n n i c h t, a u c h n i c h t i n s F r e i e g e b r a c h t, s e l b s t i m S o m m e r n i c h t, s o n d e r n n u r k u r z w a r m g e w a s c h e n, w o b e i i m m e r n u r e i n m ö g l i c h s t k l e i n e r T e i l d e r O b e r f l ä c h e a u f e i n m a l e n t b l ö ß t w e r d e n s o l l. E r s t n a c h E r r e i c h u n g e i n e s G e w i c h t e s v o n c a. 2500—3000 w e r d e n d i e K i n d e r w i e a n d e r e S ä u g l i n g e b e h a n d e l t.

N a h r u n g. In der ersten Zeit trinkt das Kind nicht an der Brust oder Flasche, sondern wird mit dem Teelöffel oder auch mit einer Tropfpipette gefüttert, wenn es schlecht schluckt, durch die Nase.

A n N a h r u n g e n s i n d g e e i g n e t :

1. F r a u e n m i l c h, die durch Abdrücken oder mit der Milchpumpe gewonnen wird.

Solange das zu früh geborene Kind nicht saugt, muß das Kind der Amme mit aufgenommen werden, um die Brust im Fließen zu erhalten. Frühgeburten vertragen gut eine fettreiche aber wenig voluminöse Nahrung. Deswegen ist es praktisch, das kräftige

Kind erst die Brust etwas entleeren zu lassen und dann die Milch für die Frühgeburt zu gewinnen, um eine fettreichere Nahrung zu haben.

2. Milchpräparate mit geringem Eiweißgehalt und viel Fett und Zucker.

a) Backhausmilch No. 1,
b) Gärtner's Fettmilch No. 1,
c) Biedert's Ramogen.

3. Einfache Milchverdünnungen.

An Mengen genügen in den ersten Tagen 20 bis 50 ccm, dann zeigt das Kind etwas größeren Appetit und bekommt 100—200—300 ccm. Letztere Menge wird mit 4—6 Wochen erreicht.

Mehr noch als der reife Neugeborene bedarf die Frühgeburt der Frauenmilch. Künstliche Nahrung sollte nur im äußersten Notfall gegeben werden (s. a. S. 24 Buttermilchnahrung).

Frühgeburten bedürfen einer höheren Energiezufuhr, als ausgetragene Säuglinge. Etwa 135 bis 150 Kal. pro Kilo Körpergewicht, doch läßt sich in den ersten Tagen und Wochen diese Energiemenge nicht immer erreichen. Es ist besser, wenn die Kinder knapp ernährt werden und nur ihr Gewicht halten, als daß sie überfüttert werden.

In der Couveuse etc. bleiben die Kinder so lange, bis die Temperatur mit normaler Tagesschwankung seit längerer Zeit sich auf 37° hält und das Kind eine Zeitlang ständig an Gewicht zugenommen hat. Nach Aufhören der systematischen Wärmezufuhr ist die Temperatur des Kindes genau zu beobachten, ebenso das Gewicht. Treten wieder stärkere Temperaturschwankungen auf, oder fällt das Gewicht, so

ist sofort mit der Wärmezufuhr wieder zu beginnen.

Atelektase der Lungen. Zufuhr von Wärme, wie eben geschildert. Die Kinder sollen nicht dauernd auf dem Rücken liegen, sondern öfters auch auf die Seite und den Bauch gelegt werden.

Durch leichte Hautreize, Kneifen etc., Schütteln des Kindes ist dieses zum Geschrei und zu kräftigerer Atmung zu veranlassen.

Anregung tiefer Inspirationen ist am sichersten durch kalte Übergießungen im warmen Bade zu erzielen.

Die Kinder kommen in ein Bad von 35° C und werden mit Wasser von 10—12° C über Brust und Rücken gegossen. Zahl der Güsse 2—6. Danach schnelles Abtrocknen in warmen, gut aufsaugenden Tüchern.

Das Bad wird 2—3mal täglich oder auch bei noch einigermaßen gutem Kräftezustand alle zwei Stunden wiederholt.

Nach dem Bade sind die Kinder sofort in die Couveuse etc. zurückzubringen und ihnen dann Nahrung anzubieten. Etwas kräftigere Kinder, die keine sehr niedrige Temperatur haben, kann man auch direkt nach dem Bade an die Brust legen. Die Prozedur muß geschickt und schnell ausgeführt werden, namentlich bei Frühgeburten. Die Behandlung ist meist 3—8 Tage notwendig. Bei sehr schwächlichen Frühgeburten ist das Verfahren natürlich nicht anwendbar, und darf überhaupt nur von sehr geübter Hand ausgeführt werden.

Skleroedem der Neugeborenen. Zufuhr von Wärme, Analeptika, Ernährung durch die Sonde.





Ikterus der Neugeborenen. Wenn nicht Lues oder Sepsis vorliegt, rein exspektativ.

Lues und Sepsis s. d.

Melaena der Neugeborenen. *15 ccm einer 5% Gelatinelösung (steril) von Merck in Darmstadt subkutan.*

20—30 ccm gewöhnlicher Gelatinelösung in das Rectum oder teelöffelweise Stomachal.

An Medikamenten:

Rp. *Liq. Ferri sesquichlorat. 10,0*
DS. 2stdl. 1—2 Tropfen in Gersten- oder Haferschleim.

Rp. *Extract. Hydrast. conad. fluid. 10,0*
MDS. 2stdl. 2—3 Tropfen.

Rp. *Adrenalin (1:1000) 1,0*
Aq. ad. 10,0
MDS. 0,5—1,0 ccm. subkutan.

Rp. *Adrenalin (1:1000) 1,0*
Aq. 10,0
DS. 3mal tgl. 10 Tropfen.

Mastitis der Neugeborenen. Alles Drücken an den geschwollenen Brüsten ist zu untersagen.

Bei Entzündung Überschläge mit

Solut. Alum. acet. 5:1000.

Bei Abzeßbildung Eröffnung durch radiären, die Papille schonenden Schnitt.

Pemphigus neonatorum. In leichten, weniger ausgebreiteten Fällen: Nicht Baden, die betroffenen Partien trocken halten und einpudern, z. B. mit

Rp. *Zinc. oxyd. pulv.*
Amyl. od. Talc. āā 50,0
MDS. Pulver.

Gut anwendbar ist hier auch der Alumen aceticum enthaltende Lenicet-Kinderpuder (10%) und das Lenicet-Streupulver (20%).

Bei starker Ausbreitung des Ausschlags Tanninbäder oder Alaunbäder. 20 g Tannin oder Alaun auf ein Säuglingsbad, oder 500 g Cortex quercus in 3 Liter Wasser abgekocht und dem Bade zugesetzt. Diese Bäder werden 1 mal täglich gegeben.

Abwechselnd mit ihnen kann man auch bei Neigung zur Furunkelbildung etc. Sublimatbäder geben. 0,3—0,5 auf 20 Liter.

Rp. *Sublimat . . . . 1,2—2,0*
Aq. 100,0
D. sub Sig. Venen.
S. Der 4. Teil dem Bade zuzusetzen.

Bei großer Ausdehnung der wunden Flächen sind Sublimatbäder wegen der Gefahr der Resorption zu großer Mengen des Giftes besser zu vermeiden.

Nach den Tanninbädern wird die befallene Haut dick mit Bolus alba oder Lenicetpuder gepudert und trocken verbunden. Der Verband muß ganz leicht sein, um Schweißentwicklung zu vermeiden.

Bei stark nässendem, aber wenig ausgebreitetem Ausschlag kann man auch feuchte Verbände mit essigsaurer Tonerde anwenden.

Rp. *Liq. Alum. acet. 100,0*
DS. Aeusserlich 1 Eßlöffel auf 1/4 Liter abgek. Wasser zum Verband.

Auch Verbände mit Formalin 1 : 200 bis 1 : 100 lassen sich sehr gut anwenden.

Dermatitis exfoliativa. Einpinselungen mit Solut. Argent. nitric. 3% und nachfolgendes Einpudern mit Bolus alba oder noch besser mit Lenicet-Streupulver oder dem Lenicet-Silberpuder, der noch Argent. nitr. enthält. Leider ist das letztere vorzügliche Präparat recht teuer. Die Kinder

müssen so gelagert werden, daß sie sich nicht reiben können, Verbände dürfen nur ganz locker angelegt werden. Die Kinder sollen möglichst wenig bewegt werden. Ernährung mit Frauenmilch unbedingt nötig. Zuführung von Wärme s. S. 12 und 13.

Nabelerkrankungen.

Nabelbruch. Nach Reposition des Bruches wird die Bauchhaut von beiden Seiten darüber gezogen, so daß eine Längsfalte entsteht, die durch einen zirkulären Heftpflasterverband festgehalten wird. Darüber noch eine einfache Binde.

Als Heftpflaster eignet sich besonders das von Helfenberg zur Anlegung von Heftpflasterverbänden angefertigte Pflaster oder das Leukoplast-Pflaster von Beiersdorf. Der Verband bleibt 8 bis 14 Tage liegen und wird dann erneuert.

Blennorrhoe des Nabels. Nach Entfernung des Eiters Pulververbände z. B. mit Borsäure, Dermatol, Lenicetpuder.

Fungus umbilicis. Ätzen mit dem Höllensteinstift. Abtragen oder Abbinden der Wucherungen.

Periomphalitis. Behandlung der Nabelwunde wie vorstehend. Feuchte Verbände mit essigsaurer Tonerde s. o. u. Pemphigus.

Periarteriitis und Arteriitis des Nabels. Sobald ein Fistelgang vom Nabel nach abwärts zu erkennen ist, Spaltung auf der Hohlsonde und feuchter Verband mit essigsaurer Tonerde oder Pulververband (Dermatol).

Wird die Operation nicht frühzeitig ausgeführt, so kommt es leicht zur

Sepsis. Unbedingt notwendig ist die Ernährung mit Frauenmilch. Zufuhr von Alkohol. 1—2 Teelöffel Kognak auf den Tag verteilt oder auch noch mehr bis zur völligen Trunkenheit des Kindes.

Einreibungen mit Argentum oder Hydrargyr. colloidale können versucht werden oder auch mit einer 50proz. Ichthyolsalbe, haben aber meist keinen Erfolg.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die törichte Unsitte, dem Kinde den Mund auszuwischen, durch Verletzungen der Schleimhaut Eingangspforten für die Sepsis schafft.

Die Mundschleimhaut des gesunden Kindes soll unbehelligt gelassen werden, nur bei Munderkrankungen, wie Soor etc., die beim verdauungsgesunden Kinde übrigens ohne Mundauswischen nicht vorkommen, sind Manipulationen an ihr erlaubt.

Augenblennorrhoe der Neugeborenen. Eiskompressen auf beiden Augen, die mit einer Pause von 3 Stunden täglich ununterbrochen fortzusetzen sind, fleißiges Auswaschen mit Borsäure 3: 100.

Tgl. 1mal Einpinselung der ektropionierten Augenlieder mit

Rp. *Solut. Argent. nitric. . . . 2—3/100.*

Danach Abpinseln mit physiologischer Kochsalzlösung;

oder 1 bis 2mal täglich Auswaschen der Augen mit

Rp. *Solut. Argent. nitric. 0,1/100*

Diese Manipulation wird so vorgenommen, daß das Kind mit dem Kopf zwischen den Knien der Wärterin liegt, die seine Augenlider auseinander hält. Unmittelbar gegenüber sitzt eine zweite Person, die aus einer Flasche, durch deren durchbohrten Korken eine Glaspipette gesteckt ist, die Lösung direkt in das Auge träufelt. Die Lider werden dann hin- und herbewegt und so eine gründliche Ausspülung des Konjunktivalsacks erreicht. Nachts Einstreichen der Blenno — Lenicetsalbe 5%.

Tetanus neonatorum. Der Krampfzustand muß durch Narkotika möglichst bekämpft werden, namentlich um die Atmung noch einigermaßen zu ermöglichen.

Rp. *Chloralhydrat . . . . 0,5—1,0*
Mucilago Salep. 10,0
Aq. ad. 50,0
MDS. 2—3mal tägl. die Hälfte zum Klistier.

Chloroform-Inhalationen bis zum Eintreten tiefen Schlafes.

Rp. *Natr. bromat.*
Ammon. bromat. aa *. 2,0*
Aq. 100,0
MDS. 3—4mal täglich 10 ccm mit der Nahrung.

Tetanusantitoxin. Bei Fällen, die in den ersten 24 bis höchstens 48 Stunden in Behandlung kommen. Wenn irgend möglich, soll das Serum prophylaktisch bei verdächtigen Verletzungen gegeben werden. Die Erfolge sind dann bessere. Bei Tetanus neonatorum kommt man beinahe stets zu spät.

100 I.E. werden zur Hälfte an mehreren Stellen zirkulär um den Nabel einge-

spritzt, zur Hälfte subdural.*) Letztere Einspritzung erfolgt wie eine Lumbalpunktion. Man läßt zunächst einige Kubikzentimeter herausfließen und spritzt dann ebensoviel Serum ein (streng aseptisch!). Bei sehr niedrigem Druck der Zerebrospinalflüssigkeit und eingesunkener Fontanelle ist es nicht notwendig, entsprechende Mengen von Flüssigkeit herausfließen zu lassen, sondern man spritzt, sobald das Hervortreten eines klaren Tropfens zeigt, daß die Nadel sich im Rückenmarkskanal befindet, das Serum ein. Sehr geeignet sind dazu die 10 ccm Glasspritzen mit Glasstempel.

Die Einspritzungen müssen in den nächsten Tagen wiederholt werden. Eine Besserung der tetanischen Symptome ist nach der spezifischen Behandlung oft zu erkennen, die Kinder sterben aber meist an der nebenher bestehenden Sepsis.

Die Ernährung muß mittels Schlundsonde am besten durch die Nase erfolgen.

Man gibt 3, höchstens 4 Mahlzeiten möglichst in der Zeit, in der das Kind durch Chloral etc. in tiefer Narkose liegt, da sonst leicht Erbrechen und Krämpfe auftreten.

Kommt das Kind früh in Behandlung, so ist es nützlich, auch den Nabel operativ zu entfernen.

Prophylaxe. Sorgfältige Versorgung des Nabels, am besten Alkoholverband.

Verdauungsstörungen des Säuglings.

1. Dyspepsie. Aussetzen der Milch. Darreichung von Tee (madeirafarben) alle drei Stunden in Mengen, wie sie das Kind sonst mit

*) Die Erfolge der Serumtherapie beim Tetanus neonatorum sind nicht befriedigend. Es wird wahrscheinlich nötig sein, bedeutend höhere Dosen zu geben.

der Nahrung bekommen würde. Der Tee wird nicht mit Zucker, sondern mit Saccharin gesüßt.

Die Teediät wird 1 oder auch 2mal 24 Stunden fortgesetzt und genügt meist allein, um Magen und Darm zu entleeren.

Die Entleerung kann aber unterstützt werden durch

Rp. *Calomel . . . . 0,03—0,05*
Sacch. alb. 0,3
D. tal. Dos. No. III.
S. 3mal hintereinander in Pausen von 2 Stunden ein Pulvêr.

Diese Medikation wird nur einmal angewandt. Tagelanges Fortgeben kleiner Dosen hat keinen Zweck, denn eine „Desinfektion" des Darmes durch kleine Kalomeldosen gibt es nicht.

Bei starkem Überwiegen der Magensymptome: Magenausspülung. Diese wird mit Nelatonkatheter 18—20 vorgenommen, der durch ein gläsernes Rohr mit einem Gummischlauch von 50 cm Länge, an dessen anderem Ende sich ein Trichter befindet, verbunden ist. Zunächst wird der Magen ausgehebert, wobei nur der Katheter, armiert mit dem Stück Glasrohr, bis zu $^2/_3$—$^3/_4$ seiner Länge eingeführt wird. Das Kind liegt dabei auf der linken Seite. Der herausgeheberte Mageninhalt wird vor allem auf seine Menge untersucht. Das Vorhandensein oder Fehlen der freien Salzsäure hat beim jungen Säugling keine besondere Bedeutung. Ist 3 Stunden nach der Mahlzeit noch eine beträchtliche Menge derselben vorhanden, so wird dem Kinde nach vorgenommener Magenspülung nur alle 5 Stunden Nahrung gegeben und nach 5 Stunden der Mageninhalt in derselben

Weise untersucht. Zur Magenausspülung wird der Gummischlauch mit Trichter angesetzt und die Ausspülung vorgenommen. Man benutzt als Flüssigkeit entweder Kochsalzlösung (0,9—1,0 %) oder besser 1 % Lösung von Karlsbader Salz. Zuweilen ist auch eine Darmausspülung mit Borwasser oder Kochsalzlösung von Vorteil.

In leichten, frischen Fällen kann der Teediät die Ernährung mit Milch wieder angeschlossen werden. Als erste Nahrung eignen sich:

1. Frauenmilch,
2. Buttermilch.

Die Zubereitung der Buttermilch ist folgende: Frische Buttermilch, möglichst solche, die nicht älter als 24 Stunden ist (nach dem Buttern), wird in Menge von einigen Teelöffeln mit 15 g Weizenmehl kalt angerührt und dann der Rest eines Liters dazugegossen.

Das Ganze kommt in einem weiten Kochgefäß direkt aufs Feuer und wird langsam unter fortwährendem Rühren bis zum Aufwallen erhitzt. Das soll ca. 15—20 Minuten dauern. Dann zieht man die Buttermilch vom Feuer zurück, läßt etwas abkühlen, bringt die Milch wieder ans Feuer und läßt sie aufwallen und wiederholt das noch zum dritten Male. Vor dem letzten Aufwallen werden 60 g Rohrzucker zugesetzt. Anstatt des Rohrzuckers kann man auch mit Vorteil Soxhlet's Nährzucker verwenden. Die ganze Zubereitung soll 30 Minuten dauern.

Die so zubereitete Buttermilchnahrung hat einen Energiegehalt von 714 Kal.

Bei der Verwendung der Buttermilch als erste Nahrung wird zweckmäßig zunächst der Zucker weggelassen und erst allmählich in kleinen Mengen zugesetzt.

Es werden auch Buttermilchkonserven in den Handel gebracht, z. B. das Präparat Buco der deutschen Milchwerke in Zwingenberg und die „Holländische Säuglingsmilch“ der Trockenmilchwerke in Böhlen bei Leipzig.

Gute, frische Buttermilch ist entschieden vorzuziehen.

3. Milchverdünnungen.

1/3 Milch. Die nachstehenden Zahlen beziehen sich stets auf 1 Liter der Nahrung.

30 g Hafermehl oder reines Kindermehl (s. unten) werden mit kaltem Wasser angerührt und zu 4/3 Liter kochenden Wassers zugesetzt; unter fortwährendem Rühren läßt man auf die Hälfte, also 2/3 Liter, einkochen. Während der letzten Minuten des Kochens werden 50 g Milchzucker oder auch Rohrzucker zugesetzt. Mit dieser Mehlabkochung wird die Milch (1/3 Liter) gemischt, auf die Flaschen, die pro Tag gegeben werden sollen, verteilt und 5—10 Minuten im Soxhlet gekocht.

Neben dieser Methode der Zubereitung ist namentlich folgende zu empfehlen:

In 2/3 Liter heißen abgekochten Wassers werden 80 g Soxhlet's Nährzucker gelöst, dazu kommen 1/3 Liter Milch.

Der Energiegehalt dieser 1/3 Milch ist ca. 450 bis 500 Kal.

Das Ganze wird auf die einzelnen Flaschen verteilt und 5—10 Minuten im Soxhlet gekocht.

Tritt bei dieser Nahrung bald eine Stuhlverhaltung ein, so kann sie in folgender Weise modifiziert werden.

Anstatt des Soxhlet'schen Nährzuckers wird Soxhlet's verbesserte Liebigsuppe versucht, und wenn das auch noch nicht hilft, so kann man einen Teil der Soxhletpräparate fortlassen und durch den Loeflund'schen Malzsuppenextrakt zur Herstellung der Keller'schen Malzsuppe ersetzen. Durch Mischungen der genannten Zusätze läßt sich fast immer der gewünschte Effekt erzielen.

Eine Nahrung, die besonders geeignet ist, die bei der Dyspepsie vorhandenen Gärungen zu bekämpfen, ist die von Finkelstein und L. F. Meyer angegebene Eiweißmilch.

Man stellt sie her wie folgt:

1 Liter Vollmilch wird mit einem Eßlöffel Simon's Labessenz versetzt (eventuell ist auch ein Zusatz von Pegnin wohl zu verwenden) und $^1/_2$ Stunde im Wasserbad von ca. 42° Wärme stehen gelassen. Nach dieser Zeit hat sich das Kasein und das Fett zu einem Kuchen zusammengeballt und die Molke ausgepreßt. Nun wird die gesamte Masse durch ein Leinensäckchen filtriert, am besten eine Stunde lang darin aufgehängt. Man läßt die Molke nur durchtropfen. Das fest zusammengeballte Käsegerinnsel läßt sich leicht vom Coliertuch ablösen; es wird nun unter sanftem, ständigem Umrühren mit $^1/_2$ Liter Leitungswasser mittels eines Klöppels durch ein Haarsieb getrieben, eine Prozedur, die, nachdem das Gerinnsel das Sieb passiert hat, noch einmal wiederholt wird. Die Mischung muß nun wie Milch aussehen und das Gerinnsel ganz fein verteilt sein. Dazu wird $^1/_2$ Liter Buttermilch

gesetzt. Die Autoren wählten den Zusatz von Buttermilch, erstens wegen des geringen Milchzuckergehaltes, zweitens, um die die Peristaltik anregende Wirkung der Milchsäure zu nutzen, und drittens wegen der größeren Haltbarkeit der angesäuerten Nahrung.

Finkelstein und L. F. Meyer behandeln mit der Eiweißmilch eine Dyspepsie wie folgt: 6 Stunden Tee (mit Saccharin), dann auf 5—6 Mahlzeiten verteilt täglich 300 g Eiweißmilch. Sobald die Stühle sich bessern und seltener werden, wird die Eiweißmilchmenge rasch gesteigert — jeden zweiten Tag 100 g — bis eine Gesamtmenge von 200 g pro Kilogramm Körpergewicht — das entspricht 80 Kal. pro Kilo — erreicht ist; man gebe aber nie mehr als 1000 g. Werden geformte Stühle entleert, so ist Zucker (Soxhlets Nährzucker oder verbesserte Liebigsuppe, Loeflunds Nährmaltose) oder Mehl (bei über 3 Monate alten Kindern) der Eiweißmilch zuzusetzen. Man beginnt mit 10 g Mehl (10 g Mehl werden mit wenig Wasser oder etwa 100 g Eiweißmilch angerührt, gekocht und dann der Gesamtmenge zugesetzt) oder 1% Zucker und steigt mit dem Zuckerzusatz, wenn die Zunahme nachläßt, allmählich bis 5%, in Ausnahmefällen sogar bis 6 und 7%. Bald nach Einführung der Eiweißmilch in die Praxis zeigt es sich, daß die Verwendung einer so fettreichen und zuckerarmen Nahrung nicht unbedenklich sei und man setzt jetzt deswegen der Eiweißmilch von vornherein 1—2% Zucker, am besten Soxhlets Nährzucker, zu, wodurch die gährungswidrige Wirkung der Nahrung nicht beeinträchtigt wird.

Die Eiweißmilch wird 6—10 Wochen oder länger gegeben (bis 24 Wochen), zuweilen genügen auch

1—2 Wochen, bis man wieder zu einfachen Milchverdünnungen übergehen kann.

Die Wirksamkeit dieser Eiweißmilch ist so zu erklären, daß die große Menge von Salzen, namentlich Erdalkalien, und von Fett besonders günstige Bedingungen zur Bildung von Erdalkaliseifen gibt, die durch ihre Wasserunlöslichkeit eine trockene Beschaffenheit des Darminhalts hervorbringen, die für bakterielle Zersetzungen, also auch für die zu bekämpfenden Gärungsvorgänge ungünstig ist.

Der hohe Eiweißgehalt begünstigt Fäulnisvorgänge, wodurch bis zu gewissem Grade ein Antagonismus gegen die Gärungen geschaffen wird.

Die Nahrung wird fabrikmäßig auch von den Trockenmilchwerken in Böhlen bei Leipzig hergestellt.

Es ist selbstverständlich, daß man sich nicht damit begnügen darf, die augenfälligen Krankheitserscheinungen des Magens und Darmes zu beseitigen, sondern man muß sich bemühen, die Fehler in der Ernährung, die vor der Störung angewendet wurde, zu entdecken und für die Zukunft zu vermeiden.

In Fällen, in denen die Erkrankung des Magens im Vordergrunde steht, bei denen immer wieder Erbrechen auftritt und die Motilität des Magens schlecht ist, kann man einen Versuch mit Pegnin machen.

Das Präparat, ein Labferment, wird der unverdünnten Milch, die auf 40° erwärmt ist, zugesetzt (auf je 200 g ein Löffel voll, wie er der Flasche beiliegt); die Milch bleibt 5—10 Minuten in der Wärme stehen, bis sich ein starkes Gerinnsel gebildet hat. Dann wird die Flasche, die verhältnismäßig geräumig sein soll, kräftig geschüttelt, bis

das Gerinnsel zu möglichst kleinen Flocken zerschlagen ist. Mit der so behandelten Milch können dann die verschiedensten Verdünnungen etc. hergestellt werden. Allzu große Hoffnungen darf man übrigens auf den Gebrauch des Pegnins nicht setzen.

Wird die gewählte Nahrung gut vertragen, so geht man zu derjenigen Verdünnung über, die man dem gesunden Kinde gleichen Alters geben würde.

Die Menge der zugeführten Nahrung soll so bemessen sein, daß wenigstens anfangs 100 Kal. pro Kilo nicht überschritten werden.

Bei schweren Fällen kehrt man, wenn man keine Eiweißmilch geben kann oder will, nach dem Tee nicht gleich zur Milch zurück, sondern gibt 3 Tage lang etwa eine Abkochung von Hafermehl, Reismehl oder einem der Kindermehle, z. B. Muffler, Kufeke, Rademann etc. Diese Mehle werden in 5% Abkochung gegeben, so viel an Menge, als das Kind sonst Nahrung bekommen würde, wobei zu bemerken ist, daß ein Liter pro Tag nicht überschritten werden soll. Zusammen mit diesen Mehlen, oder auch, namentlich bei jungen Kindern unter 4 Wochen, allein gibt man den stark stopfenden Soxhlet'schen Nährzucker 5 bis 8%. Er wird in der genannten Menge im noch heißen abgekochten Wasser oder in der noch heißen Mehlabkochung gelöst.

Ist das Kind vorher mit einer kohlehydratreichen Kost ernährt worden, so daß die Gefahr eines Mehlnährschadens besteht, so wird nicht eine Mehlabkochung gegeben, sondern ein Schleim. Die Herstellung eines solchen ist folgende: Zermahlene Gerstenkörner oder Reis oder Graupen (nicht die kleinen Perlgraupen) oder Hafergrütze werden

längere Zeit bei gelindem Feuer gekocht. Nach dem Kochen wird der Schleim von den am Boden sich absetzenden festen Bestandteilen abgegossen, oder das Ganze wird durch ein Sieb gegossen (nicht durchgedrückt!). Ein solcher Schleim enthält weniger Stärke als eine Mehlabkochung und nennenswerte Mengen an Pflanzeneiweiß.

Die Kindermehle haben vor den genuinen Mehlen nur den Vorteil großer Reinheit, sie sind deshalb namentlich da zu verwenden, wo ein wirklich gutes einfaches Mehl nicht zu bekommen ist.

Mit der Milch fängt man vorsichtig an, erst 1—2, dann 3, 4, schließlich 5 Mahlzeiten am Tage, mehr auch bei jungen Kindern nicht.

Besteht hartnäckiger Brechreiz und Appetitlosigkeit, so überzeuge man sich bei Wiederbeginn der Milchnahrung, ob der Magen von einer zur anderen Mahlzeit leer wird (s. oben Magenausspülung).

Besteht nach dem Überstehen der Dyspepsie doch Neigung zu wasserreichen oder schleimigen Stühlen bei sonst gutem Befinden, so können Adstringentien angewendet werden.

Rp. *Tannigen oder Tannalbin . . 0.5*
D. tal. Dos. No. X.
S. 3—4mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Plumb. acet. . . . . . 0,003—0,005*
Sacchar. 0,3
D. tal. Dos. No. VI.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Bismut. subnitric. 0,25*
Sacchar. 0,3
D. tal. Dos. No. VI.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Bismon 5,0*
Aq. 100,0
Ds. 3mal tägl. 10 ccm.

Rp. *Argent. nitric. . . . . 0,1—0,2*
Ag. 120,0
Dos. 2stdl. 1 Tecl.

Auch die „Bismutose“ kann zuweilen mit Erfolg Verwendung finden.

Namentlich bei längerer Dauer stark wasserreicher Stühle

Rp. *Adrenalin 1 : 10000 . . . . . 10 ccm*
DS. 3mal tägl. 10 Trpf.

Alimentäre Intoxikation. Der Wasserverlust ist durch subkutane Infusionen zu bekämpfen. Man injiziert in die Unterbauchgegend 1—2mal täglich 125—150 ccm. Die Infusionen werden mit einer weiten Hohlnadel vorgenommen, die durch einen 50 cm langen Schlauch mit einem Trichter verbunden ist. Alles muß vor dem Gebrauch sorgfältig ausgekocht werden. Als Infusionsflüssigkeit eignen sich

Rp. *Solut. Natr. chlorat 10/1000*

oder besser

Rp. *Natr. chlorat. 9,0*
Calc. chlorat 0,2
Kal. chlorat.
Natr. bicarb. āā 0,1
Aq. 1000,0

Bequem sind Pastillen à 1 g Chlornatrium, die in je 100 ccm abgekochten Wassers gelöst werden.

Zum Verschluß der Infusionsstelle dient ein kleines Stückchen steriler oder Jodoformgaze, die mit einem breiten Stück Heftpflaster (Helfenberg) befestigt wird. Darüber leichter Verband. Massieren der durch die Infusion entstandenen Beule ist nicht erlaubt. Infusionen können auch vorsichtig mit einer großen Spritze gemacht werden. Es muß aber langsam injiciert werden, weil sonst leicht Blutungen entstehen.

Herzschwäche. Kampfer in großen Dosen. Anfangs 0,1 2stdl. bis 3stdl. subkutan, später 3mal tägl. 0,05 subkutan. Auch von Digalen habe ich in einigen Fällen Vorteil gesehen.

Niedere Temperaturen. Wärmflaschen. Eingießungen von heißem Tee in den Darm. Dabei ist sorglich auf die Körperwärme zu achten, da die Temperaturregulierung bei diesem Zustand sehr mangelhaft ist und oft schnell hohe Temperaturen erreicht werden.

Bei hohen hyperpyretischen Temperaturen kalte Einwickelungen.

Das Kind wird in ein kaltes passendes Laken gewickelt, darum eine wollene Decke. Nach 10 bis 15 Minuten wird das Kind herausgenommen und in einen zweiten gleichen Umschlag gebracht. Diese Einwickelungen werden eine Stunde lang fortgesetzt, so daß das Kind 4—6mal in einen frischen Umschlag kommt. (S. a. S. 71).

Auch hierbei ist sorgfältig die Temperatur zu beobachten, da oft plötzliche tiefe Temperatursenkungen vorkommen.

Medikamente für den Darm sind ganz überflüssig, namentlich hat es gar keinen Sinn, bei den profusen Diarrhöen den Darm noch weiter durch Kalomel oder andere Abführmittel zu reizen.

Ernährung. In den ersten 24 Stunden nur so viel Tee (nicht mit Zucker, nur mit Saccharin gesüßt!), als genügt, um den trockenen Mund anzufeuchten und den brennenden Durst einigermaßen zu lindern. Tritt nach warmem Tee noch Brechreiz ein, so versucht man kleine Mengen ganz





kalt. Am nächsten Tage kann Tee in etwas reichlicherer Menge gegeben werden. Als Nahrung ist am 2. Tage, wenn irgend möglich, Frauenmilch zu geben. Allerdings muß man auch mit dieser vorsichtig sein, weil in dieser Zeit die Kinder nur sehr wenig Zucker und Fett vertragen. Es darf deswegen nur eine sehr geringe Nahrungsmenge gegeben werden, anfangs in 24 Stunden etwa 30—50 ccm, dann ganz langsam steigen. Man benutzt eine möglichst fettarme Frauenmilch, also die ersten Teile der Milch, die aus der vollen Brust abgedrückt wird. Wo es möglich ist, kann man die Frauenmilch mit der Zentrifuge entrahmen. Hiermit erreicht man nach meiner Erfahrung die besten Erfolge. Eine solche Kur sollte möglichst im Krankenhause vorgenommen werden. Ist keine Frauenmilch zu beschaffen, so sind in allen schwereren Fällen die Aussichten auf Erfolg sehr zweifelhaft. Man gibt dann am besten während 2—3 Tagen Schleim (mit Saccharin gesüßt) und setzt dann vorsichtig kleine Mengen Molke, später Milch zu. Dabei ist vorsichtig auf Allgemeinbefinden und Temperatur zu achten. Zeigen sich wieder Intoxikationserscheinungen und starke Temperaturschwankungen, so ist sofort mit der Molke bezw. Milch zurückzugehen.

Die Molke wird aus frischer, tadelloser Milch selbst hergestellt.

Die rohe unverdünnte Milch wird auf 40° C erwärmt und auf je 200 ccm etwa $1^1/_2$ Füllungen des beigegebenen Löffelchens Pegnin zugesetzt und umgeschüttelt. Dann läßt man die Milch etwa 20 bis 30 Minuten in der Wärme stehen. Es bildet sich allmählich fester werdendes

Kaseingerinnsel, das beinahe alles Fett einschließt. Die ausgepreßte Molke wird verfüttert. Die Molke kann auch bequem mit Labessenz hergestellt werden (Simon'sche Apotheke in Berlin). Man kann hiermit ein Kind ganz gut 6—8 Tage lang ernähren und es vor stärkerem Verfall schützen. Besteht nach Besserung des Allgemeinbefindens die Neigung zu wässerigen Stühlen noch fort, so kann von den oben angegebenen Adstringentien Gebrauch gemacht werden.

Cholera infantum ist nichts anderes als die schwerste Form der alimentären Intoxikation mit besonders stürmischen Darmerscheinungen. Behandlung wie vorstehend. Reichlich subkutane Wasserzufuhr, 1—2tätiges Hungern. Auch Tee eventuell kalt soll nur so viel gegeben werden, um Lippen und Mund feucht zu erhalten. Kampfer in großen Dosen. (S. o.)

Die Ernährung wird in derselben Weise versucht wie bei der alimentären Intoxikation. Frauenmilch darf nur in ganz kleinen Mengen und in großen Pausen gegeben werden, wo es irgend möglich ist, nur entfettete Frauenmilch. Läßt sich die Entfettung nicht durchführen, so kann man dadurch eine fettarme Frauenmilch gewinnen, daß man von einer Amme mit reichlicher Milchproduktion die ersten Teile aus der Brust benutzt, die dann von einem gesunden Kinde leergetrunken wird.

Kuhmilch wird anfangs am besten immer ganz kalt, verdünnt teelöffelweise gereicht. Vorzuziehen ist hier aber die Molke, wie oben angegeben, deren Bereitung ja sehr einfach ist. (S. o.)

Erst wenn 3—4 Tage lang kein Erbrechen mehr erfolgt und die Stühle nicht mehr wässerig sind, wird mit reichlicherer Milchzufuhr begonnen. Ge-

eignet sind nur fettarme Mischungen. Das Nahrungsquantum muß noch eine Reihe von Tagen niedrig gehalten werden. Man sucht in den ersten 5—7 Tagen nach Überstehen der schweren Anfangserscheinungen ungefähr $^1/_3$—$^1/_2$ des notwendigen Energiebedarfs zu decken; gibt also ca. 40—50 Kal. pro Kilo. Man steigt dann ganz allmählich durch Vermehrung der Quantität und Verstärkung der Konzentration auf 100 Kal. pro Kilo an.

Bei sich länger hinziehender Neigung zu dünnen Stühlen können die oben genannten Adstringentien oder auch z. B. folgende Medikation angewendet werden:

Rp. *Inf. Camomill 60,0*
Resorcin resubl. Merck 0,1
(Tinct. op. guttam).
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Die Behandlung der Intoxikation kann auch mit Eiweißmilch, wie oben bei der Dyspepsie ausgeführt wurde, versucht werden. In mäßig schweren Fällen, in denen der innere Stoffwechsel noch nicht tiefgreifend gestört ist, können hier gute Erfolge erzielt werden. In schweren Fällen dürfte aber stets die Verwendung von Frauenmilch vorzuziehen sein.

Ruhrartige Darmerkrankungen. Entzündungen des Dickdarms.

Es handelt sich hier im wesentlichen um eine schwere Infektionskrankheit, weniger um eine direkte Störung der alimentären Vorgänge. Diese werden aber beeinflußt durch eine sekundäre Achylie, die sich namentlich für die Fettverdauung geltend macht.

Die Kinder werden durch derartige Erkrankungen, namentlich durch die echt einheimische Ruhr,

sehr schwer betroffen und verfallen schnell. Es muß deswegen der Hunger unbedingt vermieden werden, und es soll dem Kinde eine Nahrung gegeben werden, die ihm eine möglichst große Widerstandskraft verleiht.

Das ist Frauenmilch und zwar, da das Fett schlecht vertragen wird, mit der Zentrifuge entfettete Frauenmilch. Von dieser können gleich von Anfang an 300—500 ccm gegeben werden, wodurch man einen Hungerzustand mit Sicherheit vermeidet.

Nach einigen Tagen können außerdem Kohlehydrate in leicht resorbierbarer Form gegeben werden, z. B. Nährzucker in 5% Lösung, beginnend mit 50—100 ccm und steigend je nach dem Alter des Kindes.

Bei älteren Säuglingen kann anstelle dieser Lösung ein entsprechender Zusatz von Liebig-Keller'scher Malzsuppe gegeben werden, die folgendermaßen zubereitet wird:

Zu 350 ccm (1/3 Liter) Milch werden unter leichtem Wärmen und allmählichem Zufügen 50 g Weizenmehl eingequirlt, ferner in 650 ccm (2/3 Liter) abgekochten warmen Wassers werden 100 g „Loeflunds Malzsuppenextrakt cum kal. carb." gelöst, beide Flüssigkeiten werden gemischt und 2 bis 3 Minuten lang unter fortwährendem Umrühren gekocht, dann kaltgestellt.

Soll der Soxhlet angewendet werden, so füllt man vorsichtig die heiße Suppe in die Flaschen und kocht nochmals 3—5 Minuten.

Will man das zweimalige Erhitzen der Milch vermeiden, oder soll die Suppe mit roher Milch gegeben werden, so kann das Mehl auch mit dem Wasser verkocht werden, wie oben unter Dyspepsie

angegeben; in der Mehlabkochung wird dann das Loeflund'sche Präparat gelöst und nach Erkalten mit der Milch gemischt.

Werden die Entleerungen bei dieser Nahrung zu dünn, so kann man einen Teil des Malzsuppenextraktes durch den Soxhlet'schen Nährzucker ersetzen, oder man nimmt überhaupt an Stelle des Malzsuppenextraktes die „verbesserte Liebigsuppe" nach Soxhlet.

Nach der Vorschrift soll bei diesem Präparat kein Mehl zugesetzt werden, doch kann der Mehlzusatz bei d i e s e r Krankheit doch von Nutzen sein.

Bei sehr jungen Kindern unter 4—6 Wochen kann die Liebigsuppe noch mit $^1/_3$ Wasser verdünnt werden, doch ist in diesem Alter die einfache Lösung von Nährzucker usw. vorzuziehen. Kaloriengehalt der unverdünnten Suppe 800 Kal. pro Liter.

In dieser Weise erfolgt die Ernährung, bis das Allgemeinbefinden und die Stühle besser geworden sind und das Fieber geschwunden ist. Dann erst wird gewöhnliche Frauenmilch gegeben und event. auf die dem Alter entsprechende Nahrung abgestillt.

Bei älteren Kindern jenseits des Säuglingsalters wird gleich mit der Malzsuppe etc. begonnen und nun vorsichtig und langsam eine fettreichere Nahrung gegeben. Die Kinder sollen nicht früher aus der Behandlung entlassen werden, als bis sie die gewöhnliche Kost, auch schlackenreiche Kost, wieder vertragen, weil sonst bei nicht überwachter Ernährung chronische Reizungen des Darmes sehr leicht eintreten. Die Reparationsperiode dauert bei dieser Art des Vorgehens nicht übermäßig lang,

immerhin können einige Wochen vergehen, ehe die Kinder wieder gleichmäßig zunehmen.

Der Empfehlung der Eiweißmilch bei der Behandlung der Ruhr der Kinder kann ich mich ebensowenig anschließen, wie der Anwendung energischer Stopfmittel.

In schweren Fällen Darmausspülungen.

½ Liter körperwarme Flüssigkeit wird mittels Darmsonde (Katheter), Schlauch und Trichter unter geringem Druck eingeführt.

Brauchbare Lösungen sind:

Rp. *Liq. Alum. acet. 2,5–5,0*
Aq. 500,0
DS. Zur Darmspülung.

Rp. *Acia. salicyl. 0,5*
Aq. 500.0
DS. Zur Darmausspülung.

Rp. *Tannin . . . . 2,0—5,0*
Aq. 500,0
DS. Zur Darmausspülung.

Rp. *Solut. Argent. nitric. . . 1,0 : 1000,0*
DS. Zur Darmausspülung.

Innerlich wird in den ersten 3 Tagen Ricinusöl 3stündlich ½ bis 1 Teelöffel gegeben, wodurch eine gleichmäßige Darmbewegung und ein Nachlassen der Tenesmen am besten erreicht wird.

Adstringentien sollen in der akuten Periode der Krankheit ganz vermieden werden, ebenso Opium. Bleibt nach dem Abklingen der Krankheit noch ein Reizungszustand zurück, der einen häufigen Stuhldrang mit Schleimabgang erzeugt, dann kann von folgenden Adstringentien Gebrauch gemacht werden:

Rp. *Bismut salicyl. . . . . . . 0,25—0,5*
Sacchar... 0,3
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Chinin. tannic.* . . . . . . *0.1—0,3*
D. tal. Dos. No. VI.
S. 3mal tägl. I Pulver.

Rp. *Ferr. pyrophosph. c.*
Ammon. citric. *1,5*
Aq. *50,0*
Sirup Cort. aur. *25,0*
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Rp. *Acid. tannici.* . . . . *0,15—0,2*
Butyr. Kakao *1,5*
D. tal. Dos. No. VI.
S. 2—3mal täglich 1 Zäpfchen.

Ferner die auf S. 30 genannten Mittel.

Gegen Tenesmen: Kleine Stärkemehlklistiere.

Eine Messerspitze Kartoffelmehl wird mit wenig kaltem Wasser angerührt, mit etwa 100 ccm kochenden Wassers übergossen und zum durchsichtigen Kleister aufquellen lassen.

Das Klistier wird unmittelbar nach einer Stuhlentleerung gegeben und kann täglich 1—3mal wiederholt werden.

Die vielfach empfohlene Stopftherapie mit Bolus alba hat mir bei Kindern keine guten Resultate gegeben. Die dyssenterischen Stühle verschwinden, die Krankheit geht weiter, und der harte, stark eingedickte Darminhalt macht oft nicht unerhebliche Beschwerden.

Kolikschmerzen. Feuchtwarme Umschläge um den ganzen Rumpf. 3—3stdl. zu wechseln oder 3mal täglich 2 Stunden lang Breiumschläge, alle $^1/_2$ Stunden gewechselt auf den Bauch, nachdem die Haut durch ein Stück Flanell geschützt ist.

Ohren-Erkrankungen sind sorgfältig zu beachten, Exsudate frühzeitig durch Parazentese zu entleeren. Bei starker Eiterung Eisbeutel auf die Warzenfortsätze. Werden letztere empfindlich: Operation.

Ferner ist auf Lungen und Nieren zu achten.

Die chronischen Ernährungsstörungen.

Der Milchnährschaden

entsteht durch Überfütterung mit Milch und beruht auf einer Störung wesentlich des Fett- und Salzstoffwechsels.

Zunächst starke Zunahme, blasse Hautfarbe, schlechter Turgor, schlaffe Muskulatur, Bewegungsunlust, Verstopfung, Entleerung weißer bröckliger Massen, Kalkseifenstühle. Später Gewichtsstillstand, Abnahme, schließlich Atrophie.

Therapie. Einen Tag Teediät, Klistier von 30 bis 50 g Olivenöl, nach 2 Stunden Wassereinlauf 150 bis 200 g. Diese Prozeduren sind täglich 1mal 8—10 Tage lang zu machen. Ernährung: Leichten Stuhl erzeugende Nahrung, die reichlich Kohlehydrat, wenig Fett enthält, z. B. Keller'sche Malzsuppe oder $1/3$ Milch mit Soxhlet's verbesserter Liebigsuppe 5 bis 7% oder ähnliche Gemische, nie mehr als 200 ccm pro Kilo und nicht mehr als höchstens 1 Liter. In lange dauernden und schweren Fällen, in denen bereits eine Atrophie eingetreten ist, muß Frauenmilch beschafft werden (s. a. Atrophie).

Es kommt in diesen Fällen darauf an, daß die sehr dicken und pastösen Kinder zunächst abnehmen. Die atrophisch gewordenen Kinder nehmen namentlich bei Frauenmilch zunächst nicht zu, aber die Ernährung mit Frauenmilch gibt die größte Sicherheit für eine Gesundung des Stoffwechsels, wenn auch während einiger Wochen der Ansatz ausbleibt.

Der Mehlnährschaden

entsteht durch einseitige Fütterung mit Mehl oder auch durch langdauernden Gebrauch kohlehydratreicher, fettarmer Mischungen. Namentlich nach

akuten Verdauungsstörungen kann durch eine zu lange Fortsetzung der zu therapeutischen Zwecken gegebenen Mehlnahrung oder einer vorwiegend Kohlehydrat enthaltenden Nahrung ein Mehlnährschaden entstehen. Man muß deshalb stets bei der diätetischen Behandlung von akuten Verdauungsstörungen darauf hinweisen, daß die Mehlnahrung oder die vorwiegend Kohlehydrate enthaltende Nahrung nur kurze Zeit gegeben werden darf, und daß das Kind nach einiger Zeit dem Arzt wieder gezeigt werden muß, um es allmählich einer anderen Nahrung zuzuführen.

Der Mehlnährschaden ist eine direkt das Leben bedrohende Stoffwechselkrankheit.

Seine Symptome sind: Anfangs starke Zunahme, die Kinder sind nicht wie beim Milchnährschaden träge und bewegungsunlustig, sondern sie sind agil, lebhaft, haben einen guten Gewebsturgor, gute Farben, machen also im allgemeinen einen sehr guten Eindruck. Später zeigt sich eine allmählich steigende Hypertonie der Muskulatur im Gegensatz zur Hypertonie beim Milchnährschaden. Das Gewicht steht still, dann folgt rapide Abahme und schließlich eine Atrophie schwersten Grades, bei der die durch die Hypertonie der Muskulatur bedingte Steifigkeit des Körpers besonders auffällt. In diesem Stadium zeigen die Kinder eine erdfahle Hautfarbe; ganz besonders gefährdet sind junge Kinder.

Die Therapie besteht zunächst in der sofortigen Unterbrechung der bisherigen Ernährung. Ist die fehlerhafte Nahrung nicht allzulange gegeben worden, ist das Kind noch nicht abgemagert und

besteht nur eine geringe Hypertonie, so gelingt es meist noch durch einfache Milchmischungen, den Zustand zu beseitigen. Ist aber bereits eine starke Hypertonie da, oder sind die Kinder gar schon in das atrophische Stadium getreten, so ist unbedingt Frauenmilch erforderlich.

Man muß auch hier die Darreichung von viel Fett vermeiden, gibt deswegen anfangs nur geringe Quantitäten Frauenmilch und nur die ersten Teile der Milch, die bekanntich fettärmer sind. Der Grund hierfür ist, daß beim Mehlnährschaden der Kohlehydratstoffwechsel gestört ist, weswegen größere Fettmengen nicht verarbeitet werden können.

Atrophie.

Wenn irgend möglich Frauenmilch. Trinkt das Kind nicht selbst, oder wird es beim Saugen zu sehr angestrengt und zu schnell müde, so wird die abgezogene Ammenmilch aus der Flasche gegeben. Dabei ist zu bemerken, daß dann noch ein gesundes, kräftig saugendes Kind gebraucht wird, das den nötigen physiologischen Reiz auf die Brust ausübt (vergl. Frühgeburt). Man benutzt im allgemeinen besser den fettarmen, also ersten Anteil der Brustmahlzeit.

Die Kinder nehmen bei der Frauenmilchnahrung nicht immer gleich zu, man wechsle dann nicht gleich mit der Amme, sondern warte ruhig 4 bis 6 Wochen ab. Nach dieser Zeit ist gewöhnlich die sog. Reparationsperiode soweit vorgeschritten, daß ein Versuch gemacht werden kann, den Ansatz zu beschleunigen. Hierzu eignen sich besonders fettarme, kohlehydratreiche Gemische, die ein Polysacharid und einen Zucker, namentlich Malzzucker, enthalten. Solche Nahrungen sind die

Keller'sche Malzsuppe und die Buttermilch. S. S. 24 und 37.

Ist Frauenmilch nur in beschränktem Maße vorhanden, dann werden diese oder ähnlich zusammengesetzte Nahrungen gleich neben der Frauenmilch gegeben, oder wenn Frauenmilch fehlt, wird gleich mit ihnen begonnen. Die Resultate sind, trotz anfänglicher Zunahmen, für eine Dauerheilung aber viel unsicherer, als bei Brustnahrung. Diese kohlehydratreichen und fettarmen Mischungen dürfen allein höchstens 4—6 Wochen gegeben werden, dann muß eine fettreichere Nahrung einsetzen. Für die Durchführung des Allaitement mixte kann man sich an das folgende Rezept halten:

Trinkt das Kind gut an der Brust, kann aber nur einige Male am Tage angelegt werden, so gibt man zu den übrigen Mahlzeiten die künstliche Nahrung. Trinkt das Kind nur wenig jedesmal an der Brust, so ergänzt man das gewollte Quantum durch Zugabe der künstlichen Nahrung zu jeder Mahlzeit.

Die Berechnung der Nahrungsmenge hat so zu erfolgen, daß pro Kilo Körpergewicht 115—130 Kal. gegeben werden.

Als besonders geeignet für schwache Kinder der ersten 3 Lebensmonate mit einem Gewicht unter 3000 g ist von Cerny und Kleinschmidt eine Buttermehlnahrung angegeben worden, die eine Anreicherung der Nahrung mit Fett ermöglichen soll. Der Vorteil gegenüber der üblichen Bereicherung mit Rahm soll darin bestehen, daß bei der starken Erhitzung, der das Fett unterworfen wird, Fettsäuren beseitigt werden, die schädlich wirken können.

Die Nahrung wird wie folgt zubereitet: Auf je 100 g Verdünnungsflüssigkeit kommen 7 g Butter,

7 g Mehl und 5 g Kochzucker, wobei es erlaubt ist, ein wenig nach oben oder unten abzurunden. Doch muß das Verhältnis zwischen Butter und Mehl stets gleich erhalten bleiben.

Beispielsweise bringt man 20 g Butter in einen Kochtopf und kocht diese unter gelindem Feuer unter starkem Umrühren mit einem Holzlöffel, bis sie schäumt und der Geruch nach Fettsäuren verschwindet (3—5 Min.), dann fügt man 20 g Weizenmehl (Feinmehl) hinzu und vermengt es mit der zerlassenen Butter. Beides zusammen wird nun auf gelindem Feuer (Asbestplatte) unter starkem Umrühren solange gekocht, bis die Masse ein wenig dünnflüssig und bräunlich geworden ist (ca. 4—5 Min.). Jetzt werden 300 g warmes Wasser und 15 g Kochzucker zugegeben, nochmals aufgekocht, durch ein Haarsieb getrieben und schließlich das Ganze noch warm der abgekochten und erkalteten Kuhmilch zugesetzt. Ein Hinzufügen von Salz erübrigt sich bei dem Salzgehalt der Butter, ebenso ist eine nochmalige Sterilisation der fertigen Mischung nicht zu empfehlen, dauernde Kühlhaltung aber unbedingt erforderlich. (Lit. nach Cerny und Kleinschmidt S. 1, Band 87, Jahrb. f. Kinderheilk.).

Bei Kindern unter 3000 g wird die Ernährung begonnen mit ²/₃ Milch und ¹/₃ Buttermehlabkochung. Bei Kindern von 3000 g oder mehr werden ²/₅ Milch und ³/₅ Buttermehlabkochung gegeben. Die Gesamtmenge der Nahrung wird so dosiert, daß sie 200 ccm pro Kilogramm Körpergewicht nicht überschreitet.

Exsudative Diathese.

Möglichste Einschränkung der Nahrung, namentlich der fetthaltigen Nährmittel, besonders der Milch.

Ernährung mit wenig Eiweiß und Fett bei reichlichen Kohlehydraten (Keller'sche Malzsuppe etc.). Vermeidung jeder Mästung. Handelt es sich wie häufig um ältere Kinder gegen Ende des ersten Lebensjahres, so ist eine knappe gemischte Kost mit wenig Fett, frischen Gemüsen und frischem Obst anzustreben. Die Zunahme des Kindes darf dabei nicht die Hauptsache sein, sie kann längere Zeit sistieren, ja das Kind kann auch zunächst einige 100 g abnehmen, und doch wird eine günstige Einwirkung auf die konstitutionelle Anomalie erreicht. Die Behandlung der bei der exsudativen Diathese vorkommenden Ausschläge und Katarrhe siehe unter den entsprechenden Überschriften.

Furunkulose.

Von der Furunkulose werden ganz besonders Kinder mit chronischen Ernährungsstörungen betroffen, besonders solche mit Mehlnährschaden, so daß die Besprechung ihrer Therapie hier am Platze erscheint. Behaarte Stellen werden rasiert und die Furunkel geöffnet, nachdem die Haut im Bereich der Furunkel mit einer zähen Salbe, z. B. Zinkpaste, bedeckt ist. Der Eiter läuft dann nicht auf die Haut, und Neuinfektionen werden vermieden. Zum Einstreichen der Haut kann auch Ester Dermasan benutzt werden.

Tanninbäder. 20 g Acid. tannic. auf ein Bad. Dann Einpudern mit Bolus alba oder

Zinc. oxyd.
Amyl. sive Talc. aa *50,0*
oder Peru-Lenect-Pulver.

Feuchte Verbände mit Alum. acet.

Rp. *Liq. Alum. acet.* *100,0*
DS. 1 Eßl. auf $1/4$ *Liter abgekochten Wassers.*

Am meisten zu empfehlen sind Verbände mit

Rp. *Formalin 100,0*
DS. Aeußerl. 10 ccm auf 1 Liter abgekochten Wassers zum Verband.

Nach einigen Tagen dann Einpuderungen (s. o.). Sehr gut läßt sich auch die Bier'sche Stauung hier verwenden, die oft ganz ausgezeichnete Resultate liefert und sehr leicht auszuführen ist.

Ernährungsstörungen der Brustkinder.

Dyspeptische Störungen können bedingt sein:

1. *Überernährung* durch zu häufiges Darreichen der Brust. Dann:

Große Pausen, 4—5 Stunden, Entleerung des Darmes durch

Calomel 0,03 3mal tägl. oder
3stdl. 1/2 Teel. Ricinusöl.

Nach Beseitigung der Störung ist das Kind nicht öfter als 5—6mal täglich anzulegen.

2. *Unterernährung. Annäherung der Muttermilch an Colostrum.* Ist die Störung vorübergehend, so wird zunächst künstliche Nahrung zur Ergänzung des notwendigen Quantums hinzugegeben, aber nicht gleich das Stillen ausgesetzt. Geht die Milchsekretion dauernd zurück, dann Entwöhnung.

3. Das Kind „verträgt" die Brust nicht. (Selten.)

Übergang zu einer anderen Amme oder zu künstlicher Ernährung.

4. Obstipation an der Brust. Warm- oder Kaltwasserklistiere, Stuhlzäpfchen aus Natronseife oder Glyzerin.

Rp. *Glyzerin 2,0*
Butyr. Kakao 3,0
ut f. supp. V.
DS. Stuhlzäpfchen.

Gute Resultate liefert die Bauchmassage.

Zunächst wird die Bauchhaut 2—3 Minuten lang geknetet. Dann ebenso zwischen Daumen und Zeigefinger die musculi recti von oben nach unten und von unten nach oben, dann ebenso die seitliche Bauchmuskulatur, Daumen vorn, die übrigen 4 Finger hinten. Dann kreisförmige Bewegungen zwischen Nabel und Symphyse, dann vorwärtsschiebende Bewegungen, dem Verlauf des Kolons entsprechend.

Zuweilen kann auch die Zufütterung von etwas Malzsuppen-Extrakt 1—2 Teel. tgl. (vgl. Liebigsuppe) von Nutzen sein.

Sind Abführmittel notwendig, so empfiehlt sich am meisten der Rhabarber.

Als künstliche Nahrung eignet sich hier beim Allaitement mixte oder auch allein am meisten die Liebigsuppe.

Fissura ani.

Herbeiführung dünner Stühle s. vorst. Bepinseln der Fissur mit

Rp. *Solut. Argent. nitric. . . . 1,0/100,0*

und Auftragung von

Rp. *Orthoform 2,5*
Lanolin 50,0
M. f. ungt.
oder Peru-Lenicet-Salbe.

Ferner:

1—2mal tägl. 1 Klistier von 30 bis 50 ccm Olivenöl.

Pylorospasmus.

Man läßt trotz des Erbrechens in 4—5stündigen Pausen trinken, wenn irgend möglich Brust. Wird dabei so gut wie nichts behalten, so versucht man

abgedrückte Frauenmilch in ganz kleinen Portionen (alle $^1/_2$ Stunde 1 Teelöffel) zu geben. Wird auch das dauernd erbrochen, so kann versucht werden, die Nahrung ganz kalt zu geben. Dabei wird oft erheblich mehr behalten. Es muß auf jede Weise versucht werden, dem Kinde wenigstens etwas Nahrung beizubringen. Man darf deswegen die Fütterung mit größeren Mengen in großen Pausen nicht zu lange fortsetzen, denn der absolute Hunger, der bei diesem Vorgehen im Falle des jedesmaligen Erbrechens der ganzen Nahrungsmenge eintritt, ist äußerst gefährlich, wenn er sich über mehrere Tage erstreckt. In schweren Fällen sind deswegen die kleinen, häufigen Mahlzeiten vorzuziehen. Warme Breiumschläge (s. oben unter Enteritis) auf den Magen. Hohe Eingießungen in das Rektum.

Ist man auf künstliche Ernährung angewiesen, so werden versucht

1. $^1/_3$ Kuhmilch mit Zusatz von Soxhlets Liebigsuppe oder Nährzucker mit Loeflunds Malzsuppen-Extrakt kombiniert.

2. Buttermilch.

3. Milchsurrogate, wie Gärtner's Fettmilch, Backhausmilch, Biedert's Rahmgemenge etc.

Es ist derjenigen Nahrung der Vorzug zu geben, bei der möglichst leicht Stuhl erfolgt. Der Zustand dauert oft lang, heilt aber beinahe stets ohne Operation, wenn wenigstens kleine Mengen der Nahrung beibehalten werden. Sind die Kinder bereits einige Monate, 4—5, alt geworden, dann werden oft kleine Breimahlzeiten besser vertragen, als die ganz flüssige Kost.

Bei ganz hartnäckigen Fällen, die schnell zum extremen Hungerzustand führen, ist die Operation





anzuraten, die mit der neueren schonenden Technik recht gute Resultate liefert.

Magenspülungen haben wenig Erfolg. Von Medikamenten, auch von Cocain, das vielfach empfohlen worden ist, ist wenig zu erwarten.

Empfohlen wird ferner der Katheterismus des Pylorus, um unter Ausschaltung des Magens Nahrung in den Darm zu bringen. In den ganz ernsten Fällen, die schließlich doch zur Operation kommen, hat sich mir die Methode nicht bewährt und in den leichteren war sie überflüssig

Darminvagination.

Keine Abführmittel.

Bei der häufigeren Inv. ileocoecalis versuche man 2—3mal Lufteinblasungen. Diese werden mit einem T-Rohr vorgenommen, dessen einer Schenkel mit dem Darm verbunden ist, der zweite mit dem Gebläse, der dritte ist durch einen Quetschhahn verschlossen. Sobald durch Einblasen von Luft der Darm gebläht ist, wird der Quetschhahn geöffnet, etwas Luft herausgelassen, um eine zu große Spannung zu vermeiden, dann wieder Luft eingeblasen und so weiter mehrere Male hintereinander.

Sind 1—2 derartige Versuche erfolglos geblieben, dann Operation. Bei Säuglingen ist oft die Magenausspülung von Nutzen.

Erkrankungen der Mundschleimhaut.

Soor: Pinselungen mit

Rp. *Natr. biborac. 2,5*
Glyzerin 10,0
DS. Zum Auspinseln des Mundes. 3mal tägl.

Rp. *Borsaccharin 20,0*
DS. Zum Bestreuen des Lutschers.

Stomatitis aphthosa:

Rp. *Acid. carbol. 3% 100,0*
DS. Zum Auspinseln des Mundes. 3mal tägl.
Lenicetmundwasser in Pulverform zum Ausspülen des Mundes.

Nichts verschlucken lassen, Harn kontrollieren.

Rp. *Tinct. Myrrh.*
Tinct. Ratanh. āā 25.0
DS. 1stdl. Abreiben der entzündeten Stellen im Munde.

Stomatitis ulcerosa:

Die ulzerösen Stellen 1 mal tägl. mit ganz geringen Mengen von 50proz. Karbolsäure betupfen mittels Glasstab. 3mal tägl. Pinselung mit 3proz. Karbolsäure.

Krämpfe im Säuglingsalter.

(Eklampsie. Laryngospasmus.)

Eklamptischer Anfall. Kühle Umschläge auf den Kopf, Klistier, 1—2 Teelöffel Sirup auf 150—200 ccm Wasser, oder Seifenklistier.

Bei Fieber: Kalte Einwickelung des ganzen Körpers oder laue Bäder mit kühler Übergießung des Kopfes.

Narkotika.

Rp. *Chloralhydrat 1,0*
Mucilag. Salep. 10,0
Aq. ad. 50,0
MDS. Die Hälfte zum Klistier (körperwarm).

Chloroforminhalationen müssen vom Arzte vorgenommen werden. Es ist unstatthaft, Chloroform der Mutter etc. in die Hand zu geben, um 1/2 Teel. oder ähnl. Dosen auf ein Taschentuch zu gießen und einatmen zu lassen.

Danach Brom in großen Dosen:

Rp. *Ammon. bromat.*
Natr. bromat. $\widehat{aa}$ . . . . . . *1,0—2,0*
Aq. ad. *100,0*
MDS. 3mal tägl. 10 ccm mit etwas Milch vor der eigentlichen Mahlzeit.

Außerdem Anwendung von Calciumpräparaten. Chlor oder besser Bromcalcium in Dosen von $\frac{1}{2}$—1 g 3—5mal tägl. Wirkt namentlich gut bei den zur sogen. Spasmophilie gehörenden Fällen.

Bei den zur Epilepsie zu rechnenden Krämpfen muß Brom in der angegebenen Dosis sehr lange — oft viele Monate — fortgegeben werden.

Laryngospasmus. Sofort beim Wegbleiben der Atmung künstliche Atembewegungen.

Die Arme werden über den Kopf gehoben, dann langsam gesenkt und an den Thorax angepreßt und das so lange wiederholt und fortgesetzt, bis die spontane Inspiration wieder beginnt.

Um die Wiederholung des Anfalles zu vermeiden,

Brom und Calcium wie oben.
Daneben Rp. *Phosphor* *0,01*
Ol. jecor. Aselli *100,0*
1—2mal tägl. 1 Teel.

oder auch andere Formen der Phosphordarreichung s. u. Rachitis.

Ernährung. Jede Überfütterung sorglich vermeiden. Bestand Verstopfung, so wird der Darm durch Ricinusöl oder

Rp. *Calomel* . . . . *0,03—0,05*
Sacchar. *0,3*
D. tal. Dos. No. III.
S. 3mal 1 Pulver in Pausen von 2 bis 3 Stunden.

gereinigt. Die Nahrung ist dann einzuschränken, vor allem wenig Milch zu geben. Die Schädigung, die die Milch hervorruft, scheint in der Molke

zu liegen. Man wird also Nährmischungen geben. die wenig Milch enthalten, z. B. die Kellersche Malzsuppe.

In schweren Fällen, namentlich solchen, in denen Symptome der sogenannten Tetanie bestehen, wird die Milch ganz fortgelassen und eine Zeitlang nur Mehl gegeben.

Dazu eignen sich Hafermehl, ferner die Kindermehle. z. B. Rademann. Theinhardt, Kufeke, Muffler.

Diese Ernährung kann 8—10 Tage lang oder bei älteren Säuglingen auch noch etwas länger fortgesetzt werden. Dann wird wieder Milch gegeebn, deren Quantität stets möglichst niedrig zu bemessen ist.

Wenn irgend möglich Frauenmilch, auf die in schweren Fällen nicht verzichtet werden kann.

Handelt es sich um Kinder von 8—12 Monaten und darüber, so wird die eintönige Milchdiät verlassen und zu gemischter Kost übergegangen.

Nephritis im Säuglingsalter.

Wenn möglich Frauenmilch, sonst ganz besonders gute Milch, die roh oder nur ganz kurz gekocht gegeben werden kann.

Schweißtreibende Einwirkungen einmal täglich.

Cystitis im Säuglingsalter (Coli-Cystitis).

Rp. *Urotropin* . . . . *1,0—2,5*
Aq. *100,0*
MDS. 3mal tägl. 10 ccm in Milch.

Rp. *Helmithol* . . . . *1,0—2,5*
Aq. *100,0*
MDS. 3mal tägl. 10 ccm in Milch.

(Wird wegen seines unangenehmen Geschmackes von manchen Kindern schlecht genommen.)

Rp. *Borovertintabletten 0,5*
DS. 3—4mal tägl. 1/4—1/2 Tablette.

Rp. *Salol 0,1*
Sacchar. 0,3
Mfp. D. tal. Dos. No. X.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Uro-Lenicet-Tabletten.*
3mal tägl. 1/2 Tablette in Milch.

Ein Versuch kann auch gemacht werden mit Kalium citricum, das 1/2 teelöffelweise gegeben wird, bis der Urin alkalisch wird.

Blasenausspülungen in den ersten Tagen.

Es wird ein kleiner Metallkatheter eingeführt, an dem ein kurzes Stückchen Gummischlauch befestigt ist. Mit einer 10 ccm fassenden Spritze wird zuerst 3% Borsäurelösung eingeführt. Man gibt 3—5 Spritzen und läßt die Borlösung nach jeder Einspritzung wieder abfließen.

Dann werden in derselben Weise 3 Spritzen einer Argentum-nitricum-Lösung 1:2000 bis 1:1000,0 eingeführt. und schließlich durch Einführung von 3—5 Spritzen von 1% Kochsalzlösung der Rest der Höllensteinlösung neutralisiert.

Die Cystitis findet sich namentlich bei Mädchen und ist oft die Ursache eines scheinbar unerklärlichen Fiebers. Sie entsteht, die Harnröhre aufsteigend, vom Darme aus. Zu ihrer Prophylaxe sei davor gewarnt, beim Reinigen der Kinder den Kot vom After aus nach vorn zu wischen, wie das oft geschieht, sondern es muß diese Prozedur stets nach hinten zu ausgeführt werden (namentlich bei Mädchen). Ferner muß eine etwa bestehende Anomalie der Stuhlentleerung, mag es sich um Diarrhoe oder Obstipation handeln, beseitigt werden.

Ekzeme.

Intertriginöses Ekzem. Größte Reinlichkeit, sehr häufiger Windelwechsel.

Baden in Tanninbädern 1 : 1000 (20 g Acid. tannic. auf ein Bad von 20 Litern) oder in Bädern, denen eine Abkochung von Eichenrinde zugesetzt ist (s. a. Pemphigus S. 17).

Einpinselungen mit

Rp. *Argent. nitric.* 3,0
Aq. 100,0
MDS. Aeußerlich. 1mal tägl. zum Einpinseln der Haut.

Danach Einpudern mit

Zinc. oxyd.
Amyl. sive Talc. āā 50,0

oder *Vasenolpuder* (ohne Formalin). Mit besonderem Vorteil wendet man hier den Lenicet-Kinderpuder an.

Oder *Pasta zinci*
messerrückendick aufgetragen.

Tumenolpaste:

Rp. *Vaselin.*
Lanolin.
Amyl. āā 25,0
Zinc. oxyd. 24,0
Tumenol 1,0

Einpinselungen mit:

Rp. *Anthrarobin* 2,0
Tinct. Benzoes ad. 20,0

Akutes Ekzem. Einpuderungen s. o.

Ekzem mit reichlicher Borkenbildung, chronisches Kopfekzem der Säuglinge und junger Kinder.

Außer der allgemein für Ekzeme üblichen Behandlung ist besonders folgendes zu empfehlen. Die Borken werden mit Öl abgeweicht, dann wird

die Haut mit Seife, Äther, Alkohol und Sublimat sorgfältig gereinigt und desinfiziert und verbunden mit

Zinköl.

Rp.	*Ol. Cadini*	*5,0—10,0*
	Zinc. oxyd.	*50,0*
	Lanolin	*25,0*
	Vaselin ad.	*100,0*

Mf. ungt. D. S. Zum Verbande.

Dieser Verband bleibt 3 Tage liegen, dann wird die ganze Prozedur wiederholt.

Schwefelsalbe.

Olivenöl oder Rüböl	*100,0*
Zinc. oxyd.	*100,0*

Lenigallol-Salbe.

Unguent. leniens	*25,0*
Acid. boric. pulv.	*50,0*
Oleum Amygdal.	*25,0*
Sulf. praec.	*400,0*
Lenigallol	*1,0*
Vaselin	*50,0*
Zinkoxyd	*20,0*

Salicylöl.

Ferner: Peru-Linecet-Pulver und Teer-Dermasan.

Bei jüngeren Säuglingen ist nach Möglichkeit Ernährung mit Frauenmilch anzustreben. Die Nahrung ist möglichst einzuschränken, jede starke Fütterung mit Fett, jede Mästung ist zu vermeiden (s. a. exs. Diathese). Bei älteren Säuglingen ist der Übergang zu gemischter Kost, Darreichung frischer Fruchtsäfte, frisches Gemüse etc. anzuraten (s. u. Barlowsche Krankheit). Die Nahrung ist in allen Fällen von chronischem Ekzem, die außerordentlich häufig bei der exsudativen Diathese oder als Folgen der Milchüberfütterung vorkommen, möglichst knapp zu halten. Das gilt auch für die

Brustnahrung, die man durch große Pausen und durch Abkürzung der einzelnen Mahlzeit einschränken kann, denn häufig lehrt eine genauere Untersuchung, daß diese Kinder an der Brust stark überfüttert werden, sei es durch zu häufiges Anlegen, sei es durch zu große Ausdehnung der Mahlzeit.

Von künstlicher Ernährung gilt das gleiche.

Hier hat sich für eine Reihe von Fällen gezeigt, daß eine salzreiche Kost, als welche bei Säuglingen eine wenig verdünnte oder in zu großer Menge gegebene Milch auch aufzufassen ist, besonders ungünstig wirkt. Man hat deswegen vorgeschlagen, eine salzarme Säuglingsnahrung dadurch herzustellen, daß man die Milch durch Labgerinnung in 2 Teile spaltet: 1. Kasein und Fett, 2. Molke. Letztere enthält die Salze und wird stark, bis auf $1/5$ verdünnt. Kasein und Fett werden durch ein feines Sieb gerührt, können auch noch mit sterilem Wasser ausgewaschen werden und dann wieder fein verteilt der verdünnten Molke zugesetzt. Von anderer Seite ist empfohlen worden, die Molke ganz zu entfernen und durch dünne Schleimabkochung zu ersetzen.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß in einer Reihe von Fällen so eine erhebliche Besserung erreicht werden kann, und namentlich scheinen mir das diejenigen Fälle zu sein, in denen das Ekzem auch noch von Exsudation auf den Schleimhäuten und von nervösen Störungen, Stimmritzenkrämpfen, begleitet ist.

In einer Reihe von Fällen ist diese Nahrung aber ohne jeden Erfolg.

Stets ist eine bestehende Obstipation zu beseitigen.

Zunächst Entleerung des Darmes mit Ricinusöl, 2stdl. ½—1 Teel., Calomel 3×0,03 und hohe Darmausspülungen, dann eine den Stuhlgang befördernde Kost, z. B. Liebigsuppe, bei älteren Kindern reichlich Fruchtsäfte, Honig, Mus, Kompott etc.

Impetigo contagiosa.

Feuchte antiseptische Verbände mit:

Alum. acet *5,0/1000*
oder *Liq. Alum. acet.* *6,0/100*
Formalin . . . . . . *1:200—1:500*

(nicht im Gesicht).

Die Formalinverbände werden anfangs mit Abschluß durch wasserdichten Stoff, wenn dann eine zu starke Reizung der Haut eintritt, ohne Guttaperchapapier etc. angelegt.

Zum Abweichen der Brocken kann mit Vorteil Lenicetsalbe benutzt werden.

Scabies. Krätze.

Einreibungen mit:

Rp. *Styrac. liquid* *30,0*
Ol. Oliv. *60,0*
DS. Aeußerl. Zur Einreibung.
(Vorsicht: Nieren!)

Rp. *Balsam peruvian* . . . . *2,5—5*
Past. Zinc. ad. *50,0*
DS. Aeußerl. Zur Einreibung.
(Besonders geeignet für Säuglinge.)

Rp. *Teer-Dermasan.*

Rp. *Ol. Rusci*
Flor. sulf. aa *20,00*
Sap. virid.
Vaselin flav. aa *40,0*
Cret. alb. *10,0*
(Wilkinsonsche Salbe.)
DS. Aeußerl. Zur Einreibung.

Auch einfache Schwefelsalben genügen in leichten Fällen zuweilen.

Auch das sog. Antiscabin (teuer) läßt sich bei Kindern gut verwenden.

Die Kinder werden zunächst gründlich mit grüner Seife gewaschen, dann drei Tage lang je einmal eingerieben, ohne ihre Unterwäsche zu wechseln. Am vierten Tage wird gebadet und die Haut mehrere Tage eingepudert.

Lichen strophulus.

Beseitigung von Verdauungsstörungen. Bei starkem Jucken Umschläge mit

Rp. *Liq. Alum. acet. 100,0*
DS. Aeußerlich. 1 Eßl. auf 15 Eßl. abgekochten Wassers zu Umschlägen.
Einpudern mit Peru-Leneet-Pulver.

Schwefelbäder.

Rp. *Kalii sulfurat. pro balneo . . . 30,0*

D. tal. Dos. No. XII. S. Jeden 2. Tag 1 Paket in warmem Wasser aufgelöst, dem Bade zuzusetzen. (Keine Metallwanne.)

Innerlich:

Rp. *Calcii chlorati 4,0*
(Clorcalcium, nicht Chlorkalk!)
Aq. 100,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Verwendung können hier auch die Bromocollpräparate, namentlich der Bromocollpuder finden und die Nafalanpräparate, namentlich der Nafalanpuder (Prurigo). Außerdem lassen sich die Aachener Quellprodukte, die in Form des Badesalzes, einer Seife, eines Cremes etc. in den Handel kommen, mit Vorteil verwenden, ferner 1% Thymol oder Mentholspiritus.

Ernährung wie bei exsud. Diathese.

Konstitutions-Krankheiten.*)

Rachitis.

Phosphor:

Rp. *Phosph. 0,01*
Ol. jec. Asell. 100,0
MDS. morgens und abends 5 ccm.

Rp. *Phosphor. 0,01*
Ol. Amygd. dulc. ad. 10,0
MDS. morgens und abends 10 Trpf.

Rp. *Phosphor 0,01*
solve in Ol. Amygd. dulc. . . . 10,0
Pulv. gummi arab.
Sacch. alb. āā 5,0
Aq. ad. 100,0
MDS. morgens und abends 5 ccm.

Rp. *Phosphor 0,01*
Lipanin . . . . 100,0 (teuer)
MDS. umschütteln, morgens und abends 5 ccm.

Rp. *Tabl. cacaot.*
phosphorat XXX
jede Tablette = 0,00025 Phosphor.
DS. 2—4 Tabletten tägl.

Bei anämischen Rachitikern:

Rp. *Ferr. lact. . . . . . 0,03—0,06—0,1*
Sacchar. 0,3
D. tal. Dos. XX.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Ferr. albuminat. od. peptonat. . 20,0*
DS. 3mal tägl. 10—20 Trpf.

Rp. *Ferr. pyrophosphor. cum*
Amm. citric. . . . . 1,5—2,5/100
Sirup. spl. od. Cort. Aurant. . . 20,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

(Wird sehr gut vertragen, s. a. unter Anämie.)

Ernährung: Bei älteren Säuglingen, wenn möglich, rohe Milch. Übergang zu gemischter Kost.

---

* s. a. Exsudative Diathese.

Kartoffelbrei mit Milch, Milchreis, Bouillon, Spinat, Karotten, Spargelspitzen, Zwieback, leichte animalische Kost: Kalbsmilch, Kalbsgehirn etc. Rezepte s. im Anhang.

Fruchtsäfte, frisches Obst, Apfelsinensaft, Kirschsaft, Himbeersaft, geschabter Apfel. Nach Möglichkeit Aufenthalt in guter Luft.

Als Paradigma mag folgender Speisezettel dienen für ein Kind von etwa $1^1/_2$ Jahren (Heubner):

1. Morgens: $^1/_3$ Liter Milch mit Zusatz von etwas Kochsalz oder von Kalkwasser.

2. II. Frühstück: 20—25 g Schwarz- oder Weißbrot oder ein Zwiebackbrei, dazu einige Teelöffel geschabten Apfel oder gequetschte Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Kirschen.

3. Mittags: Suppe (Rezepte im Anhang). Danach eine Mischung von etwas Fleisch, Hühnerfleisch, Kalbfleisch, Kalbsgehirn mit Kartoffeln, Karotten, Spinat, Blumenkohl, Kohlrabi.

Das Ganze muß nach sorgfältiger Zerkleinerung durch einen Durchschlag gerührt werden.

Das Gemüse kann mit Zusatz von etwas Butter und wenig Wasser gegeben werden ohne Abguß (um die Salze zu erhalten). Sehr gut gelingt die Zerkleinerung der vorgenannten Speisen mit der von *Selter* angegebenen *Zerkleinerungsmaschine Sanitas* (durch das Med. Warenhaus in Berlin zu beziehen), die es ermöglicht, einen gleichmäßigen Brei zu erzielen, der mit etwas Fleisch- oder Gemüsebrühe auch von zahnlosen Kindern genommen wird.

4. Nachmittags: $^1/_4$ Liter Milch.

5. Abends: $^1/_4$ Liter Milch oder eine Milchsuppe etc.

Appetitlosigkeit: Entweder die Zahl der Mahlzeiten bis auf drei verringern oder häufige kleine Mahlzeiten.

Rp. *Tinct. Rhei vin. 20,0*
Liq. Kal. acet. 10,0
Vin. stibiat. 5,0
MDS. 3mal tägl. 10 Tropfen 1/4 Stunde vor der Mahlzeit.

Rp. *Tinct. Nuc. vom. 1,0*
Extract. Cond. fluid. 2,0
Tinct. Rhei vin 10,0
MDS. 3mal täglich 10—15 Tropfen 1/4 Stunde vor jeder Mahlzeit.

Rp. *Orexin tannic. 0,1*
Sacchar. 0,3
Dos. No. XII.
S. 3—4mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Pankreon 0,1*
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Schließlich ist auch Pepsin und Salzsäure in der bekannten Art zu versuchen.

Hautpflege. Für schwächliche magere Kinder zunächst trockene Abreibungen der Haut, die erst ganz allmählich und vorsichtig durch feuchte ersetzt werden. Solbäder sind für schwache, magere, anämische Kinder durchaus zu verwerfen, dagegen ist eine leichte, vorsichtige Massage von sachkundiger Hand sehr zu empfehlen. Fette pastöse Kinder können 2—3 mal wöchentlich ein Solbad bekommen, auch für diese ist Massage sehr zu empfehlen.

Viel Aufenthalt in frischer Luft und an sonnigen Plätzen.

Hochgelegene Luftkurorte, südliche Kurorte, Aufenthalt an der See. Bei den schweren Fällen von Appetitlosigkeit, Neigung zu Diarrhöen und

bei Anämie der Rachitiker wirkt das Hochgebirge (über 1300 m) vorzüglich.

Rachitische Verkrümmungen überlasse man im allgemeinen sich selbst. Nur bei sehr starken Verkrümmungen und wenn die Rachitis über das dritte Lebensjahr hinaus im floriden Stadium andauert oder im Alter von 6—7 Jahren noch Verkrümmungen bestehen, so müssen diese auf orthopädischem Wege redressiert werden.

Die weichen Knochen im floriden Stadium in feste Verbände zu legen, ist gefährlich, da dann zuweilen durch die hinzutretende Osteoporose der Zustand nur verschlimmert wird.

Barlowsche Krankheit.

Ernährung mit roher Milch, Zufütterung von frischen Fruchtsäften: Apfelsinen, Kirschen, Himbeeren, Erdbeeren, Traubensaft (1—2 Teel. tägl.), von frischem Gemüse: Karotten, Kartoffelmus, Spinat, Spargelköpfe, Blumenkohl, Artischockenböden. Bei älteren Kindern (über ein Jahr) wird noch 2—3mal täglich (2—3 Teelöffel) roher Fleischsaft gegeben, der wie folgt bereitet wird:

30—40 g frischen rohen Rindfleisches werden mit der Kleinschen Fleischpresse ausgepreßt und der ausfließende Saft sofort verabreicht.

Bei großer Schmerzhaftigkeit der Extremitäten werden hydropathische Umschläge gemacht.

Medikamente sind zwecklos.

Anämie.

Ernährung in derselben Art, wie bei Rachitis und Barlowscher Krankheit besprochen. In Ermangelung von frischem Fleischsaft können auch Eiweißpräparate mit Nutzen verwendet werden.

Eisenrezepte und appetitanregende Mittel vgl. unten und S. 59 und 61.

Kalte Bäder sind zu vermeiden. Aufenthalt in frischer Luft, im Sommer an der See an geschützten Plätzen oder in sonnigen, bewaldeten Orten zu empfehlen.

Anämie der Schulkinder.

Die Kinder essen meist schlecht. Es ist darauf zu halten, daß die Kinder, bevor sie zur Schule gehen, eine ordentliche Mahlzeit zu sich nehmen. Brot mit Fleisch oder Ei oder Käse, dazu eine Tasse Milch. Dann wird auch das in die Schule mitgenommene Frühstück meist besser verzehrt.

Mittags sollen die Kinder, wenn sie ermattet von der Schule nach Hause kommen, sich nicht gleich zum Essen setzen, sondern sich erst 1/4—1/2 Stunde ausruhen.

Nachmittags 1/4—1/2 Lit. Milch mit Butter- oder Honigsemmel oder Obst (frisch oder geschmort).

Abends eine Suppe oder Butterbrot mit Fleisch, Schinken etc.

Bei Widerwillen gegen Milch Zusatz von etwas Kaffee, Kakao, etwas Salz oder Selterswasser, gute rohe Milch versuchen (z. B. Viktoriapark in Berlin).

An Medikamenten kommen außer den schon genannten Eisenpräparaten und Appetitmitteln unter vielen anderen noch folgende in Betracht:

Rp. *Tinct. Ferr. acet. aeth.*
Tinct. Chin. compos. ana *10,0*
MDS. 3mal tägl. 15 Tropfen nach dem Essen mit der Glasröhre zu nehmen.

Rp. *Fellow's Hypophosphitsirup (Originalflasche) 2—3mal tägl. 1/2 bis 1 Teelöffel stark verdünnt.*

Auch die frisch bereiteten Blaudschen Pillen lassen sich bei älteren Kindern gut verwenden. 3mal tägl. 1—3 Stück während des Essens.

Sehr geeignet ist das schon erwähnte Ferr. pyrophosphor. c. Amm. citric.

Rp. *Ferr. pyrophosphor. c. Amm. citric.* *2,5*
Aq. *100,0*
Sirup. Cort. aurant. ad. . . . *120,0*
MDS. 3–4mal tägl. 10 ccm.

Ein dem Hommel'schen Hämatogen ähnliches Präparat, das Bioferrin (Kalle & Co., Biebrich a. Rhein) wird gelobt. Als kombinierte Eisen-Arsenkur, die sich auch bei jüngeren Kindern gut verwenden läßt, haben sich mir die Eisen-Elarsontabletten nach der dem Präparat beigegebenen Vorschrift am besten bewährt.

Anwenden läßt sich auch die Arsenferratose.

In schweren Fällen kann es nötig werden, die Kinder zeitweise aus der Schule zu nehmen. Eine Besserung tritt dann recht oft ein, leider werden die Kinder aber bald wieder anämisch, wenn sie den Schulbesuch wieder aufnehmen.

Wo es die Verhältnisse gestatten, ist es von Nutzen, die Kinder ihre Schuljahre nicht in der Großstadt, sondern in Gegenden verleben zu lassen, wo sie sich viel in frischer reiner Luft aufhalten können, und wo es viele sonnige Tage im Jahre gibt.

Myxödem.

Thyreoidinbehandlung. Vorsichtig beginnen.

Alle 2 Tage $^1/_4$ Tablette (à 0,1) Merck steigend auf alle 2 Tage $^1/_2$ Tablette.

Bei Zeichen von Thyreoidismus, namentlich wenn Erbrechen und starke Pulsbeschleunigung





und Schweißbildung auftritt, die Behandlung unterbrechen.

Das Thyreoidin muß viele Jahre, bis zur Pubertät fortgegeben werden, doch werden hin und wieder Pausen von einigen Wochen oder Monaten gemacht.

Akute Infektionskrankheiten.

Masern.

Zimmertemperatur 18° C.

Sorge für gute Lüftung, dabei aber sorgfältige Verhütung jeder Erkältungsmöglichkeit.

Die Haut des Kranken soll durch öfteres lauwarmes Getränk feucht erhalten werden.

Gebadet wird nicht. Waschungen werden vorsichtig vorgenommen, Glied für Glied, sorgfältig abtrocknen.

14 Tage mindestens, besser 3 Wochen Bettruhe. 3—4 Wochen Stubenaufenthalt.

Ernährung während des Fiebers flüssig, hauptsächlich Milch, mit ein paar Tropfen Kaffee, Kakao mit Milch, Milchreis, die Milch gesüßt und auch eventuell gesalzen.

Sobald das Fieber geschwunden, bei gesundem Darmkanal wieder gemischte Kost: Weißbrot mit Butter, Fleischbrühe, Obstsuppen, Kartoffelsuppen, nachher Gemüse, gekochtes Obst, Zwieback, endlich Fleisch.

Bestehen Durchfälle, so wird keine Milch gegeben, sondern Schleimsuppen, Mehlabkochungen, auch solche der Kindermehle, Wassersuppen, dünne Kartoffelsuppen, Eiweißmilch.

In ähnlicher Art ist die Ernährung zu bewerkstelligen, wenn großer Widerwillen gegen Milch besteht.

Bei Diarrhöen als Medikament:

Rp. *Tannigen 0,5*
D. tal. Dos. Nr. VI.
S. 2—4mal tägl. 1 Pulver

Rp. *Tannalbin . . . . 0,5—1,0*
D. tal. Dos. Nr. VI.
2—4mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Bismon 5,0*
Aq. 100,0
DS. 3mal tägl. 10 ccm.

Conjunctivitis:

Rp. *Acid. boric. 3,0*
Aq. 100,0
Ds. Zum Auswaschen der Augen.

Rp. *Hydrargyr. oxyd. flav. 1,0*
Ungt. paraff. od. ungt. leniens 10,0
M. f. ungt.

Das Zimmer ist nicht zu verdunkeln, direktes Sonnenlicht wird durch grüne oder gelbliche Vorhänge oder Stabjalousien gedämpft. Das Kind wird so gelagert, daß es nicht in das Licht sieht.

Bei starker Conjunctivitis Einträufelungen von

Rp. *Zinc. sulf. 0,03*
Aq. 15,0
DS. 3mal tägl. 1 Tropfen ins Auge, darauf 1/4 Stunde kühlen.

Pinselungen der Conjunctiva palpebrar. mit

Rp. *Arg. nitric. . . . . 0,5—1,0/100*

Nachpinselung mit phys. Kochsalzlösung.

Eisaufschläge, Aufschläge mit

Rp. *Sublimat 0,5*
In 2 Ltr. abgekochten Wassers zu lösen.

Rp. *Alum. acet. 5/1000,0*

Bei Bedrohung der Cornea

Rp. *Atropin sulf. 0,03/10*
S. mehrmals tägl. einzuträufeln.

Schnupfen. Reinigen der fließenden Nase mit Wattebäuschchen, Schützen der Lippen vor der Mazeration durch das Nasensekret durch

Rp. *Ungt. Glycerini.*

Bei intensivem Schnupfen mit profuser Sekretion

Rp. *Menthol 0,5*
Natr. sozojod. . . . . 1,0—2,0
Pulv. Sacch. 20,0
Auch das fertige Sozojodolschnupfpulver ist verwendbar (Handverkauf).
MDS. Zum Einblasen in die Nase.

Ausgießen (nicht Spritzen) der Nase mit lauem Thymolwasser 0,5—1,0/100.

Mundentzündungen, namentlich aphthöse:

Rp. *Sol. Acid. carbol. 3,0/100,0*
Zum Bepinseln der entzündlichen Stellen 2mal tägl.

Otitis media. Zur Verhütung wird mehrmals täglich in jedes Nasenloch ein Wattebausch, der mit

Rp. *Solut. Argent. nitric. 0,25/100*

getränkt ist, gesteckt und ausgedrückt, so daß die Flüssigkeit nach hinten fließt. Sicher wird dadurch allerdings die Entstehung der Otitis media nicht verhütet.

Besteht unter Anstieg oder Hochbleiben der Temperatur eine Druckempfindlichkeit des Tragus, so sind hydropathische Umschläge auf die Ohren, Ausspülungen mit warmem Wasser oder Kamillentee und täglich 1 mal Einträufelungen von

Rp. *Acid. carbol. 1,0*
Glycerin 10,0

anzuwenden. Bei starker Vorwölbung des Trommelfells Parazentese. Auf den Warzenfortsatz achten.

Starkes Jucken der Haut:

Rp. *Thymol 1,0*
Lanolin 100,0
DS: Zur Einreibung.

Oder die Anwendung von Bromocollpuder oder Bromocollseife.

Laryngitis. Schweißtreibende Einwickelung s. u. Bronchitis.

Breiumschläge auf den Larynx, Auflegen eines Senfteiges, Einreibungen mit Schmierseife, Pinseln mit Jodtinktur. Örtliche Blutentziehung. 1—2 Blutegel an den Kehlkopf und so viel nachbluten lassen, daß etwa 40—60 ccm Blut entleert werden. Dabei ist stets das Gewicht des Kindes zu berücksichtigen.

Die Luft soll rein und feucht sein; das wird am besten durch einen Spray am Krankenbette selbst geleistet.

Bronchitis. Hydropathische Umschläge s. u. Bronchitis.

Ein leichtes Expectorans, z. B.

Rp. *Inf. Rad. Ipecac. 0,2/80,0*
Lip. Ammon. anis. 1,5
Sirup. Liquirit. ad. 100,0
MDS. 2stdl. 1 Teel.

Bei quälendem Hustenreiz, der die Nachtruhe stört:

Rp. *Sirup. Ipecac. 50,0*
Codein phosphor. . . . 0,005—0,02
S. 3—4mal tägl. 1 Teelöffel.

Bei starker Bronchitis und Bronchopneumonie sind 3—4 tägl. Bäder mit Übergießungen, warme Bäder mit schweißtreibender Einwickelung anzuwenden. In schwereren Fällen ist die Senfeinwickelung vorzunehmen. Über die Art der Anwendungen dieser Prozeduren vgl. unter Bronchitis,

Kapillärbronchitis und Pneumonie. Mit der Senfeinwickelung ist sofort vorzugehen in den Fällen von sog. inneren Masern, wo bei fehlendem oder nur wenig angedeutetem Ausschlag starke Lungenerscheinungen bestehen mit Cyanose.

Bei schwachem Herzen oder bei erfolgloser Senfeinwickelung ist der Aderlaß 30—80 ccm, je nach dem Alter des Kindes, zu versuchen.

Bei Fällen von Masernlungenentzündung mit protahiertem Fieber

Rp. *Antipyrin . . . . 0,05—0,2*
Sacchar. 3,0
D. tal. Dos. Nr. VI.
2—3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Natr. salicyl. . . . . 0,1—0,5*
(Sacchar. 0,3)
DS. 3—4mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Aspirin . . . . 0,1—0,5*
(Sacchar. 0,3)
DS. 3—4mal tägl. 1 Pulver.

Enteritis bei Masern wird mit kleinen Dosen Ricinusöl, 3stündl. 1 Teelöffel, behandelt.

Diät: Mehlabkochungen, ev. bei älteren Kindern

Rp. *Emulsio oleos 100,0*
Tinct. op. spl. . . . . . . 0,01—0,05
MDS. 2—3mal tägl. 10 ccm.

Bei Kombination von Masern und Diphtherie sind sofort 10 000 I.-E. Heilserum zu geben, bei Infektionsmöglichkeit mit Diphtherie ist der Maserkranke mit 500 I.-E. zu immunisieren, und diese Immunisierung ist alle 14 Tage zu wiederholen während der Krankheit und ev. während der Rekonvaleszens. Über die Gefahren der Anaphylaxie s unter Diphtherie.

Bei Verdacht von *Tuberkulose* Schonung des Kindes noch 6—8 Wochen nach der Krank-

heit. Sehr kräftige Ernährung. In der Rekonvaleszenz Fleischsaft, Hühnerfleisch, Kalbfleisch, Schabefleischchnitten, frisches Gemüse, reichlich Butter, Mehlspeisen, Kartoffeln, Bratensauce, Kompotte, Malzextrakt, Lebertran, Somatose, Sanatogen, Hygiama, Plasmon, Tropon etc., ev. eine direkte Mastkur. Erst nach guter Gewichtszunahme darf das Kind als gesund gelten.

Bleibt das Kind schwächlich, so ist der Aufenthalt in warmem, sonnigem Klima, Riviera, Abbazia, Sizilien, Ägypten, dringend zu empfehlen; ebenso können sonnige Höhenkurorte gewählt werden. Auch ein Aufenthalt an sonnigen, waldigen Orten der Ostsee ist empfehlenswert.

Scharlach.

Krankenzimmer kühl, nicht über 16—17° C. Breiige Nahrung verschiedener Art je nach dem Alter. Milchbreie, Gemüsebreie, Fruchtsäfte, Weißbrot, Kartoffeln etc. Während des Fiebers kein Fleisch. Die früher übliche reine Milchdiät, die drei Wochen lang fortgesetzt wurde, ist zwecklos. Die Hoffnung, dadurch das Entstehen einer Nierenentzündung zu vermeiden, hat sich nicht erfüllt. Die Kinder verlieren aber den Appetit und kommen unnötig in der Ernährung zurück.

Nach dem Schwinden des Fiebers wird volle Kost, auch Fleisch, gegeben.

H a u t p f l e g e: Wenn möglich täglich ein laues Bad, sonst sorgfältige Waschung des Körpers.

Starkes Jucken der Haut oder Brennen kann mit Speckeinreibungen bekämpft werden, oder mit einer 1prozent. Thymollanolinsalbe oder Bromocollsalbe oder Bromocollpuder.

Die Nase ist täglich zu reinigen mit eingefetteten oder angefeuchteten Wattetampons. Mund und Rachenhöhle werden gereinigt durch häufiges Gurgeln mit lauer Kochsalz- oder 3prozent. Borwasserlösung. Ältere Kinder können Formamintabletten im Munde zergehen lassen.

Wo Gurgeln nicht möglich ist, wird der Mund durch Ausspritzungen mit den genannten Flüssigkeiten gereinigt. Innere Medikation gegen das Fieber ist zwecklos.

Bei hohen Temperaturen gebe man reichlich kühles, alkoholfreies Getränk (Zitronen, Himbeer) und mache kühle Umschläge aus doppelt zusammengelegten Handtüchern über die Vorderfläche von Brust, Leib und Oberschenkeln, darüber ein wollenes Tuch. Diese Umschläge lassen sich durch Mullbindenstreifen oder dergl. leicht befestigen.

Bei stärkerer Benommenheit und Delirien gibt man 1—3mal täglich ein laues Bad von 33° C (5—10 Minuten) mit kalter Übergießung. Vergl. Bronchitis und Bronchopneumonie.

Keine kalten Bäder!

Bei *Hyperpyrexie* kalte Einpackungen. Man braucht dazu zwei Lagerstätten. Auf jede kommt eine wollene Decke. Auf die eine Decke wird ein in 15° C getauchtes und gut ausgedrücktes Laken gebreitet und das Kind in dieses und in die wollene Decke eingewickelt. In dieser Einwickelung bleibt das Kind 10—15 Minuten.

Inzwischen ist das zweite Lager in derselben Art vorbereitet. Das Kind wird aus der ersten Einwickelung herausgenommen und in die zweite Einwickelung gebracht u. s. f. eine Stunde lang, so daß das Kind also in dieser Zeit 4—6mal kalt eingewickelt wird. Diese Prozedur wird im all-

gemeinen nur einmal täglich vorgenommen, kann aber auch 2—3mal wiederholt werden.

Tritt die Benommenheit in den Vordergrund, so werden Bäder mit kalten Übergießungen 3 bis 4 mal täglich gemacht. (S. Typhus.)

Herzschwäche. Alkohol, alter Rotwein, Champagner in dreisten Dosen.

Rp. *Camphor trit. 1,0*
Ol. Oliv. ad. 10,0
MDS. 2stdl. ½—1 ccm subkutan.

Rp. *Coffëin natr. salicyl. oder natr. benzoic. 0,1*
Aq. 10,0
MDS. 3stündl. ⅓—1 ccm subkutan.

Rp. *Solut. Spartein. sulf. 0.4/10,0*
MDS. 3mal tägl. ⅓—½ ccm subkutan.
Digitalispräparate.

Diphtheroid. Häufiges Trinkenlassen von Wasser event. mit säuerlichem Fruchtsaft. Ausspülungen (Ausspritzungen) mit Borwasser 5% (wenig wirksam), Salizylsäure 1‰, Hydrogen. peroxyd. 3%.

Am meisten zu empfehlen aber:

Rp. *Ammon. od. Natr. sulf. ichthyol. 10,0*
Aq. 200,0
MDS. Zur Ausspülung des Mundes.

Vor der Anwendung dieser Mittel ist der Mund durch Wasserspülungen (-spritzungen) zu reinigen.

Bei starker Schwellung der Tonsillen, beginnender Nekrose und stärkerer Drüsenschwellung Injektionen mit der Taubeschen Kanüle 2mal täglich in jede Gaumenhälfte oder Tonsille von Acid. carbol. 3% 0,5 ccm. Bei Phenolreaktion des Urins aufhören (Heubner).

Nase. Nicht ausspritzen. Ausgießen mit desinfizierenden Flüssigkeiten. Vgl. auch Masern.

Otitis. Auf die Ohren ist sehr sorgfältig zu achten. Mittelohrexsudate sind frühzeitig zu entleeren. (Streptokokken!)

Drüsenschwellung am Halse.

Bei mäßiger Schwellung Eiskrawatte; Verband mit Jodvasogen 6% oder Ichthyolvasogen 20%.

Bei starker Vergrößerung und periglandulärer Infiltration: Breiumschläge und nach Erweichung Inzision.

Scharlachrheumatismus. Warme Einwickelungen der schmerzhaften Gelenke.

In schweren Fällen:

Rp. *Aspirin . . . . 0,5—1,0*
D. tal. Dos. Nr. VI.
S. 3mal nachmittags in Pausen von je 2 Stunden.

Scharlachtyphoid. Kühle Umschläge auf Brust und Leib, kühlendes Getränk. Bäder mit Übergießungen.

Rp. *Chinin. hydrochlor. . . . . 0,1—0,6*
Butyr. Kakao 0,1
F. supp. d. tal. Dos. Nr. III.
S. Morgens 1 Zäpfchen.

Scharlachnephritis. Bei Urinsekretion von 500 ccm und mehr rein diätetisch:

Bettruhe. 24 Stunden lang jede Nahrung aussetzen, am besten auch keine Flüssigkeit geben, dann in kleinen Mengen eine salzerne Kost. Gemüsebrei, Weißbrot mit Butter, Mehlbreie mit wenig Milch, Eiweißmilch ohne Buttermilchzusatz oder Quark mit Kartoffeln. Wenig Flüssigkeit. Es kommt vor allem darauf an, den wasserausscheidenden Apparat der Niere zu schonen.

Nach 8—10 Tagen dann langsam steigen mit der Flüssigkeitszufuhr (Milch, Fruchtsäfte) unter genauer Kontrolle der Urinmenge.

S i n k t d i e U r i n s e k r e t i o n u n t e r 500 ccm p r o T a g oder treten Oedeme auf, so kommt das Kind täglich 1mal in ein Bad von 35—38° C, bleibt darin 10—15 Minuten, wird dann in ein feuchtes Tuch und eine wollene Decke gewickelt und bleibt in dieser schweißtreibenden Einpackung 1 Stunde lang. Vor und während der Einpackung warmes Getränk. Ist so kein Schweiß zu erzielen, so gibt man

Rp. *Pilocarpin 0,02*
Aq. 50,0
MDS. 10 ccm bei Beginn der Einpackung zu geben. (Innerlich, n i c h t subkutan.)

Erfolgt dabei Erbrechen, so schadet das nichts.

Ferner h e i ß e B r e i u m s c h l ä g e auf die Nieren, täglich 3mal 2 Stunden lang, alle halbe Stunden gewechselt.

Noch besser wirken lokale Blutentziehungen. In der Gegend jeder Niere werden 1—2 B l u t e g e l angesetzt. Man läßt reichlich nachbluten (40 bis 60 ccm oder mehr). Schröpfköpfe sind weniger zu empfehlen.

Bei u r ä m i s c h e n K r ä m p f e n Chloralklistier (siehe oben unter Krämpfe).

In schweren Fällen mit drohender oder bereits eingetretener Urämie wird der A d e r l a ß gemacht und 100—200 g Blut je nach dem Alter des Kindes entnommen. (Man entfernt ungefähr den 10. Teil der Blutmenge. Wiegt ein Kind z. B. 15 Kilo, so hat es etwa 15/13 Kilo, also etwas über 1 Liter Blut. Man läßt in diesem Falle 100—120 ccm Blut abfließen.)

Herzschwäche.

Camphor 0,05—0,1 2—3stündlich, subkutan.

Rp. *Extract. fluid. secal. cornut. . . 3–4*
Aq. 100,0
MDS. 3–4mal tägl. 10 ccm.

Rp. *Strychnin. nitric. . . . 0,005–0,02*
Aq. 10,0
MDS. 1mal tägl. 10 ccm subkutan.

Rp. *Coffëin natr. benz. (od. salicyl.) 0,1-03*
Sacchar. 0,3
M. f. ungt. D. tal. Dos. Nr. VI.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Coff. natr. benz. (od. salicyl.) 1,0—2,0*
Aq. 10,0
MDS. 2-3mal tägl. 1/2–1 ccm subkutan.

Digitalis wird besser in diesem Zustande nicht gegeben, kann aber in einzelnen Fällen versucht werden. In Fällen, in denen die Herzschwäche gegenüber der Nierenerkrankung im Vordergrund steht, können bei sehr bedrohlichem Zustand auch die starken Diuretika versucht werden:

Rp. *Theobromin. natr. salicyl. . . . 3—5*
Aq. 100,0
BDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Weitere Rezepte siehe unter Herzerkrankungen.

Wenn die Nephritis nachläßt, kräftige Ernährung. Wenig Eiweiß, viel Kohlehydrate.

Pocken.

Rote Vorhänge an den Fenstern.

An Stellen starker Schwellung:

Rp. *Ichthyol 5,0–10,0*
Lanolin 100,0
Mf. ungt.

Rp. *Argent. nitric. 0,5*
Vaselin 5,0
Mf. ungt.

Rp. *Solut. Arg. nitric. . . . 2,0–3,0/100*
DS. Zum Einpinseln der Haut.

Rp. *Hydrargyr.* *1,0*
Cer. alb. *6,0*
Vaselin ad. *50,0*
Mf. ungt.

Bei hohem Fieber und Delirien laue Bäder mit kalten Übergießungen (s. Scharlach).

Diphtherie.

In jedem, auch dem leichtesten Fall Heilserum. Am gangbarsten ist jetzt wohl das 400fache Serum, wie es von den Höchster Farbwerken, Schering, Behringwerke etc. in den Handel gebracht wird.

Bei mäßigem Belag 2—3000 J. E. mit steriler Spritze an der Außenseite des Oberschenkels zu injizieren. Bei 400fachem Serum 3,75 ccm. Bei stärkerem Belag, schwerem Allgemeinbefinden und jedem Verdacht auf Ergriffensein des Larynx sofort 5000 bis 10 000 J. E. Nicht massieren.

Die Einspritzung ist möglichst so vorzunehmen, daß gleich eine große Dose gegeben wird. Es ist falsch, das Serum in nacheinanderfolgenden Dosen zu geben, weil dann die zuletzt gegebenen Dosen beinahe unwirksam bleiben.

Kommen in der Epidemie Lähmungen zur Beobachtung, so sind in den weiteren Fällen gleich anfangs hohe Dosen von Heilserum 6000—10 000 J. E. und mehr zu empfehlen.

Strenge Bettruhe.

Krankenzimmer 17—18° C warm. Luft feucht zu erhalten.

Nahrung: Milch, Buttermilch, Milch mit Soxhlets Nährzucker, Malzextrakt mit Schokolade, etwas Kaffee etc., Eigelb mit Zucker mit etwas Fleischbrühe, Breie mit Fruchtsäften, denen auch noch

Nährpräparate zugemischt werden können. Frisch ausgepreßter Fleischsaft, täglich einige Teelöffel.

Namentlich bei bestehender Obstipation Zufuhr von Obst, Kompott etc.

Reinigung der Mundhöhle durch Ausspülungen und Ausspritzungen mit antiseptischen Flüssigkeiten (Salizylwasser etc. s. Scharlach).

Sträuben die Kinder sich heftig gegen diese Prozedur, so unterläßt man sie aus Rücksicht auf das Herz und gibt nur reichlich Wasser oder Limonade zu trinken.

Pinselungen etc. sind überflüssig.

Nasendiphtherie:

Rp. *Natr. sozojod. 1,0*
Sacchar. 20,0
Mfg. DS. Mehrmals tägl. in die Nase zu blasen.

Exkoriationen werden sorgfältig eingefettet, am besten mit *Ungt. Glycerini.*

Starke Halsbeschwerden. Eiskrawatte schräg von hinten oben nach vorn unten befestigt.

Kroup. Im ersten und im Beginn des zweiten Stadiums.

1. Örtliche Ableitungen. Heiße Schwämme auf den Kehlkopf; Senfpapier. Aufpinseln von Jodtinktur. S. a. Masern S. 68.

2. Allgemeine Ableitungen. Schweißtreibende Einwickelung: Bei schwachen Kindern trockene Einwickelung in ein warmes Laken und wollene Decke 1 Stunde lang. Warmes Getränk, Zitronenwasser trinken lassen.

Bei kräftigeren Kindern feuchte schweißtreibende Einwickelung s. u. Scharlachnephritis.

Bei behinderter Atmung (epigastrale Einziehungen) Intubation oder Tracheotomie.

Bei Unruhe, namentlich nach der Intubation und Extubation

Rp. *Natr. bromat.*
Ammon. bromat. āā . . . . *1.5—2,0*
Aq. *100,0*
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Nach der Intubation empfiehlt es sich, durch Chloralhydrat 0,5 das Kind möglichst bald zum Einschlafen zu bringen. Auch andere Schlafmittel wie Adalin können gegeben werden.

3—4 mal täglich 1—2 Stunden Dampfspray.

Nach der Intubation bezw. Tracheotomie

Rp. *Sol. ammon. chlorat.* . . . *3—5/180*
Sirup. Liquirit. ad. *200,0*
MDS. 2stdl. 5—10 ccm.

Rp. *Decoct. Rad. Alth.* *180,0*
Ammon. chlorat. . . . . *3,0—5.0*
Sirup. Liquirit. ad. *200,0*
MDS. 2stdl. 5—10 ccm.

Trinken lassen von Emser Brunnen etc.

Herzvergiftung. Absolute Ruhe, Verzichten auf Untersuchung, namentlich Racheninspektion. Sorgfältigste Pflege, die jede psychische Erregung, jede körperliche Anstrengung möglichst vermeidet. Konzentrierte Ernährung, event. Rotwein, Champagner.

Rp. *Camphor. trit.* . . . . *1,0—2,0*
Ol. Oliv. ad. *10,0*
MDS. 3stdl. 1 ccm subkutan.

Rp. *Tinct. Mosch.* *5,0*
DS. 3stdl. 1/2—1 ccm subkutan.

Besonders bei Dilatation des Herzens

Rp. *Extract. Secal. cornut. fluid* *3,0-4,0*
Aq. *100,0*
MDS. 3—4mal tägl. 10 ccm.

Rp. *Ergotin* *2,0*
Aq. *8,0*
MDS. 3—4mal tägl. 1 ccm subkutan.

Rp. *Ergotin. dialys. 2,0*
Aq. 8,0
MDS. 3—4mal tägl. 1 ccm subkutan.

Diese Medikation wird 2, höchstens 3 Tage fortgesetzt.

Rp. *Strychnin. nitric. 0,01*
Aq. ad. 10,0
MDS. 1mal tägl. ½–1 ccm subkutan.

Solut. Adrenal. 1:1000, mehrmals tgl. 1—2 ccm.

Rp. *Infus. fol. digit. . . . . 0,3—1.0/80,0*
Sirup. spl. ad. 100,0
MDS. 3—4mal tägl. 10 ccm.

Rp. *Extract. Digit. dialys. Golaz . . 10,0*
DS. 3–4mal tägl. 5–10 Trpf.

Rp. *Tinct. Strophanth 10,0*
DS. 3—4mal tägl. 4–8 Trpf.

Rp. *Digipurat 0,05–0,1*
unter genauer Beobachtung der Wirkung mehrmals 1 Dosis.

Lähmungen. Sehr große Dosen von Heilserum, 20—50 000 und mehr. Diese hohen Dosen sind vielfach empfohlen worden. Ich selbst habe sichere Erfolge kaum gesehen. Leichte Gaumen- und Extremitätenlähmungen: Kräftige Ernährung, Fernhaltung von Überanstrengung.

Übungen (passive und aktive Bewegungen) im warmen Bade tägl. 1mal. Schwerere Lähmungen:

Rp. *Strychnin. nitr. 0,01*
Aq. 10,0
MDS. 2–3mal wöchentlich ½—1 ccm subkutan.

Rp. *Strychnin. nitr. 0,01 steigend bis 0,02*
Sacchar. 5,0
Divid. in part. aeq. Nr. X.
S. 1mal tägl. 1 Pulver.

Übungen im warmen Bade, Massage, Faradisation, elektrische Bäder.

Bei Schlinglähmung sorgfältige Ernährung mit Schlundsonde und Nährklistieren. Bei schweren postdiphtherischen Lähmungen, die durch die Schlucklähmung (Schluckpneumonie) oder durch Lähmung der Atmungsmuskulatur gefährlich werden, haben sich mir neben den Einspritzungen von Strychnin solche von Pituglandol oder einen entsprechenden anderen Hypophysenpräparat sehr gut bewährt. Man gibt abwechselnd Strychnin und Pituglandol solange, bis man einen stark gespannten Puls bekommt. Dann wird etwas nachgelassen und sobald der Puls wieder weich wird, von neuem begonnen. Auch gegen die Herzschwäche bezw. Gefäßlähmung, namentlich die spät neben den Lähmungen einsetzende, wirkt diese Therapie oft recht gut.

Galvanisation tägl. 1—2mal Anode im Nacken, Kathode an der Trachea und dem vorderen Rand des Sterno-cleido-mastoideus hinabgleitend. So gelingt es oft, eine Schluckbewegung auszulösen. In jeder Sitzung wird die Auslösung 10—15mal versucht.

Diphtherische Nephritis. Die etwa notwendigen Maßnahmen s. unter Scharlachnephritis.

Typhus.

Das Lager des Kranken ist besonders sorgfältig herzurichten, wenn möglich der Rumpf von vornherein auf ein Wasserkissen zu lagern, sonst nach Möglichkeit vor Druck zu schützen. Diät: Während des Fiebers Milch, die bei starkem Durchfall mit Mehl, Hygiama, Kakao oder dgl. gegeben wird. Als Getränk dient Wasser, dem Zitronensäure, Phosphorsäure etc. zugesetzt werden kann.





Säuglinge behalten ihre bisherige Nahrung, ev. auch die Brust.

Mit fester Nahrung vorsichtig beginnen, aber das Kind nicht hungern lassen.

Die wichtigste Behandlung besteht in hydro-therapeutischen Maßnahmen. 3—8mal täglich kommt das Kind in Wasser von 32—35°, in dem es 5—10 Minuten bleibt und seine Extremitäten, Leib und Rücken kräftig frottiert werden; dann wird in kurzen Intervallen 5—6mal je 1 Liter kaltes Wasser (etwa 6—12°) ev. in Eis gekühlt über Kopf, Nacken und Brust gegossen. Dann wird das Kind schnell abgetrocknet und in das Bett gebracht.

Vor und nach dem Bade 1/2—1 Teelöffel guten Rotwein oder Portwein.

Diese Behandlung muß während der ganzen Zeit des Fiebers auch bei subfebrilen Temperaturen fortgesetzt werden.

Es kommt dabei nicht auf die Herabsetzung der Temperatur, sondern auf die Bekämpfung des Status typhosus an.

Zur Herabsetzung hoher Temperaturen und bei starker Diarrhöe macht man besser kalte Kompressen auf Brust, Leib und Oberschenkel (vgl. Scharlach), die zwischen den Bädern aufgelegt und alle 1/4—1/2 Stunde zu wechseln sind. Schläft das Kind ein, so bleibt die Kompresse ruhig liegen.

Im Anfang der Krankheit 2—3 Dosen von

Rp. *Calomel . . . . 0,03—0,05*
Sacchar. 0,3
D. tal. Dos. Nr. III.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Bei sehr intensivem Fieber an einzelnen Tagen Antifebrilia, z. B.

Rp. *Solut. Antipyrin . . . . . . 2—5 100*
DS. 2mal tägl. 10 ccm.

Am besten wird in diesen Fällen das Chinin in einmaliger großer Dosis in der Morgenremission verwendet, ebenso bei lenteszierendem Fieber in der Abheilung.

Rp. *Chinin. hydrochl. . . . . . 0,3—0,6*
Butyr. Kakao 1,0
Mf. supp. dtal. Dos. Nr. III.
S. morgens 1 Zäpfchen.

Rp. *Chinin. hydrochl. . . . . . 0,6—1,2*
Mucilago gummi arab. 30,0
Aq. ad. 50,0
MDS. Die Hälfte morgens zum Klistier.

Auch als Schokoladetabletten oder bei größeren Kindern mit Oblaten innerlich genommen, können entsprechende Dosen verwendet werden.

Bei entkräfteten Patienten, drohendem Kollaps, Wein, Champagner, Kampfer, Moschus s. u. Herzschwäche bei Diphtherie.

Darmblutung ist selten. Vollkommene Ruhe, kalte Kompressen oder Eisblase auf das Abdomen, als Getränk Eiweißwasser, Eiswasser, Reiswasser, Eismilch.

Rp. *Liq. Ferri sesquichl. . . 1,0—3,0/120*
DS. 2stdl. 10 ccm.

Rp. *Plumb. acet . . . . 0,01—0,02*
D. tal. Dos. Nr. III.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Bei älteren Kindern auch

Rp. *Tinct. Op. spl. 10,0*
DS. 3mal tägl. 1—3 Tropfen.

Bei sehr starker Diarrhöe

Rp. *Naphthalin. 0,5*
Mucilago gummi arab.
Aq. aa 50,0
MDS. Umschütteln! 3mal tägl. 10 ccm.

Starke Verstopfung: Klistiere, Ricinusöl, mehrmals täglich 1 Teelöffel.

Decubitus. Lagerung auf Wasserkissen, Verband mit

Rp. *Vin. camphorat.*
DS. Aeußerlich zum Verband.

Rp. *Argent. nitric.* *0,3*
Balsam. peruv. *3,0*
Vaselin *30,0*
Mf. ungt. DS. Zum Verband.

Rp. *Jodoformpulv. od. Dermatol etc. 20,0*
DS. Zum Verband.

Pneumonie. Bäder mit Übergießungen. Kampfer s. o.

Expektorantien: vgl. Pneumonie.

Nach Ablauf des Fiebers: Diät in der Rekonvaleszenz. Milch, Milch mit Kakao, Milchsuppen, Milchreis, Schleimsuppen. Dazu Nährpräparate, wie: Hygiama, Somatose, Nutrose, Tropon etc. etc. Fleischbrühe mit Grieß oder Reis, Kartoffelbrei mit Milch oder Bouillon. Fleischbrühe mit Eigelb, Beaftea, lockeren Eierkuchen.

Eine Woche nach völlig erloschenem Fieber: Geschabter Schinken, Bratenfleisch.

Noch 3—4 Wochen nach Aufhören des Fiebers müssen alle gröberen Speisen vermieden werden, namentlich grobes Brot, Kohl, Salate, Obst mit der Schale.

Psychosen in der Rekonvaleszenz werden durch roborierende Diät, im Rahmen des eben Mitgeteilten gehalten, bekämpft. Bei schweren Aufregungszuständen

Rp. *Chloralhydrat* . . . . *1,0—2,0*
Mucilago Salep. *10,0*
Aq. ad. *50,0*
MDS. Die Hälfte zum Klistier.

Desinfektion mit Kalkmilch 2—3 Eßlöffel zu jeder Dejektion. Beschmutzte Wäsche, Windeln kommen am besten sofort in Lysollösungen.

Die Krankenpflegerin und jeder, der mit dem Kranken in Berührung kommt, muß sich sorgfältig die Hände waschen, bevor er Nahrung zu sich nimmt.

Akuter Gelenkrheumatismus.

Die schmerzhaften Gelenke werden warm gehalten und eventuell in feste Verbände gelegt.

Rp. *Natr. salicyl. 0,5–1,0*
D. tal. Dos. Nr. VI.
S. 3mal tägl. 1 Pulver oder nachmittags 3 Pulver in Pausen von 2 Stunden.

Rp. *Natr. salicyl. 5–10*
Aq. 100,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm oder nachmittags wie vorstehend.

Rp. *Aspirin 0,5–1,0*
D. tal. Dos. Nr. VI.
S. 3mal tägl. 1 Pulver oder wie oben.

Rp. *Antipyrin 5–10*
Aq. 100,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Lokal kann Mesotan mit Lanolin angewendet werden und Einreibungen mit Rheumasan.

Nach Ablauf von Fieber und Schmerzen wird 3 Tage lang noch die Hälfte und 4—5 Tage lang noch ein Drittel der verwendeten Dosis gegeben.

Herzaffektionen s. diese. Besonders sei noch auf die sehr empfehlenswerte Nauheimer Kur nach abgelaufenem Rheumatismus hingewiesen.

Chorea minor.

Bettruhe bis zum Aufhören der Bewegungen. Soweit es die Witterung irgend

erlaubt, sind Liegekuren im Freien anzustreben. Namentlich Sonnenbäder haben oft einen recht guten Erfolg.

Täglich oder in leichten Fällen alle 2 Tage ein warmes Bad von 34—38° C 5 Minuten lang. Dann schweißtreibende feuchte Einwickelung. (Technik unter Masern und Nephritis S. 68 und 74.)

Rp. *Liq. arsenic. Fowler gtt. XXX.*
Aq. menth. pip. 80,0
Sirup. spl. 20,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Nach einer Woche werden zur Mixtur 40 Tropfen und nach wieder einer Woche 50 Tropfen zugesetzt und dabei 3—4 Wochen lang verblieben.

Bei der schweren Form mit den großen, unablässigen Bewegungen ist am meisten vom Brom zu erwarten.

Rp. *Natr. bromat.*
Ammon. bromat. āā 7,0–10,0
Aq. 200,0
MD. 3mal tägl. 10–20 ccm.

In schweren Fällen Chloralklistier 0,5—1,0 s. o. unter Typhuspsychosen. Morphium ist nur im äußersten Notfall zu wagen.

Konzentrierte sorgfältigste Ernährung, Mastkur neben Fleisch und Eiern auch reichlich Milch, Gemüse und Obst.

Meningitis cerebrospinalis epidemica.

Krankenzimmer 16—17° C. Das Kind muß sehr sorgfältig gelagert werden, soll nicht ins Licht sehen, laute Geräusche sind zu vermeiden, ebenso unnötige Berührungen des Kindes.

Bei der vroaussichtlich langen Dauer der Krankheit vor allem sehr kräftige Ernährung.

Bei der oft großen Appetitlosigkeit muß jede kleine Spanne Zeit, in der das Kind sich einmal besser befindet, sorgfältig zur Beibringung von Nahrung benutzt werden. Bei aufmerksamer Beobachtung läßt sich beinahe täglich eine einigermaßen ausreichende Quantität konzentrierter Nahrung beibringen.

Als solche kann verwendet werden: Milch, Zucker, Ei, Fleisch- und Eiweißpulver, Wein und Ei, Fleischsaft etc (vgl. Anhang).

Beim Säugling wird nach Möglichkeit abgezogene Frauenmilch gegeben, daneben, oder wo keine Frauenmilch zu erreichen ist, gibt man Nahrungen von hohem Kaloriengehalt, z. B. Liebig-Kellersche Malzsuppe, Buttermilch, gute Vollmilch, $^1/_2$—$^2/_3$ Milch mit Soxhlets Nährzucker etc. Wenn irgend möglich sollen damit 100 Kal. pro Kilo erreicht werden.

Nimmt das Kind die Nahrung schlecht, so kann man auch die Schlundsonde anwenden, ebenfalls am besten in den freien Intervallen.

Am meisten Erfolg ist von heißen Bädern zu hoffen.

Das Kind kommt zunächst täglich 1 mal in ein Bad von 35° C, wird darin 5 Minuten lang gelassen und kräftig frottiert, jeden Tag wird das Bad um 1° erhöht, bis man auf 40—41° ankommt. Die Zeit des Bades wird allmählich verlängert, so daß sie schließlich 10 Minuten beträgt. Danach kommt das Kind in eine schweißtreibende feuchte Einwickelung eine Stunde lang.

Diese Prozedur kann ein- oder auch zweimal täglich wiederholt werden.

Hyperpyrexie wird durch kalte Einwickelungen bekämpft wie bei Scharlach.

Vorübergehenden Nutzen bringen lokale Blutentziehungen.

1 Blutegel hinter jedes Ohr, 2—4 an den Hinterkopf oder längs der Wirbelsäule.

Angenehm empfunden werden Abkühlungen des Schädels und der Wirbelsäule, z. B. durch den Leiterschen Kühlschlauch.

Spinalpunktionen, etwa alle 8 Tage oder öfter wiederholt, sind von therapeuthischem Nutzen, es werden 20—50 ccm entnommen. Die Kranken haben weniger Beschwerden, fühlen sich freier und nehmen besser Nahrung.

Ableitungen auf die Haut:

Einreibungen mit grauer Salbe längs der Wirbelsäule oder nach Art einer Schmierkur.

Ebenso wird verwendet:

Rp. *Hydrargyr. colloid 1,0–5,0*
Lanolin 50,0
Div. in part. aeq. X. S. tägl. 1 Päckchen zur Einreibung.

(Oder auch das Argentum colloidale.)

Bei Krämpfen und starken Schmerzen:

Rp. *Chloralhydrat 1,0–2,0*
Mucilago Salep. 10,0
Aq. ad. 50,0
MDS. Die Hälfte zum Klistier.

Ferner Brom (1,0—5 g pro die), Chloroformnarkose.

Bei Herzschwäche Kampfer subkutan 0,1 3 mal täglich bis 2stündlich.

Zu versuchen ist noch bei schweren Fällen und protrahiertem Verlauf das Ergotin.

Rp. *Ergotin 2,0*
Aq. 8,0
MDS. 3mal tägl. 1/2–1 ccm subkutan.

Rp. *Extract. Secal. cornut. fluid.*
3mal 5–10 Tropfen.

Ev. sind auch Antipyrin, Aspirin, salizylsaures Natron zu versuchen, 1,5—3,0 pro die.

Zur Serumbehandlung stehen mehrere Präparate zur Verfügung, von denen hier zwei Arten genannt sein mögen.

Das in Höchst hergestellte Ruppel'sche Serum wird unter Verwendung sehr hoch virulenter Stämme erzeugt.

Das von Merck und im Institut für Infektionskrankheiten in Berlin erzeugte Serum wird mit einer Mischung von Stämmen erzeugt und ist pylovalent, letzteres auch noch antitoxisch. Die hauptsächlichste Wirkung dieser Sera ist eine bakteriotrope (Phagocytose befördernd). Die Sera dürfen nicht über 3 Monate alt sein. Das Serum wird, nachdem durch Spinalpunktion eine genügende Menge Flüssigkeit bis zur Beseitigung des Überdrucks abgelassen ist, in Mengen von 20—25 ccm intralumbal gegeben und diese Einspritzung alle 2—3 Tage wiederholt.

Maßgebend ist das Allgemeinbefinden und nanamentlich das Fieber. Solange noch neue Fieberspitzen kommen, muß mit der Behandlung fortgefahren werden.

Ein deutlicher Erfolg zeigt sich auch in der Lumbatflüssigkeit, die sich immer mehr aufhellt.

Meningitis tuberculosa.

Alle Behandlungsmethoden nur palliativ, bei der langen Dauer der Krankheit aber notwendig aus humanitären Rücksichten den Eltern gegenüber.

Das Kind wird gut und sogfältig so gebettet, daß es nicht in grelles Licht sieht etc., wie vorstehend bei der Meningitis cerebrospinalis.

Ebenso ist auch die Ernährung zu gestalten, event. Sondenfütterung und Nährklistiere anzuwenden.

Man kann dann abwechselnd nacheinander anwenden: Einreibungen mit grauer Salbe etc. wie bei Meningitis cerebrospinalis. Warme Bäder mit schweißtreibender Einwickelung, Bäder mit Übergießungen. Eiskompressen auf den Kopf, Leiterschen Kühlschlauch, Einpinselungen des Kopfes und Nackens mit Jodoformkollodium 5%, Blutegel hinter die Ohren oder am Hinterkopf, Spinalpunktionen.

An inneren Medikamenten können versucht werden:

Rp. *Calomel 0,03–0,05–0,1*
Magnes. carb. 0,25
Mfp. D. tal. Dos. X.
S. 3–4mal tägl. 1 Pulver.

Bei älteren Kindern auch in Pillenform.

Rp. *Infus. Senn. comp.*
Sirup. spin. cervin. aa 25,0
MDS. 2stdt. 10 ccm.

Rp. *Kal. jodat. . . . . 2,0—4,0*
Aq. 100,0
MDS. 3stdl. 5 ccm in Mich.

Rp. *Jodoform 1,0*
Acther sulf. 9,0
MDS. 3–4stdl. 1–2 Tropfen in Milch.

Brom und Chloral wie bei der Meningitis cerebrospinalis.

Eiterige Meningitis.

Ernährung, soweit möglich, ev. durch Schlundsonde oder Klysma. Reichlich kühles Getränk. Blutentziehungen mit Blutegeln, 6—8 blutigen Schröpfköpfen im Nacken können versucht werden. Ebenso Einreibungen mit Quecksilbersalbe etc. wie oben beschrieben.

Eiskompressen auf den Kopf oder Leiterscher Kühlschlauch.

Medikamente: Kalomel etc. wie bei tuberkulöser Meningitis.

Bei der absolut schlechten Prognose kommt es vor allem darauf an, dem Kinde, wenn es nicht völlig bewußtlos ist, die furchtbaren Qualen durch Betäubung zu erleichtern.

Rp. *Chloralhydrat 1,0–4,0*
Mucil. Salep. 10,0
Aq. ad. 50,0
MDS. Die Hälfte zum Klistier.

Rp. *Morphin. hydrochlor. . . . 0,01–0,1*
Aq. 10,0
MDS. 2–3mal tägl. 1 ccm subkutan.

Erysipel.

Antiseptische kühle Überschläge mit Sublimat 1 : 4000—1 : 2000.

Rp. *Sublimat 2,5*
Aq. 100,0
MD. sub. sign. venen. Aeußerlich. 15–20 ccm auf 1 Liter Wasser.

Essigsaure Tonerde 5 : 1000.

Rp. *Liq. Alum acet. 200,0*
DS. Aeußerl. 15–20 ccm auf 1/4 Liter Wasser.

Verbände mit Alkohol absolutus.

Verfahren nach M. Nußbaum: Die Haut wird rasiert, geseift, mit Äther und Alkohol behandelt, dann werden 2 Stunden lang Überschläge mit Salizylsäure gemacht 2 : 1000.

Rp. *Acid. salicyl. 20,0*
Spirit. 200,0
MDS. Aeußerl. 20 ccm auf 1 Liter Wasser.

Dann 10 Minuten lang einreiben mit:

Rp. *Ichthyol 30,0*
Lanolin
Vaslin ãã 15,0
Mf. ungt.

Die Einreibung muß sich auf das ganze von dem Erysipel ergriffene Gebiet beziehen und dasselbe noch ca. 3—4 cm überall überragen.

Dann wird dieselbe Salbe messerrückendick auf ein entsprechendes Stück Verbandstoff gestrichen und aufgelegt und mit Mullbinden fixiert. Darüber ev. eine Eisblase.

Die ganze Prozedur wird täglich 1—2mal gemacht.

Auch Einreibungen und Verbände mit Argent. colloidale können versucht werden.

Innerlich (namentlich bei Wandererysipel):

Rp. *Camphor. trit. 0,03–0,1*
Sacchar. 0,3
D. tal. Dos. Nr. Ia.
S. 2stdl. 1 Pulver.

Influenza.

In leichten Fällen genügt Bettruhe, warmes, schweißtreibendes Getränk, flüssige Diät.

Bei starker Schlafsucht: Bäder mit Übergießungen.

Bei protrahiertem Fieber und starken katarrhalischen oder nervösen Erscheinungen:

Rp. *Chinin. hydrochl. 0,1–0,5*
Butyr. Kakao 1,0
Mf. supp. D. tal. Dos. Nr. III.
S. morgens 1 Pulver.

Rp. *Antipyrin 2,0–1,0*
Aq. 100,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Rp. *Aspirin* *3,0–10,0*
Aq. *100,0*
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Rp. *Pyramidon* *0,1–0,3*
DS. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Citrophen* *1,0–5,0*
Aq. ad. *100,0*
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

(sehr zu empfehlen).

Eventuell schweißtreibende Einwickelung. S. 74.

Lungenentzündung, Meningitis s. diese. Auf die Ohren sorgfältig achten!

Keuchhusten.

Bei Fieber Bettruhe, sonst können die Kinder umherlaufen, auch ins Freie gebracht werden, wenn Erkältungen sicher zu vermeiden sind.

Luftwechsel hat nur dann einen Sinn, wenn die Kinder dadurch in ein Klima kommen, das ihnen gestattet, täglich stundenlang ohne Erkältungsgefahr im Freien zu sein. So ist es bei Kindern, die tuberkuloseverdächtig oder viel lungenleidend sind, vorteilhaft, wenn sie den Keuchhusten in einem wärmeren Klima, z. B. Abbazzia, Riviera etc. durchmachen können oder wenigstens in waldiger, staubfreier Gegend möglichst in sonniger Höhenlage.

Muß das Kind im Zimmer gehalten werden, so empfiehlt sich die sog. Zweizimmerbehandlung.

Das Schlafzimmer wird den ganzen Tag mit weit offenen Fenstern gehalten und erst abends ev. durch Heizen auf die nötige Temperatur von ca. 17° C gebracht. Das Zimmer, in dem das Kind sich am Tage befindet, wird die ganze Nacht mit weit offenen Fenstern gehalten und erst morgens

durch Heizen auf die notwendige Temperatur gebracht, bevor das Kind in dieses Zimmer kommt.

Das Kind soll in einem möglichst ruhigen Zimmer gehalten werden, in dem es nicht leicht durch einen Schreck etc. erregt werden kann. Aus diesem Grunde ist es auch zweckmäßig, mit Keuchhusten behaftete Kinder möglichst einzeln unterzubringen, denn zweifellos spielt Nachahmung und psychischer Insult bei der Häufigkeit der Keuchhustenanfälle eine große Rolle.

Baden ist bei kräftigen Kindern und geschickter Pflege (Vermeidung von Erkältungen) erlaubt; bei schwächlichen Kindern, oder wo diese Garantie nicht geboten ist, begnügt man sich mit Waschungen und trockenen Abreibungen der Haut.

Nahrung: kann die gewöhnliche sein. Speisen, die das Kind zum Husten reizen, Zwieback, Brotrinde etc. werden weggelassen.

Bei Kindern, die viel erbrechen, wird Nahrung gleich nach dem Anfall gereicht: Milch, Sahne, Hygiama, Somatose, ausgepreßter Fleischsaft, Plasmon, Zucker und Eigelb.

Mittel, die auf den Keuchhusten selbst wirken sollen:

Rp. *Euchinin 0,1–0,5*
Sacchar. 0,3
D. tal. Dos. Nr. X.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

7–10 Tage lang, dann dieselbe Zeit aussetzen und wieder beginnen. (Oder Chininsulf. s. Typhus.)

Rp. *Antipyrin . . . . 0,1—0,5*
Sacchar. 0,3
D. tal. Dos. Nr. X.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Antipyrin . . . . 3,0—5,0*
Sirup 20,0
Aq. ad. 100,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Weiter werden empfohlen:

Rp *Chinaphenin . . . . 0,15—0,3*
Sacchar. 0,3
D. tal. Dos. Nr. X.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Aristochin . . . . 0,1—0,3*
Sacchar. 0,4
D. tal. Dos. Nr. X.
3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Citrophen . . . . 0,15—0,5*
(Sacchar. 0,5)
D. tal. Dos. Nr. X.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Einatmungen von Karbol. Es werden mit Karbolwasser getränkte Lappen über dem Bette aufgehängt.

Antikatarrhalische Mittel: 2stdl. 1—2 Teelöffel mäßig kaltes Sodawasser. Einblasungen mit:

Rp. *Pulv. Resin. benzoes 10,0*
DS. Zum Einblasen in die Nase.

Besonders bei Säuglingen zu empfehlen.

Inhalationen von Salizylsäure 1 : 1000.

Versucht kann auch das Pertussin werden (in Originalflasche).

Neuerdings wird auch das Ichthyol empfohlen, doch fehlen mir darüber eigene Erfahrungen. Ein eigentliches Mittel gegen Keuchhusten gibt es nicht. Es werden immer wieder neue Mittel empfohlen, die unmöglich hier alle aufgeführt werden können.

Narkotika.

Rp. *Atropin sulf. 0,003*
Aq. 10,0
MDS. 2mal tägl. 1—5 Tropfen.
Langsam steigen.

Rp. *Extract. Bellad. . . . . . 0,05—0,15*
Aq. amygd. amar. 3,0
Aq.
Sirup. Alth. aa 30,0
MDS. 2—3mal tägl. 1 Teelöffel.

Rp. *Extract. Bellad. . . . . . . 0,05—0,1*
Aq. foenic. 10,0
MDS. 2—3mal tägl. 10—15 Tropfen.

Rp. *Chloralhydrat . . . . 1,0—5,0*
Aq. 100,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Namentlich bei sehr heftigen Anfällen nachts:

Rp. *Natr. bromat.*
Ammon. bromat. aa . . . . 1,0—5,0
Aq. 100,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Bei Krämpfen:

Rp. *Chloralhydrat . . . . 1,0—2,0*
Mucilago Salep. 20,0
Aq. ad. 50,0
MDS. Die Hälfte zum Klistier.

Eventuell 2-, auch 3mal wiederholen.

Brom in großen Dosen nach dem vorstehenden Rezept, so daß der Säugling schon 1,0—1,5 g pro die bekommt, das ältere Kind entsprechend mehr.

In verzweifelten Fällen:

Rp. *Morphin. muriat. . . . 0,005—0,02*
Aq. 35,0
Sirup. Alth. ad. 50,0
MDS. 2—3mal tägl. 5 ccm.

Bei schweren Krämpfen mit nachfolgendem Kollaps und Bewußtseinsstörung ist eine Lumbal-

punktion, dann warmes Bad mit kaltem Überguß von oft ausgezeichneter Wirkung.

Bei Säuglingen ist während der Narkose, in der sie bei schweren Krämpfen am besten durch Chloral dauernd gehalten werden, die Ernährung schwierig. Man badet dann die Kinder 3—4mal täglich und übergießt sie kalt. Sie wachen dann aus der Narkose auf und trinken meist gut.

Lungenerkrankungen s. d.

Parotitis epidemica.

Bettruhe, Einreibungen mit warmem Öl oder Rheumasan, Watteverband, flüssige Diät, Sorge für Darmentleerung.

Malaria.

Zunächst werden 2—3 Anfälle beobachtet, um den Typus kennen zu lernen. Dann gibt man während des Intervalls zunächst mehrere kleinere Dosen von

Chinin. hydrochlor. od. sulf. 0,01—0,03. Dann 1 und 2 Stunden vor dem zu erwartenden Anfall 0,05 Chinin pro Jahr, oder nur 1—1$^1/_2$ Stunden vor dem Anfall 0,1 Chinin pro Jahr. Diese Behandlung wird mehrere Tage fortgesetzt, bis die Anfälle aufhören.

Dabei ist nicht nur auf die Temperatur, sondern auch auf den Urin zu achten, dessen Verminderung und erhöhte Konzentration einen Anfall anzeigt, auch wenn er sich in der Temperatur nicht mehr zeigt. Dann wird noch mehrere Wochen lang wöchentlich 1mal 0,1 Chinin pro Jahr gegeben.

Skrofulo-Tuberkulose.

A l l g e m e i n e B e h a n d l u n g.

E r n ä h r u n g : Leicht verdauliche Nahrung von hohem Nährwert.





Nicht Eiweiß und Eiweißpräparate allzusehr in den Vordergrund stellen, sondern eine gemischte Kost, die reichlich Kohlehydrate und wenig Fett enthält, also Fleisch in verschiedenen Formen, Weißbrot, Kartoffeln, Leguminosen, reichlich grüne Gemüse und Obst ,Honig, wenig Milch und Butter.

Bei pastösen Kindern Solbäder etc. Bei sog. erethischer Skrofulose trockene Abreibungen wochen- und monatelang, dann allmählicher Übergang zu lauen Abwaschungen, stärkeren Bewegungen und gymnastischen Übungen, dann erst, wenn der körperliche Zustand sich gehoben hat, kalte Abreibungen, Übergießungen etc.

An Stelle der Solbäder können auch Schmierseifeneinreibungen angewendet werden:

Täglich oder alle 2 Tage einmal wird während 3 bis 5 Minuten die Hinterfläche des Körpers vom Nacken bis zu den Kniekehlen mit Schmierseife (mit Flanellappen) eingerieben und diese dann mit lauem Wasser abgewaschen. 6—8 Wochen lang fortsetzen; wenn Rötung und Schwellung der Haut sich zeigt, so setzt man einige Tage aus.

Oder man belegt die Hinterfläche des Körpers vom Nacken bis zu den Kniekehlen mit Schmierseife, läßt sie $^1/_4$ Stunde liegen und wäscht mit warmem Wasser ab. Alle 2 Tage. Wird die Haut wund, einige Tage aussetzen.

Als Bäderaufenthalt eignen sich: 1. Seebäder, 2. Hochgebirge. (St. Moritz, Pontresina, Arosa, für den Winter gut geeignet.) Ist das Hochgebirge nicht erreichbar, so kann man sich auch mit den hochgelegenen deutschen Kurorten begnügen, die wenigstens subalpinen Charakter tragen (6—800 m), z. B. Dürrheim i. Schww.

Medikamente:

Rp. *Guajakolkarbonat . . . . . 0,1—0,3*
Sacchar. 0,3
Mfp. D. tal. Dos. Nr. X.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Guajakolkarbonat 3,0*
Ol. jec. Asell. 200,0
MDS. Umschütteln, 2mal tägl. 10 bis 15 ccm.

Rp. *Kreosotal 20,0*
DS. 3mal tägl. 6—8 Tropfen in Milch oder Lebertran.

Rp. *Sirolin (teuer). Tägl. 3—5 Teel.*

Billiger ist die Verwendung des Thiocolls in folgender Form:

Rp. *Thiocoll-Tabl. 0,5 (Roche) Orig.-Pack.*
S. 3mal tägl. 1/2—1 Tabl. in Milch.

Rp. *Jodferratose. Tägl. 3—5 Teel.*

Rp. *Sirup. ferri jod.*
Sirup. spl. aa 10
MDS. 3mal tägl. 5—20 Tropfen in Milch oder Lebertran oder Lipanin.

Rp. *Ferr. jodat. saccharat. 1,0*
Pulv. Rad. Rhei 0,4
Sacchar. 2,0
DS. in part. aeq. X.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Alle vorstehenden Mittel auf vollen Magen.

(Jod- und bromhaltige Solen und Mineralbrunnen, z. B. Kreuznach, Münster am Stein, Sulza, Tölz-Krankenheil.)

Über die Bedeutung der Tuberkulinkuren sind die Ansichten geteilt. Was die Verwendung der Partialantigene leisten wird, muß abgewartet werden.

Tuberkulöse Peritonitis.

Schmierseifeneinreibungen des Bauches. Die Seife wird dick aufgetragen und eingerieben und bleibt etwa $1/4$ Stunde liegen, dann wird abgewaschen. Alle zwei Tage.

Diät: Flüssig, Milch, Schleimsuppen, Milchreis, Milchsuppen, Kakao, Fleischbrühe und Fleischsaft mit Eigelb. Dazu Eiweißpräparate. Bei einigermaßen gutem Zustand des Verdauungsvermögens wird auch gut zerkleinertes Fleisch, Schinken, durchgeschlagenes Gemüse etc. gegeben.

Medikamente s. o.

Bei älteren Kindern:

Rp. *Pilul. aloetic. ferrat. Nr. XXX.*
DS. 1—3mal tägl. 1 Pille.

Bei durchfälligem Stuhl:

Rp. *Bismut. subnitric. . . . . . 0,2—0,5*
D. tal. Dos. Nr. VI.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

und andere Adstringentien.

Diät dabei: Zunächst Gerstenschleim, Reisschleim, Reiswasser und schwarzer Tee.

Bei längerer Dauer des Durchfalls Eichelkakao, fein geschabtes Fleisch oder Schinken, Fleischsaft, Heidelbeerkompott.

Appetitmangel.

Rp. *Tinct. Chin. compos.*
Tinct. Rhei vin. aa *15,0*
MDS. 3mal tägl. 10—20 Trofen.

Rp. *Tinct. Nuc. vom. 1,0*
Extract. Condur. fluid 2,0
Tinct. Rhei vin. 10,0
MDS. 3mal tägl. 5—10 Tropfen
$1/4$ Stunde vor der Mahlzeit.

Rp. *Tinct. Rhei vin. 20,0*
Liq. Kal. acet. 10,0
Vin. stibiat. 5,0
MDS. 3mal tägl. 5—15 Tropfen.

Rp. *Pepsin 1,0*
Acid. hydrochlor. 0,5
Aq. 120,0
MDS. 4mal tägl. 10 ccm.
Pepsin- und Condurangowein.

Die sonstige Behandlung der Tuberkulose unterscheidet sich nicht von der des Erwachsenen.

Hereditäre Syphilis.

Rp. *Hydrargyr. jod. flav. 0,01*
Sacchar. 0,3
D. tal. Dos. Nr. X.
S. 2 mal tägl. 1/2—1 ganzes Pulver.
(Säuglinge.)

Das Präparat ist dem Kalomel entschieden vorzuziehen, weil es nicht so leicht Durchfälle erzeugt.

Bei vorhandenen Hautaffektionen, namentlich Pemphigus, Sublimatbäder 1 : 20 000.

Rp. *Sublimat . . . . 4—6,0*
Aq. 200,0
MD. sub. sign. venen.
S. Der vierte Teil zu einem Säuglingsbad.

Zu den Bädern muß eine Holz- oder emaillierte Wanne genommen werden. Die Sublimatbäder sind sehr beliebt, aber nicht ungefährlich, weil eine Dosierung des sehr differenten Mittels nicht möglich ist.

Bei gesunder Haut auch Schmierkur.

Rp. *Hydrargyr. colloid.. . . . . . . 1,0*
Lanolin. 30,0
Div. in part. aeq. X.
S. täglich ein Päckchen zur Einreibung.

Die gewöhnliche graue Salbe ist nicht zu empfehlen, da bei ihrer Anwendung leicht Ekzeme entstehen.

Bei Lues der inneren Organe:

Rp *Sublimat 0,02*
Solut. Natr. chlorat. 0,2 10
MDS. ½ Spritze tägl. oder alle 2 Tage in die Glutäalmuskeln zu injizieren.

Ganz besonders geeignet für die Anwendung der Spritzkur, wie überhaupt für die Behandlung der hereditären Syphilis ist das von Immerwol angegebene Verfahren.

Der Säugling erhält je nach seinem Alter von einer Lösung

Rp. *Sublimat 0,2–0,4*
Natr. chlorat. 0,2–0,4
Aq. 10,0
1mal wöchentl. 1 ccm intraglutäal,

und zwar wird die Einspritzung im oberen äußeren Quadranten der Hinterbacke vorgenommen.

An Stelle des Sublimats kann auch das von Schering in den Handel gebrachte Sublamin benutzt werden.

Rp. *Calomel 0,002–0,003*
Sacchar. 0,3
F. P. D. tal. Dos. Nr. VI.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Calomel 0,002–0,003*
Ferr. carb. sacchar. 0,1–0,2
Sacchar. 0,2–0,3
F. P. D. tal. Dos. Nr. VI.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Hydrargyr. tannic.*
oxydulat. 0,005–0,01
Sacchar. 0,3
Mfp. 3mal tägl. 1 Pulver.

Außer der Quecksilberkur kann auch Neosalvarsan mit gutem Erfolg angewendet werden.

Neosalvarsan 0,15 g für normal entwickelte Säuglinge im ersten Vierteljahr, für kleine untergewichtige Kinder 0,05 g. Innerhalb 6 Wochen werden 3—4 Salvarsaninjektionen gemacht, die ersten beiden dicht hintereinander, nur wenige Tage getrennt, die anderen in längeren Pausen. Daneben Quecksilberkur und zwar Schmierkur mit Hydrargyr. colloidale s. o. oder auch Spritzkur s. o. 3 bis 4 Wochen nach Beendigung einer Kur wird eine zweite vorgenommen in derselben Weise und gegen Ende des ersten Lebensjahres eine dritte. Bei 2—3jährigen Kindern 0,3 g, bei 3—5jährigen 0,45 g Neosalvarsan.

Unangenehme Nebenerscheinungen habe ich nie gesehen.

Stomatitis ist beim Säugling wenig zu fürchten, mehr das Auftreten der Sublimat-Enteritis (blutige Stühle). Dann einige Zeit aussetzen.

Die Quecksilberbehandlung muß noch 14 Tage nach Aufhören aller Erscheinungen fortgesetzt werden. Eine Kur dauert also ca. 6 Wochen.

Gegen den Schnupfen. Einlegen kleiner Wattetampons, die mit Ungt. praecip. rubr. bestrichen sind. Bepinseln des Naseninnern mit:

Argent. nitric. 0,1/100

Einblasungen von:

Calomel pulv. 1,0
Sacchar. 20,0–30,0

Eine vorübergehende Besserung läßt sich besonders gut erreichen durch die Nebennierenpräparate. Man verwendet eine Lösung von 1:1000. Mit dieser Flüssigkeit werden Wattetampons getränkt und in die Nase gesteckt. Damit ist ein vorübergehendes Freiwerden der Nasenatmung

immer zu erreichen, was namentlich für Brustkinder von Wichtigkeit ist.

Kondylome. Einpuderungen mit Kalomel, danach Betupfen mit Kochsalzlösung.

Paronychien. Umwickeln mit Emplastrum Hydrargyr.

Lues tarda.

Rp. *Natr. jodat. 10,0*
Extract. Bellad. 0,1–0,15
Aq. 200,0
MDS. 3mal tägl. 5 ccm.

Rp. *Sirup. ferri jodat. 10,0*
Sirup. spl. 90,0
MDS. 3mal tägl. 5 ccm.

Rp. *Solut. ars. Fowler gtt. . . 20–50,0*
Aq. Menth. pip. 80,0
Sirup. spl. 20,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

oder Roncegnowasser oder Levicowasser.

Bei Viszeralerscheinungen muß aber abwechselnd damit auch das Quecksilber gebraucht werden.

Ernährunng. Für die Ernährung des hereditär syphilitischen Säuglings ist unbedingt zu verlangen, daß die Mutter das Kind stillt. Das ist unter allen Umständen gestattet, auch wenn die Mutter keinerlei Symptome von Syphilis darbietet.

Ein syphilitisches Kind an die Brust einer gesunden Amme zu legen, ist nicht erlaubt.

Künstliche Ernährung gibt gerade bei der hereditären Syphilis erheblich schlechtere Resultate.

Bei der Lues tarda ist eine möglichst energiereiche gemischte Ernährung angezeigt, wie sie unter Tuberkulose beschrieben wurde.

Die Kinder sollen viel an die frische Luft kommen, Sonnenbestrahlung, Hautanregung durch

Bäder, Abreibungen, bewegte Atmosphäre sind wichtig.

Als Bäder sind besonders zu empfehlen Tölz in Oberbayern und Hall in Österreich.

Lungenerkrankungen.

Bronchitis. Hydropathische Umschläge um die Brust.

Ein geeignetes Tuch wird in Wasser von ca. 18 bis 20° C getaucht, gut ausgedrückt und so um die Brust gelegt, daß auch beide Schultern davon bedeckt sind. Darüber kommt eine Lage wasserdichten Stoffs, am besten aus einem großen Stück nach Art einer Weste zugeschnitten. Dann wird eine wollene Binde oder ein passendes wollenes Tuch angelegt. Der Umschlag wird alle 2 Stunden erneuert. Bei hohem Fieber entsteht durch solche Umschläge eine zu starke Wärmestauung. Man läßt dann den wasserdichten Stoff weg.

Beim Wechseln des Umschlages ist darauf zu achten, daß die Haut schnell trocken gerieben wird.

Bei vorhandenem oder unter der Anwendung der Umschläge sich entwickelndem Ekzem ist die Haut vorher mit Lanolin oder dergleichen einzufetten.

Das Kind soll nicht dauernd auf dem Rücken liegen, sonders öfters aufgenommen werden und 2—3mal täglich 1/2—1 Stunde lang auf dem Bauche liegen.

Die Zimmerluft darf nicht trocken sein.

Medikamente:

Rp. *Inf. Rad Ipecac. . . . 0,2–0,5/80,0*
(Extr. Bellad. . . . . 0,05)
Sirup. Alth. ad. 100,0
MDS. Alle 2 Stunden 1 Teelöffel.

Rp. *Inf. Rad. Ipecac. 0,3/80*
Liq. Ammon. anis.
Ammon. chlorat. āā *. 1,0*
Sirup. Alth. ad. 100
MDS. 2stdl. 5–10 ccm.

Rp. *Liq. Ammon. anis. 10,0*
MDS. 3stdl. 3–5 Tropfen in Zuckerwasser.

Rp. *Sirup Ipecac.*
Sirup. Allh. (Sirup. Seneg.) āā *20,0*
MDS. 2stdl. 1 Teelöffel (bei kleineren Kindern).

Rp. *Decoct. Rad. Seneg.. . . 0,03–0,05*
Liq. Ammon. anis. 1,5
Sirup. Liquirit. ad. 100
MDS. 2stdl. 10 ccm.

Bei starkem Hustenreiz:

Rp *Extract. Bellad. 0,03–0,05*
Aq. lauroceras. 1,2–2,0
Sirup. Alth.
Sirup. Ipecac. āā *. 30,0*
MDS. 3–4mal tägl. 5 ccm.

Für ältere Kinder:

Rp. *Ammon. chlorat. 1,5*
Aq. lauroceras 5,0
(Morph. hydrochl. . . . . 0,01)
Sirup. Naph. 20,0
Aq. ad. 100,0
MDS. 3stdl. 10 ccm.

Rp *Pyrenol 0,25–0,5*
M. D. 3mal tägl. 1 Pulver.

Chronische Bronchitis. Bei trockenem Katarrh Inhalationen von Sole- und Kochsalzwässern, bei reichlichem Auswurf Einatmungen

von Karbol (den Harn kontrollieren) oder Terpentinöl mit der sog. Terpentinpfeife.

Eine Glasflasche mit weitem Hals von ca. 200 ccm Inhalt wird zur Hälfte mit Wasser, auf dem eine Schicht Terpentinöl schwimmt, gefüllt. Durch den doppelt durchbohrten Pfropfen reicht eine Glasröhre bis auf den Boden des Glases. Durch die zweite Bohrung ist eine kurze Glasröhre bis in den Luftraum des Gefäßes geführt, an deren anderem Ende ein mit geeignetem Mundstück versehener Schlauch befestigt ist. Beim Einatmen durch den Schlauch wird eine mit Terpentindämpfen geschwängerte Luft inspiriert.

Innerlich:

Terpin. hydr. 0,2–0,5
DS. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Terpin. hydr. 1,0–2,0*
Spirit.
Aq.
Sir. Menth. pip. āā 50,0
MDS. 3–4mal tägl. 10 ccm.

Bäder: Solbäder, z. B. Kösen, Elmen. Solbäder an der See, z. B. Kolberg.

Noch besser wirkt oft ein Aufenthalt an der Nordsee, namentlich in dem geschützt gelegenen Wyk auf Föhr, oder im Hochgebirge. (S. auch unter Asthma.)

Asthma.

Rp. *Kal. jodat 5,0–7,5*
Sirup. spl. 20,0
Aq. ad. 100,0
MDS. 3mal tägl. 10 ccm.

Nur eine Flasche auszubrauchen, wenn dann kein Erfolg, das Mittel nach 4 Wochen wieder versuchen. Ist das Asthma, wie meist, mit einem

starren Thorax verbunden, so ist Atemgymnastik (besonders die Exspiraiton unterstützend) dringend zu raten. Namentlich bei jungen Kindern, auch schon Säuglingen (!) läßt sich bei konsequenten monate- und jahrelanger Fortführung ein guter Erfolg erzielen.

Das Kind liegt bei Vornahme der Prozedur auf dem Rücken. Der Thorax wird mit beiden Händen so umfaßt, daß die Fingerspitzen dem Schulterblatt anliegen, die Daumenballen sich vorn auf den unteren Rippen befinden und die Daumen selbst gerade nach oben in der Mamillarlinie oder Parasternallinie dem Brustkorb anliegen. Bei jeder Exspiration wird der Brustkorb des Kindes zusammen- und nach unten gedrückt und so die Ausatmung ergiebiger gemacht.

Diese Prozedur wird 5—10 Minuten lang 2—3mal täglich vorgenommen und von den meisten Kindern gut gelitten. Je jünger das Kind ist, desto besser die Aussicht auf Erfolg.

Einatmungen von Terpentinöl etc. wie oben.

Bäder. Neben den oben genannten der Aufenthalt in südlichem Klima (Riviera, Ägypten, Sizilien, Nordküste von Afrika).

Die besten Erfolge werden im Hochgebirge (Pontresina, St. Moritz und anderen Orten, namentlich des Oberengadins) erzielt.

In einigen Fällen wirkt sogar ein einfacher „Luftwechsel", ohne daß eigentlich von einer klimatischen Veränderung die Rede sein kann. Hier handelt es sich stets um sehr nervöse Kinder.

Für die Schuljahre empfiehlt es sich, die Kinder nicht in großen Städten zu lassen, sondern sie in

waldigen Gegenden (Thüringen etc.) leben zu lassen.

Diffuse akute Bronchitis — Kapillärbronchitis. Anfangs ein Brechmittel, nicht auf ganz leeren Magen, z. B.

Rp. *Pulv. Rad. Ipecac. 0,5*
D. tal. Dos. Nr. VI.
S. Alle 10 Min. 1 Pulv., bis Erbrechen erfolgt.

Rp. *Pulv. Rad. Ipecac. 4,0*
Sirup. Aeth. ad. 30,0
MDS. Alle 10 Min. 1 Teel. bis zur Wirkung. Dazwischen lauwarmes Wasser trinken lassen.

Rp. *Vin. stibiat. 20,0*
3mal hintereinander in Pausen von 10 Minuten ½ – 1 Teel., bis Erbrechen erfolgt.

Expektorantien s. oben unter Bronchitis.

In den Vordergrund ist die hydrotherapeutische Behandlung zu stellen.

1. Hydropathische Umschläge s. oben unter akute Bronchitis.

2. Laue Bäder mit kalten Übergießungen.

Das Kind kommt in ein Bad von 33—35° C und wird in diesem auf Brust und Rücken leicht frottiert, wenn möglich bis zur Rötung der Haut. Dann wird das Kind über Brust und Rücken abwechselnd je 2mal mit Wasser von 10—12° C (im Sommer durch Kühlung mit Eis hergestellt) übergossen. Diese Prozedur wird 3—6mal täglich wiederholt.

3. Die Senfeinwickelung. Das Verfahren ist möglichst bald, bei noch vorhandener Herzkraft vorzunehmen.

3—4 Hände voll Senfmehl (frisch) werden in 1 Liter Wasser von 70—80° C (nicht kochendes Wasser!) verrührt.

Nach 5—10 Minuten steigen aus dem Gemisch stark reizende Dämpfe auf, die zum Niesen und Schließen der Augen veranlassen. Läßt sich eine genügende Entwickelung der Senföldämpfe nicht erzielen, so kann man zuweilen durch Zumischung von 1 Eßlöffel Essig nachhelfen.

In diese Senfmehlaufschwemmung wird ein Tuch getaucht, das groß genug ist, um den Körper des Kindes vom Hals bis zu den Füßen darin einzuschlagen.

Das Tuch wird gut ausgedrückt und auf eine wollene Decke von geeigneter Größe gebracht und das Kind schnell in das Senftuch und die wollene Decke vom Hals bis zu den Füßen eingepackt.

In dieser Einpackung bleibt das Kind 20 bis 30 Minuten.

Es empfiehlt sich, am Halse die Einwickelung noch durch ein besonderes Halstuch möglichst gut abzuschließen, damit das Kind möglichst wenig von dem reizenden Senföl einatmet. Aus diesem Grunde ist auch die Senfeinwickelung dem Senfbad entschieden vorzuziehen.

Das Kind soll in der Einwickelung krebsrot werden.

Nach der Einwickelung kommt das Kind in ein Bad von 35° C und wird dort unter kräftigem Reiben von den ihm anhängenden Partikeln von Senfmehl befreit, dann wird es auf ein passendes feuchtes Tuch und eine wollene Decke gelegt und eingewickelt. Beides muß vorher zurechtgelegt sein, damit das Kind schnell eingewickelt werden kann.

In dieser schweißtreibenden Einwickelung bleibt das Kind 1 Stunde. Es kommt dann in ein Bad von 35° C und wird in diesem mit Wasser von 10—12° C je 2mal auf Brust und Rücken übergossen. Bei sehr schwachen Patienten unterbleibt letztere Prozedur.

Das ganze Verfahren wird täglich höchstens 1mal gemacht und das Kind außer den 3—6mal täglich zu machenden warmen Bädern mit kalten Übergießungen, wie sie oben beschrieben wurden, möglichst in Ruhe gelassen. Wird das Kind in der Senfeinwickelung nicht rot, reagiert es auf die Bäder mit Übergießungen nicht mit Geschrei und tiefen Atemzügen, so deutet das auf eine mangelnde Erregbarkeit des Gefäßsystems und schlechte Herzkraft.

In diesen Fällen ist Kampfer subkutan zu geben:

Rp. *Camphor. trit. 1,0*
Ol. Oliv. ad. 10,0
MDS. 1 ccm subkutan, dann ½ ccm alle 3 Stunden.

Bei starker Cyanose ist möglichst bald ein Aderlaß zu machen, mit dem ca. $^{1}/_{10}$ der vorhandenen Blutmenge (letztere $^{1}/_{13}$ des Körpergewichts entsprechend) zu entfernen ist.

Der Aderlaß ist bei älteren Kindern durch Venenpunktion bei mäßiger Stauung durch einen um den Oberarm gelegten Gummischlauch (Nélatonkatheter) leicht zu bewerkstelligen, bei jungen Kindern, namentlich bei fetten Säuglingen, legt man in der Ellenbogenbeuge unter mäßiger Stauung die Vene frei und eröffnet sie in der Längsrichtung oder schräg.

Bei Bronchopneumonie sind dieselben Maßnahmen angezeigt.

Soll gegen das Fieber eingeschritten werden, so gibt man:

Rp. *Aristochin 0,1*
Sacch. 0,3
D. tal. Dos. X.
S. 2mal tägl. 1 Pulver.
(Kind von 1 bis 2 Jahren.)

Rp. *Chinin. hydrochl. 1,0*
Acid. hydrochl. dilut. q. s. ad. sol.
Aq. ad. 60,0
DS. zu 3 Klistieren.

Rp. *Chinin. hydrochl. 0,1–0,3*
Butyr. Kakao ad. 1,0–1,5
Fiat suppos.
S. 2mal tägl. 1 Zäpfchen.
D. tal. Dos. VI.

Rp. *Natr. salizyl. 2,0–4,0*
Aq. 100
DS. 2stdl. 10 ccm.

Rp. *Antipyrin 0,1–0,3*
Sacchar. 0,3
3–4mal tägl. 1 Pulver.

Zur Anregung des Herzens und der Expektoration ist noch folgende Verordnung geeignet:

Rp. *Camphor. trit. 0,01–0,03*
Flor. Benzoes 0,01
Sacchar. 0,5
Mfp. D. tal. Dos. X. S. 1—2stündlich 1 Pulver.

Bei verzögerter Lösung der Pneumonie kann Jodkalium versucht werden.

Rp. *Kal. jodat. 2,0*
Aq. 100,0
MDS. 2stdl. 10 ccm (3j. Kind).

Genuine Pneumonie. Hydropathische Umschläge (s. S. 104).

Als Expektorans ein Ipecacuanhainfus (s. ob.). Antifebrilia haben gar keinen Zweck, Alkohol soll nur als Analeptikum bei bedrohlicher Herzschwäche gegeben werden.

Bei typhösem Zustand der Pneumoniker sind warme Bäder mit kalten Übergießungen (s. S. 108) angezeigt.

Bei Wanderpneumonie oder bei verzögerter Lösung:

Rp. *Natr. salicyl. 3–5/100*
2mal tägl. in 3stdl. Pausen 10 ccm
oder Antipyrin 3–5/100

Zwei Tage hintereinander. Dann Pause von mehreren Tagen. Bis zur völligen Lösung Bettruhe, sonst Gefahr der Bronchiektasie.

Chronische Bronchitis und Pneumonie.

Roborierende Diät (s. ob.) Wollene Unterkleider. Appetitanregung (s. a. chron. Bronchitis S. 105).

Bronchiektasie.

Inhalationen von Terpentinöl s. ob. chronische Bronchitis.

Rp. *Terpin. hydr. 0,2–0,5*
3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Terpin. hydrat. . . . . 1,0—2,0*
Spirit. dilut. 10,0
Aq. ad 120,0
MDS. 3—4mal tägl. 10 ccm.

Emser oder Obersalzbrunner Wasser mit warmer Milch trinken lassen, 6 Wochen lang.

Badeaufenthalt s. ob. S. 106, 107 u. f.

Pleuritis.

Eitrige Pleuritis.

Entfernung des Exsudats durch Rippensekretion oder nach dem Bülauschen Verfahren.





Seröse Pleuritis.

Bettruhe bis zur vollständigen Resorption des Exsudats. Ernährung: anfangs Fieberdiät, dann roborierende Kost.

Hydropathische Umschläge 2stdl. gewechselt.

Schröpfköpfe bei schwächlichen Kindern trocken, bei kräftigeren blutig.

An Medikamenten:

Rp. *Natr. salicyl. . . . . . 5,0 – 10,0 100*
DS. 3mal tägl. 10 ccm (bei Säuglingen ca. 1 g pro die, bei älteren Kindern 2 – 5 g).

Anregung der Resorption durch Diuretika, z. B.:

Rp. *Inf. Fol. Digit. 0,3/100*
Kal. acet. . . . . 2—3
Sirup. spl. ad 120,0
MDS. 3 - 4mal tägl. 10 ccm.

Rp. *Diuretin . . . . 0,5—0,3*
Aq. ad 100,0
MDS. 3stdl. 10 ccm.

Bei sehr schmerzhaftem Husten Narkotika.

Rp. *Extract. Bellad. . . . . 0,05 – 0,1*
Decoct. Alth. ad 120,0
MDS. 2stdl. 10 ccm.

Rp. *Aq. lauroceras 1,0*
Sirup. Alth. 60,0
MDS. 3stdl. 10 ccm.

Rp. *Chloralhydrat . 1,0*
Aq. 100,0
Sirup. ad 120,0
MDS. 2stdl. 10 ccm.

Rp. *Sirup. Codein. 3,0*
Sirup. Alth. ad 30,0
MDS. 3stdl. 1/2—1 Tecl.

Bei sehr großem Exsudat oder verzögerter Resorption: Aspiration der Flüssigkeit. Oft genügt schon die Entfernung einer geringen Menge, um die Resorption in Gang zu bringen.

In der Rekonvaleszenz:

Rp. *Sirup. Ferri jod.* 10,0
Sirup. spl. 20,0
MDS. 3mal tägl. 10—20 Tropfen.

Malzextrakt mit Eisen, Jodlebertran, roborierende Diät.

Bei chronischer Pleuritis ist vor allem der Aufenthalt an klimatischen Kurorten des Südens, Riviera, Gardasee, Abbazia, Sizilien, Ägypten erwünscht.

Herzerkrankungen.

Akute Endokarditis.

(S. a. Gelenkrheumatismus.)

Absolute Bettruhe.

Diät: Milch, Schleimsuppen, Obstsuppen, Zuckerwasser, Limonade. Kein Alkohol, Kaffee, Tee; Eisblase auf das Herz. Eventuell Digitalispräparate, z. B.:

Rp *Inf. Fol. Dig.* . . . . 0,03—1,0/100
3mal tägl. 10 ccm.

Rp. *Extract. Digit. dialys. Golaz.*
3mal tägl. 5—15 Tropfen.

Digipurattabletten 0,1 je nach dem Alter mehrmals tgl. $1/2$ bis 1 Tablette bis zur Wirkung.

Nach Ablauf der akuten Entzündung ist ein mehrwöchiger Aufenthalt in Nauheim dringend anzuraten und dort mit einer milden Abhärtung zu beginnen, die nach der Rückkehr fortgesetzt wird. Die Kinder werden morgens im Bett zuerst an der ganzen Körperoberfläche mit einem wollenen Tuch abgerieben (20 Minuten) und werden dann noch einige Zeit ins Bett gelegt. Allmählich geht man zu feuchten Abreibungen mit lauem Wasser über, die in derselben Weise ausgeführt werden.

Die Kleidung ist sorgfältig nach dem Thermometer zu regulieren, nicht nach der Jahreszeit.

Perikarditis.

Zunächst Eisblase auf das Herz.

Bei vorhandenem Exsudat versuche man, die Resorption durch Auflegen eines großen Vesikators, die von der linken Mamille (diese freilassend) nach rechts über das ganze Herz reicht und 8 Stunden liegen bleibt, anzuregen.

Bleibt das ohne Erfolg, so ist die Entleerung durch Punktion zu versuchen. Man geht mit einer Pravaznadel im 5. Interkostalraum vorsichtig so weit ein, bis sich Flüssigkeit zeigt (etwa 2 cm), dann läßt man ruhig abtropfen, ohne zu aspirieren.

Von der Digitalis ist nicht viel zu erwarten, sie kann aber nach derselben Verordnung wie bei Endokarditis gegeben werden.

Diuretika wie bei der Pleuritis s. o.

Vitium cordis congenitum.

Sorgfältiges Verhüten jeder Erkältung.

Dauerndes Tragen wollener Unterkleidung. Zur Vermeidung von Anginen sorgfältige Mundpflege. 3 mal täglich Ausspülen des Mundes mit übermangansaurem Kali oder Wasserstoffsuperoxyd (1 Teel. auf 1/2 Glas Wasser).

Abends spirituöse Abreibungen (Franzbranntwein). Vermeiden stärkerer körperlicher Anstrengungen, kein Turnen, Sport, kalte Bäder. Diät: 4—5 kleine wenig voluminöse Mahlzeiten, kein Alkohol.

Bei Kompensationsstörungen Bettruhe und Digitalis s. o.

Bei kardialem Hydrops:

Rp. *Theobrom. natrio-salicyl . . . 0,5*
3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Theocin natr.-acet. 0,5*
3mal tägl. 1 Pulver.

Erworbene Herzfehler werden nach denselben Regeln wie beim Erwachsenen behandelt.

Erkrankungen der Abdominalorgane.

Appendicitis. Chirurgische Behandlung auch in leichten Fällen.

Flüssige Nahrung, Eisblase (vorsichtig befestigen, darf nicht drücken). Kein Abführmittel.

Anorexie der Schulkinder (s. a. Anämie S. 61 und 63).

Habituelle Verstopfung (vgl. a. S. 47).

Diät: Kompott, geschmortes Obst, reifes rohes Obst, Obstmus, Honig, Honigkuchen, Buttermilch, Grahambrot, mit reichlich Butter, kein Weißbrot. Der Loeflundsche Malzsuppenextrakt (vgl. unter Liebig-Kellerscher Suppe S.—) mit Milch ist auch bei älteren Kindern oft von guter Wirkung. Tägl. 1—2 Eßlöffel. Morgens sollen die Kinder etwas kaltes Wasser nüchtern trinken, am Tage öfters kleine Mengen kalten kohlensauren Wassers.

Stuhlzäpfchen von Natronseife oder Glyzerin.

Klistiere oder Irrigationen von lauem oder kaltem Wasser (von etwa 20° bis 12° fallend). Täglich 1 mal ein Klistier von 30—50 ccm Olivenöl.

Zuweilen ist es notwendig, die im Rektum sitzenden harten Massen mit dem Finger zu entfernen.

Am meisten zu erwarten ist von der Bauchmassage (Technik s. S. 47), die aber mindestens wochenlang fortgesetzt werden muß.

Medikamente sind nicht ganz zu entbehren, ihre dauernde Anwendung ist aber nicht ratsam. Für jüngere Kinder sind zu versuchen:

Rp. *Magnesia ust.* *30,0*
S. morgens 1/2—*1 Teel. in der Milch.*

Rp. *Pulv. Magnes. c. Rheo.* . . *20,0*
S. mehrmals tägl. 1 Messerspitze.

Rp. *Pulv. Liquir. compos.* . *20,0*
S. 1/2–1 Teel.

Rp. *Infus. Senn. comp.* *50,0*
S. mehrmals tägl. 1 Teel.

Für ältere Kinder: Pulvis Rhei, messerspitzenweise.

Rp. *Sirup. spin. cervin. s. Rhemni cathartic.* *50,0*
DS. Tägl. 1 Kinderlöffel.

Rp. *Extract. fluid. Casear. sagrad. 20,0*
DS. 2–3mal tägl. 10–20 Tropfen.

Ferner empfiehlt sich die Anwendung von Karlsbader Mühlbrunnen oder Karlsbader Salz oder Mergentheimer Wasser. In hartnäckigen Fällen eine Kur in Karlsbad.

Zur Unterstützung ist noch Gymnastik, namentlich Beugungen und Streckungen des Rumpfes anzuraten. Anorexie s. d.

Icterus catarrhalis.

Diätetik. Fettarme Speisen, z. B. morgens Tee mit Zwieback, zum zweiten Frühstück Buttermilch, mittags Gemüse mit Wasser gekocht, Grieß, Kartoffeln oder Reissuppen, mageres Fleisch, Kompott. Nachmittags Tee oder ein Glas Buttermilch, abends Wasser- oder Mehlsuppen, oder Suppen mit Buttermilch. Daneben ein leichtes Abführmittel. Sehr geeignet:

Rp. *Tart. natronat.* . . . . . *10—20,0*
Aq. *150,0*
DS. 3mal tägl. 10 ccm.

In hartnäckigen Fällen Karlsbader Salz (s. o.).

Erkrankungen der Leber und der Milz

bieten im Kindesalter nichts von den entsprechenden Krankheiten des Erwachsenen Abweichendes.

Peritonitis.

s. o. u. Tuberkulose S. 99. Die Therapie unterscheidet sich nicht von der des Erwachsenen.

Nephritis.

Akute Nephritis. s. u. Scharlach S. 73.

Chronische Nephritis.

Zunächst sind 4—6 Wochen lang dauernde Bettruhe, absolute Milchdiät, Schwitzkuren zu versuchen. Daneben Eisen, Lebertran etc. Es kann auch ein Versuch mit salzloser Kost gemacht werden, d. h., das Kind erhält Fleisch, Gemüse, Brot, alles ohne Salz. Einige Kinder halten die Ernährungsform wochenlang aus; dann kann ein Erfolg erzielt werden.

Ist nach dieser Zeit keine Besserung eingetreten, so hat die Fortsetzung der Bettruhe etc. keinen Zweck, führt vielmehr durch die mangelnde Bewegung und einseitige Diät zur Appetitlosigkeit und Entkräftung. Man schützt dann die Kinder vor Erkältungen, läßt wollenes Unterzeug tragen und sucht die Hauttätigkeit vorsichtig anzuregen. Dazu dienen warme Bäder, täglich oder alle zwei Tage, ab und zu auch mal ein heißes Bad (37—38° C), trockene Abreibungen.

Bei warmem sonnigen Wetter sollen die Kinder viel ins Freie kommen, können sich auch ruhig bewegen, dagegen ist starkes Laufen, Turnen, Sport nicht zu gestatten, eher noch sind vorsichtig angewendete Freiübungen zu versuchen.

Die Diät soll aus gemischter Kost bestehen und abwechselungsreich sein, starke Gewürze, Alkohol, Kaffee sind zu vermeiden. An Kurorten sind solche mit warmem Klima vor allem geeignet (Ägypten, Algier, Süditalien), Aufenthalt an der See ist nicht anzuraten.

Orthotische Albuminurie.

Dauernde Bettruhe hat keinen Zweck.

Diätetische Behandlung wie unter chronischer Nephritis. Außerdem Bekämpfung der Anämie s. d.

Cystitis.

Vgl. a. S. 52. Bei akuter Erkrankung mit starken Beschwerden Bettruhe, warme Bäder, Kataplasmen auf die Blasengegend.

Rp. *Uro-Lenicet-Tabl.*
3mal tägl. 1/2 Tabl.

Diät: Getränk: Buttermilch, Mandelmilch, Molken, Fruchtlimonaden, natürliches Selterswasser, Reiswasser etc. etc.

Nahrung: Milch, Mehlsuppen, Obstsuppen, Obstgelees, Leimgallerten. Gewürze und Alkoholika sind zu vermeiden. Bei starker Übelkeit Eispillen, bei Verstopfung Obstmus, Tamarindenmus etc.

Blasenausspülungen s. S. 53.

Innere Medikamente:

Rp. *Salol . . . . 0,1—0,5*
D. tal. Dos. No. VI.
S. 3mal tägl. 1 Pulver.

Rp. *Urotropin (Hexamethyleutetramin)*
2,0—4,0

Aq. 100
DS. 3mal tägl. 10 ccm.
Rp *Decoct. Fol. Uv. ursi* . 5,0/150,0
DS. stdl. 310 ccm.

Haben die akuten Erscheinungen nachgelassen, so bleibt das Kind noch so lange im Bett, bis der Urin wieder normal ist, und erhält eine reizlose Diät, die im wesentlichen aus Milchspeisen und Vegetabilien besteht.

Bei chronischer Cystitis ist ein ähnliches Verhalten angezeigt wie bei chronischer Nephritis.

Gonorrhoe.

Der Ausfluß bei Mädchen im kindlichen Alter ist fast stets gonorrhoischer Natur, er ist demnach ansteckend und es muß zur Verhütung weiterer Erkrankungen von Kindern derselben Familie etc. streng darauf geachtet werden, daß nicht durch Berührungen, durch gemeinschaftliche Benutzung von Waschgefäßen etc. Übertragungen vorkommen.

Täglich 1mal ein Sitzbad in einer Tanninlösung 1 : 1000. Nach gründlicher Reinigung der Genitalien Ausspülungen der Scheide mit:

1. Protargol 0,5 %
2. Argentamin 0,2 %
3. Argent. nitric. 0,5 %
4. Sublimat 0,05 %

2 mal täglich.

Hinterher tamponiert man die Scheide mit einem Jodoform- oder Tannoformtampon oder führt ein Jodoformstäbchen ein:

Rp. *Jodoform* . . . 3,0
Tragacanth.
Gumm. arab.
Aq. q. s. ut. f. bac.
long. cm 3 crassit. mm 2.

Oder man führt nach der Ausspülung ein Schwämmchen oder Wattetampon, der mit 10% Ichthyol getränkt ist, ein und drückt ihn in der Vagina aus.

Innerlich kann Balsam. Copaiv., Ol. Santal., Gonosan etc. versucht werden.

Einblasungen von Bolus alb. pulv.

Oder besser:

Einblasungen von Lenicet-Silber-Puder . . . . 0,5 %

Von vornherein ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Behandlung meist wochenlang dauert.

Würmer.

Askariden.

Rp. *Trochisci Santonini 0,025—0,05*
DS. 3 Abende hintereinander 1—2 St. (Kinder bis zu 5 Jahren) zu nehmen.

Rp. *Santonini 0,2*
Ol. Ricin. ad 60,0
MDS. 3mal tägl. 1 Teel.

Rp. *Tub. Jalap. 1,0*
Sirup. . . . 25,0
Mf. electuar.
DS. In 3 Portionen zu nehmen.

Tänien.

Rp. *Ol. Chenopod. 10,0*
DS. 1—2mal. tägl. 5 Tropfen.

Am Tage vor der Kur wird stark abgeführt, das Kind erhält wenig flüssige Nahrung, Mehlsuppen, Bouillon etc. Abends läßt man fein zerschnittenen marinierten Hering essen mit Zwiebeln oder Heringssalat etc.

Am anderen Morgen wird das Wurmmittel gegeben.

Rp. *Extr. Fil. mar. aeth. . . . . 1,5—3,0*
Mel. depur. ad 30,0
MDS. in 3 Portionen zu nehmen.

Rp. *Kort. Granat. . . . . 10,0—30,0*
Aq. ad 300,0
Macera perhor. XXIV
coq. ad rem. 180,0
S. Im Verlaufe einer Stunde in drei Portionen zu nehmen.

Bei älteren Kindern werden mit Vorteil die Helfenbergschen Capsulae contra Taeniam angewendet oder:

Rp. *Tritol Filicis (Helfenberg) No. III*
(4 g Extract. fluid.)
DS. in 2 Portionen zu nehmen.

Ferner:

Rp. *Flor. Koso . . . . . . 4,0—10,0*
Mel. depurat. ad 30,0
Mf. elect. auf 2—3mal zu nehmen.

Rp. *Flor. Koso 10*
Comp. f. tab.
D. t. d. No. IV—X.

Rp. *Kamalae . . . . 5,0—10,0*
Pulp. Tamarind.
Sirup. spl. āā 5,0
DS. Innerhalb 1 Stunde zu nehmen.

Rp. *Kamalae 1,0*
Comp. f. tab.
D. t. Dos. No. V—X.

Eine Stunde nach der Einnahme des Mittels gibt man, falls kein Stuhl erfolgt, einen Löffel Ricinusöl.

Der Abgang des Wurmes wird auf einem mit etwas heißem Wasser gefüllten Nachtgeschirr abgewartet. Auf keinen Fall darf an dem Wurm gezogen werden.

Tritt nach Eingabe des Wurmmittels Übelkeit ein, so bekämpft man dieselbe durch ruhige Rückenlage, Kataplasmen auf den Magen, läßt etwas schwarzen Kaffee trinken.

Oxyuris vermicularis.

Die Reinfektion durch Kratzen am Anus und Wiederberühren des Mundes im Schlaf muß vor allem vermieden werden.

Abends werden vor dem Schlafengehen die Analgegend, die Hände und Fingernägel gründlich gereinigt. Dann wird ein möglichst großes Klistier von kaltem Wasser gegeben, das ca. 5 Minuten im Darm bleiben soll, dann ein warmes Bad 28° R von 10 Minuten Dauer. Nach dem Abtrocknen Anlegen einer frisch gewaschenen Badehose, frische Leib- und Bettwäsche. Morgens ein warmes Bad, sorgfältige Reinigung der Analgegend.

Diese Prozedur wird an 3 Tagen nacheinander wiederholt.

Innere Mittel. Nach vorheriger Anwendung von Ricinusöl oder Pulv. comp.

Rp. *Naphthalin. purissim. . 0,10—0,4*
Sacchar. 0,3
Mf. pulv. d. tal. Dos. No. X.
S. 4mal tägl.
1 Pulver 2 Tage lang.

Nach 8 Tagen kann man die 8 Dosen zum zweiten Male und nach weiteren 14 Tagen zum dritten Male geben.

Rp. *Uro-Lenicet-Tabl.*
DS. 3mal tgl. 1 Tabl. mit reichl. Wasser.

Event. Einleitung einer Bandwurmkur.

Die Hauptsache ist die peinlichste Sauberkeit, wie oben geschildert.

Erkrankungen des Nervensystems.

Encephalitis.

Im akuten Stadium Eisbeutel auf den Kopf, 1—2 Blutegel an die Processi mastoidei, Ein-

reibungen mit Quecksilber oder Silbersalben (siehe Meningitis).

Calomel . . 0.03 0,05
3—4mal tägl.

Krämpfe werden am besten mit Chloral bekämpft (siehe Eklampsie). Nach Beendigung der fieberhaften Periode: Massage, Gymnastik, passive Bewegungen. Letztere werden mit Nutzen im warmen Bade vorgenommen, in dem es leichter gelingt, die Spasmen zu überwinden.

Entwickeln sich Symptome von Epilepsie, so wird Brom in großen Dosen angewendet.

Ammon. brom.
Natr. brom. āā 1—3 pro die.

Poliomyelitis acuta.

Im fieberhaften Stadium: Einige Blutegel längs der Wirbelsäule. Schweißtreibende trockene Einwickelungen oder auch Bäder mit nachfolgender feuchter Einwickelung, wie unter Meningitis cerebrospinalis beschrieben.

Kalomel wie bei Encephalitis.

Im Stadium der Lähmung: Anfangs noch ca. drei Wochen Bettruhe, kräftige Ernährung. Übung der nicht gelähmten Muskeln, namentlich derjenigen, in denen die Beweglichkeit wiederkehrt, durch spirituöse Abreibungen, Massage, Gymnastik. Auch hier läßt sich die passive Gymnastik oft mit Vorteil im warmen Bade ausführen. Von der Elektrizität ist nicht viel zu erwarten.

Den warmen Bädern kann Seesalz oder Kreuznacher Mutterlauge zugesetzt werden. Kohlensaure Bäder.

Badekuren in Kolberg, Tölz, Kreuznach, Münster a. St., Nauheim. Event. chirurgische Behandlung. Sehnentransplantation.

Littlesche Krankheit.

Warme protrahierte Bäder, in denen die Rigidität der Glieder meist etwas nachläßt, vorsichtige passive Bewegungen im warmen Bade. Daneben Massage, später Gehversuche. Außerdem ist die Faradisation empfohlen worden. Event. orthopäd. Apparate oder chirurgische Behandlung.

Hydrocephalus.

Verminderung des Druckes durch Lumbalpunktion oder Punktion der Ventrikel; letztere wird in der Coronar-Naht etwa 1 cm von der Mittellinie vorgenommen. Es darf nicht zu schnell und zu viel Flüssigkeit abgelassen werden, sonst treten Kollapserscheinungen auf. Einen dauernden Erfolg haben diese Punktionen nicht. Ebensowenig Einspritzungen verdünnter Jodtinktur im Anschluß an die Punktion. Ist ein Anhalt für Lues vorhanden, so ist eine antiluetische Behandlung zu versuchen.

Rp. *Natr. jodat. . . . . . . 2,0—4,0*
Aq. 100,0
DS. 3mal tägl. 5–10 ccm.

(Kann auch ohne Anhalt für Lues gegeben werden.)

Ferner Schmierkuren, Sublimatinjektionen etc. s. a. Lues hereditaria.

Epilepsie.

Konsequent durchgeführte Behandlung mit großen Bromdosen. Täglich 1 bis 2 bis 4 g Bromnatrium.

Zu versuchen ist auch in Fällen, in denen man mit Brom allein keinen Erfolg hat, eine Kombination mit Opium.

Brom wird ausgesetzt, und man beginnt mit ganz kleinen Opiumdosen (0,005 2—3 mal tägl.), die allmählich gesteigert werden bis zu 0,01 bis 0,03 bis 0,05 2mal tägl. (in max. 0,1 pro die für ein 12jähriges Kind). Das Opium wird 6 Wochen lang gegeben, dann plötzlich abgebrochen und zum Brom zurückgekehrt.

Zu verbieten ist schwer verdauliche Kost, wie Kohl, Grobbrot, ferner Gewürze, Alkohol, Kaffee, Tee etc.

Vom Schulbesuch sind die Kinder, abgesehen von sehr leichten Fällen, fernzuhalten, in schweren Fällen Unterbringung in eine Anstalt.

Migräne.

Das Kind wird in ein dunkles, stilles Zimmer gebracht, bekommt kühlendes Getränk und kalte Kompressen auf den Kopf. Innerlich eines der neueren Antipyretika.

Rp. *Migränin (Antipyreticum comp.) 0,5—1*
1—2mal tägl. 1 Pulver.

Zur Beseitigung der Ursache sind zu bekämpfen: bestehende Anämie, Helminthiasis, Dyspepsie, Onanie. Nicht zu starke geistige Anstrengung, übermäßig vieles Lesen ist zu verbieten.

Hysterie.

Entfernen des Kindes aus der Familie, leichte Massage, trockene und feuchte Abreibungen, leicht verdauliche, kräftige Diät. Hysterische Lähmungen können mit plötzlicher Überrumpelung oft beseitigt werden.

(Z. B. das Kind wird durch irgendeine geeignete Vorrichtung so aufgehängt, daß seine „gelähmten“ Beine den Boden nicht berühren. Läßt

man jetzt plötzlich das Kind fallen, so funktionieren oft die unteren Extremitäten wieder, und das Kind steht etc. etc.)

Suggestionsbehandlung verschiedenster Art, als Faradisation, Massage, Bäder etc., kann zu Hilfe genommen werden, doch ist die Hypnose nur mit großer Vorsicht zu verwenden.

An Medikamenten kann versucht werden:

Rp. *Tinct. Valerian. 30,0*
DS. 3mal tägl. 10—15 Tropfen.

Bei großer Aufregung kann auch Brom versucht werden.

Enuresis nocturna.

Phimose beseitigen. Cystitis und Bakteriurie behandeln (s. o. Cystitis). Adenoide Vegetationen entfernen. Zu versuchen:

Rp. *Tinct. Rhoïs aromat. 15,0*
DS. 3mal tägl. 10 Tropfen.

Bei „nervösen“ Kindern.

Rp. *Natr. bromat.*
Ammon. bromat. āā 2,0
Aq. 100,0
DS. abends 1 Eßl. in Milch.

Beschränkung der Flüssigkeitsaufnahme am Nachmittag und Abend, Sorge für weichen, leichten Stuhlgang, Hochstellen des Fußendes des Bettes (so daß der Urin nicht gegen den Blasenhals fließt). In hartnäckigen Fällen Einlegen von Metallbougies von steigender Stärke (mit mehrtägigen Pausen), Massage vom Rektum aus, lokale Galvanisation oder Faradisation.

Aufhängen des Kindes an den Beinen, täglich 2—3 Minuten lang, wobei der Körper ganz schlaff herunterhängen muß. Da die Enuresis häufig auf

hysterischer Grundlage beruht, so dürften alle diese Manipulationen im wesentlichen suggestiv wirken.

Pavor nocturnus.

Geräumiges Schlafzimmer. Nachtlicht. Roßhaarunterlage, nicht zu warme Decke, keine beengenden Kleidungsstücke. Beseitigung von Obstipation, Blase soll vor dem Schlafengehen entleert werden.

Die letzte Mahlzeit soll 1—2 Stunden vor dem Aufsuchen des Bettes genossen werden und nicht zu reichlich sein. Alkoholika sind verboten.

Aufregende Erzählungen, stark anregende Eindrücke (Theater, Zirkus etc.) werden vermieden.

Abends kann man die Kinder in kühlem Wasser patschen lassen. Man stellt eine Wanne mit Wasser von 16—20° C in das Zimmer und läßt das Kind darin Wasser treten. Auch laue Bäder können versucht werden (30—40° C). In hartnäckigen Fällen gibt man 1—3 g pro die.

Onanie.

Liegen auf Roßhaar, nicht zu warm zugedeckt. Keine Alkoholika, letzte Mahlzeit längere Zeit vor dem Schlafengehen, nicht zu reichlich und wenig eiweißreich.

Die Kinder dürfen nicht wach im Bett liegen.

Zu versuchen ist auch Auseinanderbinden der Beine. Fesseln der Hände. Kühle Abreibungen, kaltes Baden, viel Bewegung im Freien.

An Medikamenten kann versucht werden:

Rp. *Camphor. monobromat. 0,1*
Sacchar. 0,5
Mfp. D. t. Dos. X.
S. 3mal tägl.

Oxyuren etc. müssen entfernt werden.





Längen-Wachstum.

Bei der Geburt 50—51 cm.

Ende	des	2.	Monats	55,3
„	„	6.	„	62,6
„	„	9.	„	67,8
„	„	12.	„	70,3
„	„	2.	Lebensjahres	81.1
„	„	4.	„	92,5
„	„	6.	„	106,5
„	„	8.	„	118,7
„	„	10.	„	127,3
„	„	12.	„	136,0
„	„	14.	„	147,7

Schädelumfang — Brustumfang.

Ende	des	1.	Monats	35,4 cm	34,2 cm
„	„	6.	„	42,7 „	41,0 „
„	„	12.	„	45,5 „	46,0 „
„	„	2.	Lebensj.	48,0 „	47,3 „
„	„	3.	„	48,5 „	48,0 „
„	„	4.	„	50,0 „	49,0 „
„	„	5.	„	50,0 „	52,0 „
„	„	6.	„	50,9 „	54,8 „
„	„	7.	„	51,0 „	55,4 „
„	„	8.	„	51,3 „	58,0 „
„	„	9.	„	51,7 „	60,2 „
„	„	10.	„	51,8 „	61,9 „
„	„	11.	„	51,9 „	63,7 „
„	„	12.	„	52,3 „	65,0 „
„	„	13.	„	52,3 „	69,0 „

Gewichts-Tabelle.

Anfangsgewicht 3250—3450,

Ende	der	4.	Woche	3890 g
„	„	8.	„	4680 g
„	„	12.	„	5410 g
„	„	16.	„	6090 g
„	„	20.	„	6650 g
„	„	24.	„	7130 g
„	„	28.	„	7570 g
„	„	32.	„	7990 g
„	„	36.	„	8400 g
„	„	40.	„	8580 g
„	„	44.	„	9020 g
„	„	48.	„	9300 g
„	„	52.	„	9890 g

Diese Durchschnittszahlen sind eher etwas zu niedrig anzusehen als zu hoch.

Ende	des	2.	Lebensjahres	12,00 kg
„	„	3.	„	14,45 kg
„	„	4.	„	16,12 kg
„	„	5.	„	17,36 kg
„	„	6.	„	17,93 kg
„	„	7.	„	20,99 kg
„	„	8.	„	22,84 kg
„	„	9.	„	25,00 kg
„	„	10.	„	27,55 kg
„	„	11.	„	30,31 kg
„	„	12.	„	32,96 kg
„	„	13.	„	35,15 kg
„	„	14.	„	37,45 kg
„	„	15.	„	45,55 kg
„	„	16.	„	50,80 kg

Kalorienwert der wichtigsten Säuglingsnahrungen.

Es sind enthalten in ccm	100	200	300	400	500	600	700	800	900	1000
Frauenmilch	70	140	210	280	350	420	490	560	630	700
Vollmilch (Kuh)	70	140	210	280	350	420	490	560	630	700
⅔ Milch mit 5 % Kindermehlabkochung und Milchzuckerzusatz nach Heubner	52,5	105	157,5	210	262,5	315	367,5	420	472,5	525
½ Milch desgl.	46	92	138	184	230	276	322	368	414	460
⅓ Milch desgl.	40	80	120	160	200	240	280	320	360	400
⅔ Milch + 8 % Soxhlet-Nährzucker	78	156	234	312	390	468	546	624	702	780
½ Milch desgl.	67	134	201	268	335	402	469	536	603	670
⅓ Milch desgl.	54	108	162	216	270	324	378	532	486	540
Buttermilch	71,4	142,8	214,2	284,6	357	428,4	499,8	571,2	642,6	714
Liebig-Kellersche Malzsuppe	80	160	240	320	400	480	560	640	720	800
⅔ desgl.	53	106	159	212	265	318	371	424	477	530
5 % Kindermehlabkochungen	20	40	60	80	100	120	140	160	180	200
5 % desgl. mit 5 % Soxhlet-Nährzucker	40	80	120	160	200	240	280	320	360	400
5 % Soxhlet-Nährzucker oder Soxhlets verbesserte Liebig-Suppe	20	40	60	80	100	120	140	160	180	200
Eiweißmilch (Finkelstein)	37	74	111	148	185	222	259	296	333	370

Einige Anstalten zur Unterbringung körperlich schwacher Kinder.

Durch den Krieg sind vielfach so erhebliche Veränderungen in diesen Anstalten vorgekommen, die sich jetzt noch nicht genau übersehen lassen, daß die Angaben nur ungefähr richtig sein können und vorherige Anfrage nötig ist.

1. Südliches Klima:

a) Kinder-Sanatorium in Abbazia von Dr. K. Szegö;

b) Ärztliches Kinderheim Lugano Dr. Ferraris-Wyss;

c) Kurhaus Pegli bei Genua;

d) Geeignetes Hôtel: Hotel des Palmes in Girgenti, deutsch-schweizerischer Betrieb. Besitzer Trippi.

2. An der Nordsee:

a) Kolonie Südstrand auf Föhr. Skrofulöse, Anämische etc. Unterricht, Winterkuren (Dr. Gmelin);

b) Amrum, Pension für skrofulöse etc. Kinder (Dr. Ide);

c) Norderney, Erholungsheim für Knaben und Mädchen (Frau Dr. Rode);

d) Borkum: 1. Schulpensionat (Rektor Gehrs), 2. Sommer-Erholungsheim für Kinder (Di-

rektor Müller-Gelineck), nur im Sommer geöffnet; 3) Kinderheim Nordseebad Borkum:

e) und f) Die Kinderhospize des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten in Norderney (Seehospiz Kaiserin Friedrich) und Wyk auf Föhr. Auch im Winter geöffnet;

g) Kinderheilstätte Bethesda in Westerland-Sylt (Dr. Nicolas);

h) Nordsee - Schulsanatorium Westerland - Sylt

i) Langeoog. Aghärtungskuren. Dr. Bockhorn; Kinder werden aufgenommen von Pastor Harms, Badekommissar Hillinger, Lehrer Körber und dem Kinderheim von Fräulein Hahn.

k) Südstrand auf Föhr. Evang. Pädagogium. Direktor Prof. Kühne.

3. **An der Ostsee:**

a) Zoppot, Kinderheilstätte (Dr. Minssen);

b) Swinemünde, Martha-Else-Haus;

c) Warnemünde, Pension Jugendheim;

d) Kolbergermünde, Kinderpflegeheim, Viktoriastraße 10 (Anna Pfeiffer);

e) Lubmin. Villa Agnete. Ferien- und Erziehungsheim für Knaben geb. Stände. Ev. Nachhilfe in den Schulferien (Bes. Pfarrer Sachs-Wittenberg, Bez. Halle);

f) Ostseebad Zinnowitz, Dr. med. Hellwigs Ärztliches Privatheim Hubertusburg für Frauen und Kinder der gebildeten Stände;

g) Kolberg, Kuranstalt Uhlenhorst. Kinderpensionat für erholungsbedürftige Kinder. Dr. Schaal.

4. **Wald und Gebirge:**

a) Kindersanatorium Luisenruhe, Königsfeld im Schww.
b) Kindersolbad Dürrheim im Schww.
c) Lauterberg im Harz, „Haus Bartelsruh“, Schulunterricht;
d) Bad Soden am Taunus, Kinder- (Rekonvaleszenten) Heim, Kinder von 5—15 Jahren, Mai bis September geöffnet;
e) Agnetendorf im Riesengebirge (Kreis Hirschberg), Erholungs- und Ferienheim (Elise Höniger);
f) Kinder-Kurhaus Freudenstadt im Württembergischen Schwarzwald;
g) Ägerissee (Schweiz) Schulsanatorium und Erholungsstation (Dr. T. Weber, Arzt) Unterägeri;
h) Ärztliche Pensionen für Kinder und Jugendliche von Dr. Kornmann, Kurhaus Monte Bré in Ruvigliana bei Lugano.
i) Sebnitz, ärztliches Pensionat von Dr. E. Grill, für kranke und erholungsbedürftige Kinder der geb. Stände, Privatunterricht. (Massagekur zur Heilung der Enuresis nocturna);
k) Bad Reichenhall, privates Kinderheim. Dr. L. Dresdner;
l) Erholungsheim Mittelberg bei Oy, Algäu. Besitzerin M. Bandelow. (1034 m);
m) Kindergenesungsheim Zell bei Ebenhausen im Isartal. Dr. Spiegelberg;
n) Bad Kreuznach, Erholungsheim. Dr. Bartenstein;

o) Bad Berka i. Thür., Waldpädagogium;
p) Michendorf bei Berlin, ärztliches Kinderpensionat für schwächliche Kinder. Dr. H. Levy;
q) Godesberg am Rhein, evangel. Pädagogium für schonungsbedürftige Söhne. Direktor Prof. O. Kühne. Arzt Dr. med. Sexauer;
r) Roda, S.-A., bei Jena, deutsches Walderziehungsheim von H. Landmann;
s) Solbad Rothenfelde am Teutoburger Wald, Kindersanatorium. San.-Rat Dr. Galisch, Badearzt;
t) Günterstal bei Freiburg i. B., Erholungsheim. Frl. J. Dimmroth;
u) Alpirsbach, Württemberger Schwarzwald, Sanatorium. Dr. K. Würz.
v) Freudenstadt i. Schww, Kinderheim von Dr. K. Eichhorn.

5. **Hochgebirge** (Graubünden):
a) Arosa (1710—1850 m): Heilanstalt für Lungenkranke. Dirigierender Arzt: Sanitätsrat Dr. E. Jacobi. Pensionat für kränkliche Kinder und junge Mädchen. Leiterin: Luise Loppnow. (Offene Tuberkulose ausgeschlossen.) Sanatorium von Dr. Pedolin. (Offene Tuberkulose ausgeschlossen);
b) Davos-Platz: Schulsanatorium Fridericianum. Hofrat H. Mühlhauser, Arzt Dr. Peters; Sertig bei Davos (1900 m): Kinderstation von Tine und Else Kühner;
c) St. Moritz-Dorf (1856 m): Belmunt, hochalpines hygienisches Kinderheim und Erziehungsanstalt (Dr. v. Planta);

d) Zuoz (1736 m): Hochalpines Lyzeum (Institut Engiadina). Freie höhere Lehranstalt: Gymnasium, Realgymnasium, höhere Realschule, Vorschule;

e) Cresta-Celerina: Mädchen- und Knabeninstitut Villa Campell. Besitzer E. und A. Goldschmid;

f) Lenzerheide, Graubünden (1511 m): Kinderheim Parpan. Schwächliche, Erholungsbedürftige. Hausarzt Dr. Morhoff;

g) Leysin, Waadtländer Alpen (1250 m): Die Kliniken von Dr. Rollier. Sonnen- und Höhenkur der chirurg. Tuberkulose, Skrofulose und Rachitis;
Le Châlet (1250 m), Les Frênes (1350 m), Les Chamois (1510 m);
Med. Anfragen an Dr. Rollier, die anderen Anfragen direkt an die Leitung.

Empfchlenswerte Hôtels, die auf diätetische Verpflegung von Kindern eingehen:

h) Schloßhôtel Enderlin in Pontresina (Spielzimmer, alle Bädereinrichtungen);

i) Gigers Hôtel Waldhaus Sils-Maria.

6. Für herzleidende Kinder und Rekonvaleszenten von Gelenkrheumatismus und Chorea:

Bad Nauheim, Kindersanatorium „Emma-Heim" (Sanitätsrat Dr. R. Müller), Sommer und Winter geöffnet.

7. Institute für sprachleidende und nervenkranke physisch-abnorme Kinder:

a) Berlin NW., Institut für Sprachleidende und geistig zurückgebliebene Kinder, Lessingstraße 24 (Dr. A. Liebmann);

b) Berlin-Zehlendorf, Klinik für Sprachstörungen (Prof. Dr. H. Gutzmann);

c) Eisenach, Sprachheilanstalt von Dr. Hoepfner;

d) Wien IX, Dr. R. Coën, Heilanstalt für Sprachkranke, Garnisongasse 4;

e) Sophienhöhe bei Jena, Erziehungsheim und Kindersanatorium (Besitzer J. Trüper);

f) Hofheim im Taunus, Familienpensionat für geistig zurückgebliebene Kinder (Geschwister Georgi);

g) Berlin-Steglitz, Viktoriastraße 1, Erziehung für geistig-schwache und nervenkranke Kinder (Vorsteherin M. Rassow, Arzt Dr. S. Placzek);

h) Dresden-N, Oppelstraße 44, Dr. Schrötersche Erziehungsanstalt geistig Zurückgebliebener (Direktor O. Trillitsch);

i) Medizinisch-pädagog. Kinderheim Sonnenblick, Zirndorf bei Nürnberg;

k) Pädagogisches Sanatorium Rosengarten, Regensberg bei Zürich. (Dr. med. Bucher und Dr. phil. Gündel);

l) Aachen, Institut für Sprachleidende und Zurückgebliebene von Dr. Paul Maas;

m) Görlitz, Ärztliches Pädagogium von Dr. Kahlbaum;

n) Hamburg-Alsterdorf. Alsterdorfer Anstalten. Direktor Pastor P. Stritter. Oberarzt Prof. Dr. Kelbner;

o) Stettin, Kückenmühle. Pflege- und Be-

schäftigungsanstalt für Blödsinnige. Arzt Dr. Schnitzer;

p) Berlin-Nikolasee, Heilanstalt Waldhaus; Pflege und Erziehung geistig zurückgebliebener Kinder. Ärzte: Dr. Nawratzki, Dr. Arndt;

q) Nordhausen (Harz), B. Wildts Erziehungsanstalt für schwachbegabte Kinder;

r) Heidelberg, Jugendheim. Heilpädagogische Schule für Einseitigbegabte, Nervöse, Behinderte. Direktor Dr. L. Cron. Hausarzt: Nervenarzt Dr. Homburger.

s) Jugendsanatorium Dr. Isemann, Heil- und Erziehungsanstalt für Entwicklungsgestörte.

Kochrezepte.

Die nachstehenden Kochrezepte bieten dem Arzt eine kleine Auswahl von Vorschriften, die bei mannigfaltigen diätetischen Aufgaben in der Kinderpraxis mir brauchbar erscheinen. Der einigermaßen diätetisch geschulte Arzt wird leicht entscheiden können, welche der aufgeführten Rezepte sich im einzelnen Fall anwenden lassen. Vielfach sind Vorschriften für Speisen aufgenommen worden, die durch die Art, in der sie angerichtet werden, durch ihre Form oder auch ihren Namen die Neugier und Eßlust des eßunlustigen Kindes reizen.

Die Rezepte sind vielfach mit Änderungen und Zusätzen nach dem bekannten Kochbuch: Das A. B. C. der Küche von Hedwig Heyl, bearbeitet worden.

Es sei hierbei noch darauf hingewiesen, daß zur Herstellung entsprechend kleine Gefäße, irdene oder emaillierte (Pilsener), verwendet werden müssen. Vielfach ist daran Anstoß genommen worden, daß die Rezepte Alkohol enthalten. Es mag darauf hingewiesen werden, daß der Alkohol in allen Fällen fortgelassen und event. durch Fruchtsäfte ersetzt werden kann. Der Arzt, für den die Rezepte bestimmt sind, wird auch den Alkohol unter Umständen benutzen können.

Für Ratschläge zur Verbesserung und Ergänzung der kleinen Zusammenstellung bin ich stets sehr dankbar.

Marburg, im Juli 1919.

Dr. Salge.

A. Bouillons.

1. Schwache Kalbfleischbouillon. $2^3/_4$ Stunden.

Zutaten zu einem Teller Suppe.

125 g Kalbfleisch (Bruststpitze),
$^1/_2$ l Wasser,
1 junge Mohrrübe,
5 g Salz.

Das Kalbfleisch wird gewaschen, sehr klein geschnitten, gewiegt oder gehackt und mit dem Wasser der geputzten Mohrrübe (Karotte) und Salz in einem kleinen Topf, zugedeckt, langsam $2^1/_2$ Stunden gekocht, durchgesiebt und zu beliebiger Suppe verwendet.

2. Geflügelbouillon. $3^1/_2$ Stunden.

Hühner oder Tauben.

Zutaten zu einem Teller.

$^1/_2$ Pfd. Huhn oder 1 Taube,
$^1/_2$ l Wasser,
3 g Salz,
1 junge Mohrrübe.

Das Gerippe des gereinigten Geflügels wird zerschlagen und mit dem Fleisch gestampft, dann mit dem kalten Wasser, der Mohrrübe und dem Salz langsam 2—3 Stunden im fest verschlossenen Topfe gekocht. Man seiht die Bouillon durch und entfettet sie. Das Fett des Huhnes kocht man nicht mit.

Bes. Bem. Man zerstampft auch das Geflügel mit einem Ei im Mörser, setzt den Brei mit dem Wasser, zugedeckt, 2 Stunden einer langsamen Kochhitze aus, seiht die Bouillon durch und salzt sie nach Belieben.

3. Kraftbouillon zu Suppe. 5 Stunden.

Zutaten zu einem halben Liter.

3/4 kg (1 1/2 Pfd.) mag. Rindfleisch aus der Keule,
3/4 l Wasser,
32 g junge Mohrrüben (Karotten) und etwas Sellerie,
5 g Salz,
1 Bogen Löschpapier.

Das Fleisch wird in Würfel geschnitten und mit 1/4 l Wasser in einem irdenen bedeckten Topf in den Bratofen gestellt. Nach 1 Stunde nimmt man das Fleisch mit dem Schaumlöffel heraus, zerstößt es in einer irdenen Schale oder im Steinmörser, gibt es in den Topf zurück, fügt Mohrrüben und Sellerie, sowie Salz und 1/2 l Wasser dazu und läßt es im verschlossenen Topf 4 Stunden ganz leise ziehen. Dann gießt man die Bouillon erst durch ein Sieb, dann durch ein Filtrierpapier und verabreicht sie in einer Tasse, nach Belieben mit einem Eigelb darin oder als Suppe.

Bes. Bem. Karotten und Sellerie können, wenn nicht erlaubt, fehlen.

4. Hammelpfotenbouillon. 6 Stunden.

1/2 kg (1 Pfd.) Hammelpfoten,
1/4 kg mageres Hammelfleisch,
5 g trockenen Ingwer,
6 g Salz,
1 1/4 l Wasser.

Die sauberen Hammelpfoten werden zerschlagen, mit dem mageren Hammelfleisch, einem Stückchen Ingwer, welcher den Hammelgeschmack anzieht, Salz und Wasser 4 Stunden im fest verschlossenen Topf leise gekocht. Man gießt die Bouillon sorgfältig durch ein Sieb, läßt das Fett nach oben treten und schöpft es rein ab.

Bes. Bem. Man benützt die Bouillon zum Kochen von Reis und Graupenschleim bei Dysenterie.

5. Rindfleischtee (Beeftea) kalt bereitet. 3 Std.

Zutaten zu 12 Teelöffeln.

125 g frisches Rinderschabefleisch,
3/16 l abgekochtes kaltes Wasser,
2 Tropfen Salzsäure,
1 Prise Salz.

Das Fleisch wird gewiegt und in einem Porzellangefäß mit dem Wasser, der Salzsäure und dem Salz gemischt 2 Stunden verdeckt hingestellt. Man gießt den Tee durch ein gut ausgespültes, feines Tuch und gibt das Getränk teelöffelweise.

Bes. Bem. Eine Mischung von 1/8 l lauwarmem Graupenschleim und Fleischtee wird gern genommen, nur ist die Farbe nicht sehr einladend und deshalb größeren Kindern im Zwielicht zu verabreichen. Ein Eigelb damit verschlagen, macht die Suppe noch nahrhafter. Rindfleischtee mit Kognak wird kalt verabreicht. Der Tee muß täglich frisch bereitet werden und in kaltem Wasser oder auf Eis stehen, da er leicht verdirbt.

6. Flaschenbouillon, auch als Gelee zu reichen.

6 Stunden.

Zutaten zu einem Teller.

1/4 kg (1/2 Pfd.) Rinderhesse,
1/4 kg (1/2 Pfd.) Kalbshesse und Knorpel,
65 g magerer Schinken,
1 kleine junge Mohrrübe,
1/8 l Wasser,
1 Einmacheglas mit ungefähr 5 cm weitem Hals,
1 Handvoll ungeleimte Watte,
1 Topf Wasser, in welchem das zugedeckte Glas stehen kann,
1 Stück Löschpapier.

Das Fleisch wird leicht abgewaschen, gewiegt und alles sofort in das Glas gefüllt, die sauber geschabte und gespülte Mohrrübe wird dazugelegt, Wasser darauf gefüllt und das Glas mit der zu einem Ballen festgedrücken Watte verschlossen. Man setzt das Glas in einen zu 2/3 mit kaltem Wasser gefüllten Topf, bringt diesen, zugedeckt, auf das Feuer und läßt den Inhalt 5 Stunden leise kochen, dann seiht man die Bouillon vorsichtig durch ein ausgebrühtes Tuch und entfettet sie mit dem Löschpapier, indem man sorgfältig jedes Auge entfernt. Nachdem die Bouillon erkaltet ist, reicht man sie in Geleeform.

Bes. Bem. Statt des Kalbfleisches kann man auch ebensoviel Geflügelfleisch verwenden. Kalb- und Geflügelknorpel geben der Suppe den Leimgehalt.

7. Fleischsolution (verbess. Leube-Rosenthal'sche).

Darmernährung.

Nr. 1, 2 und 3 sind alle 2 Stunden zu verabreichen, Nr. 4 nach je 4 Stunden.

Vorschrift 1. $^1/_4$ Stunde.

1 Eßlöffel = 25 g Fleischsolution,
25 g Wasser,
$^1/_2$ g Pankreatin.

Zub. Fleischsolution und Wasser werden im Wasserbad auf 31° R ($38^3/_4$° C) erwärmt, dann das Pankreatin in feinem Zustande dazugerührt und sofort mit dem erwärmten Apparat aufgesogen.

Vorschrift 2. $^1/_4$ Stunde.

1 Eßlöffel = 25 g Fleischsolution,
36 g Eigelb (ungefähr 2 Eigelb),
$^1/_2$ g Pankreatin.

Zub. Die Fleischsolution wird mit dem Eigelb ordentlich verquirlt, im Wasserbad auf 31° R ($38^3/_4$° C) erwärmt, das Pankreatin dazugerührt und sofort mit dem erwärmten Apparat aufgesogen.

Vorschrift 3. $^1/_4$ Stunde.

1 Eßlöffel Fleischsolution,
18 g Eigelb (ungefähr 1 Eigelb),
40 g ungesalzene, ausgelassene Butter,
$^1/_2$ g Pankreatin.

Zub. Fleischsolution, Eigelb und flüssige Butter, die aber nicht heiß sein darf, werden auf 31° R ($38^3/_4$° C) gebracht und das Pankreatin dazu gerührt. Der Apparat muß sorgfältig gewärmt sein, sonst gerinnt die Butter.

Vorschrift 4. $^1/_4$ Stunde.

(Große Portion.)

2 Eßlöffel = 50 g Fleischsolution,
36 g Eigelb (ungefähr 2 Eigelb),
25 g Wasser,
1 g Pankreatin.

Zub. Fleischsolution und Eigelb werden auf 25° R (31¼° C) erwärmt, Wasser von 65° R (81¼° C) wird dazugerührt, so daß die Mischung eine Temperatur von 31° R (38¾° C) ergibt. Das Pankreatin wird zuletzt sorgfältig damit vermischt und mit dem Apparat aufgesogen.

8. Fleischjus (Kraftjus). Als Sauce oder zum Dünsten von Fleisch oder zur Zubereitung von Gemüsen statt Fett zu verwenden. 4 Stunden

Zutaten zu ½ Liter.

¼ kg (½ Pfd.) Rinderhesse,
125 g Schinken,
¼ kg (½ Pfd.) Kalb- oder Geflügelabfälle,
20 g Butter,
¾ l Wasser.

Fleisch, Schinken und Knochen werden so klein wie möglich geschnitten und geschlagen, in einem Topf unter Bewegen in der Butter angebräunt, das Wasser darauf gegossen, zugedeckt, alles 3 Stunden langsam gekocht, durchgeseiht und entfettet.

Bes. Bem. Dasselbe bereitet man auch, ohne daß man die Zutaten bräunt, nur durchschwitzt, für helle Fleisch- oder Kraftjus.

B. Bouillonsuppen.

9. Klare Bouillonsuppe mit Einlage von Fasson- oder Fadennudeln oder Grieß.

Zutaten zu einem Teller.

15 g dünne weiße Faden- oder Fassonnudeln oder 20 g Grieß,
⅜ l Bouillon.

Die zerdrückten Nudeln oder Grieß werden mit kaltem Wasser abgespült. Die Bouillon muß heiß sein, die Einlagen tut man hinein und läßt sie, öfter umrührend, in 20 Minuten weich kochen. Der Grieß wird vor dem Hineingießen in die Bouillon mit einigen Eßlöffeln Wasser verrührt. Man gibt gern ein Fallei in die Suppe.

10. Reis- oder Graupensuppe.

Zutaten zu einem Teller.

25 g Reis oder 25 g Mittelgraupe,
10 g Butter,
15 g Mehl,
½ l kräftige Bouillon,
1 Eigelb oder 6 g Plasmon,
20 g gargemachte Kalbsmilch oder Thymusdrüse,
25 g Spargel in kl. Stückchen,
5 g Salz,
½ l Wasser.

Der Reis oder die Graupen werden zweimal mit kaltem Wasser aufgesetzt und wenn warm, abgegossen. Im irdenen Topf bratet man Reis bezw. Graupen mit Butter und Mehl durch, füllt die Bouillon dazu, deckt den Topf zu und läßt den Reis oder die Graupen eine Stunde langsam kochen, dann zerschlägt man ein Eigelb oder Plasmon mit Spargelwasser und rührt es durch ein Sieb.

Ein Stückchen Kalbsmilch, welches zuvor im Salzwasser gargezogen ist, wird sorgfältig von allen Häutchen befreit und in kleine Würfel geschnitten. Die 1½ cm langen, geputzten Spargelstückchen werden weich gekocht. Es kann hierzu auch Büchsenspargel, Brechspargel genommen werden, von dem das Spargelwasser sorgfältig zur Suppe

abzugießen ist. Beides, Fleisch und Spargel, wird in die Suppe getan.

Statt Kalbsmilch kann man auch Geflügel- oder Kalbfleisch nehmen.

11. Semmelsuppe mit Bouillon. 3/4 Stunden.

Zutaten zu einem Teller.

30 g ger. weiße Semmel,
10 g Butter,
3/8 l Bouillon,
1 Eigelb,
1 Eßlöffel kalte süße Sahne.

Die trockene Semmel wird der Farbe wegen von der Rinde befreit, gerieben und im irdenen Topf in der Butter durchgeröstet, ohne daß sie sich färbt, die Bouillon daraufgefüllt und 1/2 Stunde langsam gekocht. Das Eigelb wird mit der Sahne verschlagen, zur Suppe gerührt und diese durch ein Sieb auf dem erwärmten Teller angerichtet.

Ei, Butter und Sahne können, wenn nicht zur Diät passend, auch fortgelassen werden.

12. Schleimsuppe von fertigen Mehlen. 3/4 Std. Wie Reis-, Hafer-, Grünkern-, Linsen-, Bohnen-, Erbsenmehl, Hoffmanns Speisenmehl.

Zutaten zu einem Teller.

15 g des betreffenden Mehles,
10 g Butter,
3/8 l Bouillon,
1 Eigelb und 1 Eßl. Wasser oder 3 g Liebigs Fleischextrakt.

Das Mehl wird im irdenen Topf mit der Butter durchgebraten, die Bouillon dazugefüllt und die

Suppe 30 Minuten langsam gekocht. Das Eigelb wird mit Wasser verrührt und durch ein Sieb zur Suppe geschlagen oder man fügt Fleischextrakt hinzu und richtet die Suppe durch ein Sieb auf dem erwärmten Teller an.

Bes. Bem. Sind Butter und Ei nicht erlaubt, so rührt man das Mehl mit 1/8 l kalter Bouillon an und gießt die Lösung unter Rühren in die heiße Bouillon. Die Suppe muß oft gerührt werden und kocht dann noch 20 Minuten. Mit Vorteil läßt sich zu dieser Suppe Hoffmanns Speisenmehl verwenden. Dies kocht nur 5 Minuten. Man setzt ihm 6—12 g Tropon oder Plasmon beim Schwitzen des Mehles zu, solche aber immer zuletzt.

13. Kräutersuppe. 1 Stunde.

Zutaten zu einem Teller.

10 g Sauerampfer,
10 g Kerbel,
10 g Spinat,
10 g Petersilienwurzel,
10 g Butter,
1 Eigelb,
3/8 l Bouillon,
10 g geriebene Semmel.

Die sorgfältig verlesenen und geputzten Kräuter werden sauber gewaschen und klein geschnitten, mit der Butter weich gedünstet, durch ein Haarsieb gerieben und mit dem Eigelb verrührt; Bouillon und geriebene Semmel kochen 10 Minuten auf und werden durch ein Sieb auf den Kräuterbrei gegossen, welcher, so verdünnt, heiß gerührt und angerichtet wird.

Bes. Bem. Ei und Butter können wegbleiben, dann werden die Kräuter im Wasser blanchiert (ein-

mal abgewellt). Sehr geeignet zum Zusatz von Tropon und Plasmon, 6—12 g.

14. Hühnerfleischpureesuppe. $^1/_2$ Stunde.

Zutaten zu einem Teller.

20 g geriebene Semmel,
$^3/_8$ l Boillon,
25 g gedünstetes Hühnerfleisch,
1 Teelöffel Fleischpepton der Compagnie Liebig oder 1 Eßlöffel Sahne.

Die geriebene Semmel wird mit der Bouillon $^1/_4$ Stunde gekocht; das Hühnerfleisch wird fein gestoßen, durch ein Haarsieb gerieben, 25 g mit 1 Eßlöffel Sahne oder 1 Teelöffel Pepton durchgerührt, mit einigen Eßlöffeln Suppe verbunden, zur ganzen Masse gequirlt und, ohne wieder zu kochen, angerichtet. Die Suppe wird dick, wenn sie steht, und es muß dann ein wenig Bouillon nachgefüllt werden.

Bes. Bem. Man kann statt Sahne auch ein Eigelb mit dem Fleisch verrühren und überhaupt andere saftige Fleischarten verwenden, wie Kalbfleisch, Kalbsmilch.

C.

15. Kartoffelsuppe. $^1/_2$ Stunde.

Zu einem Teller.

200 g Kartoffeln,
$^3/_8$ l Wasser,
1 Eigelb
1 Eßlöffel Wasser,
4 g Salz,
5 g Butter.

Die Kartoffeln werden sauber gewaschen, nach dem Schälen mit kaltem Wasser aufgesetzt, und wenn dasselbe kocht, abgegossen, mit $^3/_8$ l Wasser weich gekocht und mit dem Wasser durch ein Haarsieb getrieben und mit einem in 1 Eßlöffel Wasser angerührten Eigelb, Salz und Butter über dem Feuer heißgeschlagen und angerichtet.

16. Wasserreissuppe. Grieß. Tapiokasuppe.

$^3/_4$ Stunden.

Zu einem Teller.

20 g feinen Reis, Grieß oder Tapioka,
$^1/_2$ l Wasser,
1 Prise Salz,
10 g Zucker,
1 Eßlöffel Zitronensaft.

Der Reis oder Grieß bezw. Tapioka wird mit kaltem Wasser zweimal abgewellt. In einem irdenen Topf kocht er in kochendem Wasser mit einer Prise Salz recht weich bis auf einen Teller voll ein und wird dann mit Zucker und Zitronensaft abgeschmeckt.

17. Roggenmehlsuppe. 20 Minuten.

Zu einem Teller.

25 g Roggenmehl,
$^3/_8$ l Wasser,
1 Prise Salz.

Das Roggenmehl wird mit kaltem Wasser und Salz verrührt, im irdenen Topf in 15 Minuten unter Rühren gargekocht, angerichtet und beliebig heiße oder kalte Milch zum Zugießen dazu gereicht. Man kann die Suppe auch mit einem Ei oder 5 g frischer Butter abrühren.

18. Buttermilchsuppe. $1^1/_2$ Stunden.

Für 4 Teller.

100 g Schwarzbrot,
1 l Buttermilch,
15 g Mehl,
5 g Salz,
$^1/_8$ l Sirup oder 45 g Zucker.

Das Brot wird klein geschnitten, mit $^3/_4$ l Buttermilch erweicht und unter Rühren zum Kochen gebracht, dann mit dem in $^1/_4$ l Buttermilch verquirlten Mehl verbunden, mit Salz und Sirup oder Zucker abgeschmeckt, aufgekocht, durch ein Haarsieb gerührt, wieder erhitzt und angerichtet.

19. Mehlsuppe.

Zutaten zu einem Teller.

$^1/_4$ l Milch,
25 g Weizen- oder Roggenmehl,
$^3/_{16}$ l Wasser,
1 Prise Salz.

Die Milch wird in einem irdenen Topf bis zum Kochen erhitzt. Das Mehl wird in einer Tasse mit dem Wasser verquirlt und in die heiße Milch geschüttet, das Salz hinzugefügt und die Suppe 20 Minuten unter stetem Rühren langsam gekocht.

Zeitdauer der Bereitung 25 Minuten.

Bes. Bem. Dieser Suppe kann, wenn statthaft, Zucker, Butter und Ei nach Belieben zugefügt werden.

20. Haferflockensuppe.

Zu einem Teller.

39 g Haferflocken,
1 Zitronenscheibe,

½ l Wasser,
1 Prise Salz,
5 g Zucker.

Die Haferflocken werden kalt gewaschen, indem man sie sorgfältig abquirlt, dann mit der Zitronenscheibe ohne Kern und Schale aufgesetzt. Man läßt sie langsam ausquellen. Dann treibt man sie durch ein Haarsieb und erwärmt sie unter Rühren mit Salz und Zucker.

21. Graupenschleimsuppe.

Zu einem Teller.

65 g feine Graupen,
5 g Butter,
½ l Wasser,
½ g Kaneel,
5 g Salz,
10 g Zucker,
1 Eigelb,
1 Eßlöffel Wasser.

Die Graupen werden in einen irdenen Topf mit kaltem Wasser aufgesetzt und wenn sie heiß sind, das Wasser abgegossen. Dies wird zweimal wiederholt. Dann mit Butter durchgeschwitzt und mit Wasser weich gekocht. Ein Stückchen Kaneel fügt man hinzu. Dann rührt man die weichen Graupen durch ein Haarsieb, schmeckt die Suppe mit Salz und Zucker ab und schlägt ein mit Wasser verdünntes Eigelb zur Suppe.

Bes. Bem. Das Eigelb kann auch wegbleiben, dann läßt man auch den Kaneel fort.

22. Eiweißklöße in Milch.

Zutaten für 4 Personen.

4 Eiweiß,
80 g Zucker,
1¼ l Milch,
30 g Zucker,
½ abgeriebene Zitrone,
2 Eigelb,
1 Eßlöffel Vanillezucker.

Die zu steifem Schnee geschlagenen Eiweiß werden mit 80 g Zucker vermischt. Die Milch wird heiß gemacht, mit 30 g Zucker und abgeriebener Zitrone aufgekocht, der Schnee, mit einem Löffel zu Klößen abgestochen, hineingelegt und 4 Minuten leise gekocht, die Klöße dürfen sich nicht berühren. Man nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und verquirlt die Milch mit dem Eigelb und Vanillezucker, welche Flüssigkeit sofort über die Eiweißklöße angerichtet wird. Man kann die Milch auch mit Kartoffelmehl binden. Zeitdauer der Bereitung: 20 Minuten.

Bes. Bem. Fliedermilch, 30 g saubere Fliederblüten (Hollunder, medizinischer Flieder) werden mit der oben beschriebenen heißen Milchmischung übergossen und erkalten gelassen, dann durch ein feines Sieb gegossen und die Klöße in die Suppe gelegt.

Beide Suppen, nach Belieben verdünnt, sind im Sommer als Milchkaltschale zu geben.

23. Milchgrießbrei — Suppe.

Zutaten zu einem Liter.

1⅛ l Milch,
6 g Salz,
65 g Grieß,

1 Stück Zitronenschale und Zimt oder
$^{1}/_{2}$ g Vanille,
1 Eßlöffel Wasser,
10 g Zucker.

Auf 1 l kochender Milch mit Gewürzen, Zucker und Salz quirlt man 65 g gewaschenen Grieß in $^{1}/_{8}$ l Flüssigkeit, den man in die kochende Milch einrührt und unter Umrühren $^{1}/_{4}$ Stunde quellen läßt, dann zieht man die Suppe mit einem Eigelb ab.

24. Arrowrootsuppe mit Wein oder Himbeersaft.

Zu einem Teller.

$^{1}/_{4}$ l Wasser,
1 Stückchen Zitronenschale
1 Teelöffel Zitronensaft,
20 g Zucker,
1 Prise Salz,
20 g Arrowroot,
$^{1}/_{8}$ l Apfelwein oder Himbeersaft,
1 Eigelb,
1 Eßlöffel kaltes Wasser.

Das Wasser kocht mit der Zitronenschale und Saft, Zucker und Salz auf, Arrowroot und Wein oder Himbeersaft werden verrührt, in die heiße Flüssigkeit gegossen, diese 5 Minuten gekocht, bis sie ganz klar ist, das zerschlagene Eigelb mit einem Eßlöffel kalten Wassers verdünnt, durch ein Sieb hinzugerührt, gründlich damit vermischt und die Suppe angerichtet.

Eigelb und Zucker können fortbleiben, wenn eingemachter Himbeersaft genommen wird.

25. Prünellensuppe mit Haferflocken. 2 Stunden.

Zu einem Teller.

25 g Haferflocken,
50 g Prünellen,
½ l Wasser,
15 g Zucker,
1 Stückchen Zimt,
1 Teelöffel Zitronenzucker,
1 Eigelb,
⅛ l Weißwein oder Apfelwein.

Die Haferflocken und die zerschnittenen Prünellen werden gewaschen, in einem irdenen Topf mit Wasser, Zucker, Zimt und Zitronenzucker, zugedeckt, weichgekocht, durch ein Haarsieb gestrichen und mit dem in Wein verrührten Eigelb abgezogen. Letzteres kann aber auch wegbleiben.

26. Rotweinsuppe. ¼ Stunde.

⅛ l Wasser,
1 Nelke und 1 Stückchen Zimt,
1 Teelöffel Zitronenzucker,
1 Zwieback,
25 g Zucker,
¼ l Rotwein,
8 g Kartoffelmehl.

Das Wasser wird mit der Nelke, dem Zimt, dem Zitronenzucker und Zucker aufgekocht, die Hälfte Rotwein dazugegossen und die andere Hälfte mit dem Kartoffelmehl verrührt, zur kochenden Masse gegossen und 8 Minuten gekocht. Wenn es erlaubt ist, tut man zum Wohlgeschmack 2 Eßlöffel Himbeer- oder Johannisbeergelee an die Suppe und richtet sie, durchgesiebt, über einem kleingehackten Zwieback an.

27. Sagosuppe.

Zu einem Teller.

30 g echter Sago,
3/8 l Wasser,
6 g Ingwer,
1/8 l Sherry oder Rotwein,
1 Eßlöffel Zitronenzucker.

Echter Sago wird zerstoßen und 5 Stunden in kaltes Wasser gelegt. Dann spült man ihn ab, kocht ihn mit Wasser in einem irdenen Topf weich und durchsichtig und fügt ein Stückchen kandierten oder eingemachten Ingwer dazu, den man später entfernt. Dann läßt man die fertige Suppe noch einige Minuten mit Sherry oder Rotwein und Zitronenzucker durchkochen.

Bes. Bem. Man kann statt des Weines Himbeersaft verwenden, läßt dann aber den Ingwer fort. Die Suppe läßt sich von Tapioka und Kartoffelsago herstellen; dieser wird nicht eingeweicht.

28. Brotsuppe I.

Zu einem Teller.

40 g Schwarzbrot (Graubrot),
3/16 l Wasser,
3/16 l Milch,
8 g Zucker,
1 Prise Salz,
1 Eigelb.

Das geriebene Brot wird auf einer fettfreien Pfanne unter häufigem Rühren recht trocken geröstet, darauf mit Wasser verrührt, zugedeckt und 1 Stunde auf eine warme Stelle des Herdes gestellt. Dann rührt man den Brei mit der heißen Milch

glatt und fügt das mit Zucker und Salz verschlagene Eigelb, zu dem man auch nur Salz nehmen kann, zur Suppe und rührt sie durch ein Sieb.

Statt Milch kann man auch Wasser nehmen und einige Eßlöffel Rotwein dazusetzen.

29. Brotsuppe II.

Man nimmt trockenes Schwarzbrot und setzt es mit rohen, geschälten oder getrockneten Äpfeln. Ringäpfeln, die vorher eingeweicht wurden, in Wasser auf. Dazu fügt man ein Stück Ingwer, event. zwei bittere Mandeln und ein Stückchen Zitronenschale. Das Ganze muß langsam verkochen und wird dann durch ein Sieb getrieben.

Dann verdünnt man die Suppe mit etwas Apfelwein und kann ein oder auch zwei ganze Eier, die tüchtig mit Apfelwein oder Wasser gequirlt wurden, anrühren und mit Zucker abschmecken.

Statt der Äpfel kann man Kirschen, Pflaumen, auch Backobst, das aber am Abend vorher eingeweicht wurde, zu der Suppe geben. Vorzüglich schmeckt die Suppe kalt.

30. Obstsuppe.

Erdbeer-, Blaubeer-, Himbeer-, Kirschsuppe.

Zu einem Teller.

1/2 Pfund obigen Obstes,
3/8 l Wasser,
30 g Zucker,
1 Eßlöffel Zitronenzucker,
3 g Kartoffelmehl,
1 Eßlöffel Wasser.

Die Früchte werden sauber verlesen, gewaschen und in einem irdenen Topf mit einer Reibekeule

klein gedrückt. Dann gießt man Wasser darauf und kocht die Früchte 1/2 Stunde, reibt sie durch ein Sieb, bringt sie nochmals zum Kochen, süßt sie mit Zucker und Zitronenzucker, je nach Geschmack, tut verdünntes Kartoffelmehl hinzu und kocht die Suppe seimig.

Bes. Bem. Oft läßt man die Suppe kalt werden und gibt kleine geröstete Zwiebacke dazu (Kaltschale). Man kann die Obstsuppe auch mit steifem Eierschnee durchziehen.

31. Apfelweinsuppe.

Zutaten zu einem Teller.

1/4 l Apfelwein,
10 g Mehl,
2 Eigelb oder ganze Eier,
1 Stückchen Ingwer und Zitronenschale,
Zucker nach Belieben.

Man setzt den Apfelwein mit dem Ingwer und Zitronenschale auf das Feuer, am besten im irdenen Topf, läßt es kochen und rührt die in 1/4 l Wasser mit dem Mehl gequirlten Eier hinzu. Unter stetem Rühren läßt man die Suppe aufwallen, damit die Eier nicht gerinnen; dann süßt man nach Belieben, und fischt vor dem Anrichten den Ingwer und die Zitronenschale heraus. — Auch kalt vorzüglich als Erfrischung.

32. Kaltschale von Weißbier mit Reis.

Zu mehreren Tellern.

3 Fl. Berliner Weißbier oder 1 Fl. Apfelwein,
3 Scheiben einer frischen Zitrone,
1/4 Pfd. Reis — Zucker.

Man wäscht den Reis und läßt ihn dann mit kaltem Wasser aufgesetzt nicht zu weich quellen.

Dann gießt man über den erkalteten Reis die ebenfalls kalten Flaschen Weißbier oder Wein, fügt Zucker nach Belieben und die frischen Zitronenscheiben hinzu und läßt das Ganze 1—2 Stunden stehen (auf Eis oder in sehr kaltem Wasser). — Die Kaltschale hält sich über 24 Stunden.

D. Getränke.

33. Mandelmilch. 25 Stunden.

Vorrat.

100 g süße Mandeln,
2 bittere Mandeln,
$^{3}/_{4}$ l Milch,
30 g Zucker,
1 Eßlöffel Orangeblütenwasser.

Man stößt die vorher 24 Stunden in kaltem Wasser geweichten, abgezogenen Mandeln im Steinmörser mit etwas Wasser fein oder reibt sie, gießt die Flüssigkeit darauf und seiht sie nach vierstündigem Ziehen durch ein feines, ausgespültes Tuch, vermischt die Mandelmilch mit dem Zucker und Orangeblütenwasser, welches man aber auch weglassen kann, und gibt sie zur Kühlung.

34. Milchlimonade. $^{1}/_{2}$ Stunde.

Zutaten zu $^{3}/_{8}$ Liter.

125 g Zucker,
$^{1}/_{4}$ l Wasser,
$^{1}/_{4}$ l Milch,
3 Eßlöffel Zitronensaft,
$^{1}/_{8}$ l Weißwein.

Der Zucker wird in dem Wasser aufgelöst und gekocht, Milch, Zitronensaft und Weißwein dazu-

gegossen, die Limonade aufgekocht, dann durch ein gut gespültes Seihtuch gegossen und kalt gestellt.

35. Brotwasser. 1 Stunde.

Zutaten zu einem Liter.

125 g Schwarzbrot,
1 l Wasser,
1 Eßlöffel Kognak oder Zitronensaft,
1 Prise Salz,
20 g Zucker.

Das Brot wird über dem Feuer braun gebacken, indem man das Stück an eine Gabel steckt und über dem Feuer dreht, bis es dunkelbraun ist. Dann schneidet man es klein und gießt kochendes Wasser darauf. Wenn das Brotwasser erkaltet ist, schlägt man es durch ein feines Haarsieb, schmeckt es mit Kognak oder Zitronensaft, Salz und Zucker ab und setzt es zur gelegentlichen Verabreichung kalt.

Bes. Bem. Man kann auch einen gebratenen Apfel (im Ofen erwärmten und durch die Hitze gedünsteten Apfel) und ein Stückchen Apfelsinenschale zum Ausziehen in das Brotwasser legen, was von den Kindern gern genommen wird.

36. Zitronenwasser. 1½ Stunden.

Zutaten zu ½ Liter.

Die Schale einer halben Zitrone,
½ l Wasser,
25 g Zucker,
2 Eßlöffel Sherry.

Die feinabgeschälte Zitronenschale wird mit kochendem Wasser begossen und zugedeckt. Nach-

dem die Flüssigkeit erkaltet, gießt man sie durch ein Sieb und mischt sie mit dem Zucker und Sherry.

37. Seimiges Apfelwasser. 1½ Stunden.

Zutaten zu ½ Liter.

40 g Graupen,
¼ kg (½ Pfd.) Aepfel,
1 Teelöffel Zitronensaft,
1 Stückchen Zitronenschale.

Die Graupen werden zewimal gewillt und mit den ungeschälten, kleingeschnittenen Äpfeln (ohne Blüte), dem Zitronensaft, der Zitronenschale und dem Wasser im irdenen Topf 2 Stunden langsam gekocht. Man seiht die Flüssigkeit durch ein Haarsieb und schmeckt sie mit Zucker und Salz ab.

38. Zitronen- oder Apfelsinenlimonade. 1½ Std.

Zutaten zu ½ Liter.

¼ Zitronen- oder Apfelsinenschale.
25 g Zucker
½ l Wasser,
3 Eßlöffel Zitronen- oder Apfelsinensaft.

Die Zitronen- oder Apfelsinenschale wird, nachdem sie sauber abgewischt, fein abgeschält, der Zucker hinzugefügt und mit kochendem Wasser übergossen. Ist dieses erkaltet, so fügt man 3 Eßlöffel Zitronen- oder Apfelsinensaft durch ein Sieb hinzu, entfernt die Schale und setzt die Limonade kalt oder tut ein Stückchen künstliches Eis hinein. Sie kann aber auch als „schweißtreibendes" Mittel warm gegeben werden.

39. Zitronensaft zu Getränken. $^3/_4$ Stunden.

Zutaten. — Vorrat.

$^1/_2$ kg (1 Pfd.) Zucker,
$^1/_4$ l oder 14 Eßl. = $^1/_4$ kg ($^1/_2$ Pfd.) Zitronensaft,
$^1/_2$ l Wasser.

Der Zucker wird mit Wasser geläutert; der durch ein Sieb gegossene Zitronensaft muß mit dem Zuckersirup $^1/_4$ Stunde kochen und wird auf Flaschen gefüllt, diese zugekorkt und der Saft beliebig zu Getränken verbraucht.

40. Schwarzer Tee mit Zitronensaft.

$^1/_8$ l Tee wird mit zwei Eßlöffeln Zitronensaft (wie Nr. 38) gemischt.

41. Tee und Ei. 7 Minuten.

Zutaten zu einer Tasse.

2 g Souchon- oder Peccotee,
Gereinigte Soda oder Natron, soviel wie die Grösse eines Stecknadelkopfes,
$^3/_{16}$ l Wasser,
2 Eigelb,
10 g Zucker.

Der Tee wird mit kaltem Wasser übergossen und dieses sofort abgegossen. Dann tut man Soda oder Natron dazu, überbrüht den Tee mit kochendem Wasser und läßt ihn zugedeckt 5 Minuten stehen. Während der Zeit zerschlägt man die Eigelb mit dem Zucker, der nach Geschmack zu vermehren ist, und gießt den Tee dazu, dann das Ganze durch ein Teesieb zum sofortigen Gebrauch in die erwärmte Tasse.

42. Eiergetränk. 20 Minuten.

Zutaten zu einem Glas.

2 Eigelb,
30 g Zucker,
1 Eßlöffel Orangeblütenwasser,
3/16 l warmes Wasser.

Die Eigelb werden mit dem Zucker 1/4 Stunde schaumig geschlagen, das Orangeblütenwasser und das warme Wasser dazugegossen und alles vermischt.

43. Eigelb mit Wein. 20 Minuten.

Für eine Portion.

1 Eigelb,
20 g Zucker,
2 Eßlöffel Tokayer } *oder*
(1 Eßlöffel Kognak) } *Rotwein, Apfelwein.*

Eigelb und Zucker werden schaumig geschlagen und mit Tokayer und Kognak oder dem Rot- oder Apfelwein gemischt.

44. Molken. 2 1/2 Stunden.

Für eine Portion.

1 l Milch,
1 1/2 Eßlöffel Zitronensaft,
5 g Zucker.

Die Milch wird mit dem Zitronensaft langsam erwärmt, wenn sie geronnen ist, durch ein sauberes Musselineläppchen gegossen und mit Zucker abgeschmeckt.

Zum Gerinnen kann man auch 1 Eßlöffel saure Milch, 1 Eßlöffel Labessenz oder 1 Teelöffel Essig verwenden.

Zu Weinmolken $^1/_8$ l Weißwein oder Madeira mit $^1/_2$ l Milch gerinnen lassen und durchseihen.

45. Haferschleim mit Porter.

Zutaten zu einem Teller.

15 g Hafermehl,
$^3/_8$ l Wasser,
1 Stückchen Ingwer,
30 g Zucker,
$^1/_4$ l Porterbier.

Das Hafermehl wird mit einigen Eßlöffeln kalten Wassers angerührt, in das kochende Wasser gegossen und unter Rühren 20 Minuten seimig und gar gekocht, vorher hat man das Stückchen Ingwer in das Wasser getan, dann schlägt man das Eigelb mit dem Zucker und Porterbier und mischt den durch ein Sieb gegossenen Schleim zu dem Getränk.

46. Kognakersatz nach Prof. Liebreich. 5 Min.

120,0 (97) Rp. Spiritus,
6,0 g Tinctura Aurantii,
1,0 g Tinctura Zingiberis,
200 g destilliertes Wasser.

Alle Teile werden zusammengeschüttelt und verkorkt vewahrrt.

47. Warme Kognakmilch. $^1/_4$ Stunde.

$^1/_4$ l Milch,
$^1/_4$ Schale einer Zitrone,
1 Eigelb,
10 g Zucker, 3 Eßlöffel Kognak.

Die Milch wird mit der Zitronenschale erwärmt und durch ein Sieb gegossen, mit dem Eigelb, Zucker und Kognak über gelindem Feuer schaumig

geschlagen, wozu man sich eines ganz kleinen Schneeschlägers oder Quirls bedient, und heiß angerichtet.

48. Nahrhafte Schokolade. 20 Minuten

Zutaten für eine Person.

40 g ganz gute Schokolade,
1/4 l Vollmilch.
2 Eier.

Die Schokolade muß in der Milch erweichen und sich verteilen. Die Eier werden in einen irdenen Topf geschlagen, Schokoladenmilch dazugegossen und die Masse mit einem kleinen Schneeschläger oder Quirl über dem Feuer schaumig geschlagen und angerichtet.

49. Kakao.

1 gestr. Eßlöffel = 9 g

Kakao wird mit einem Eßlöffel kalter Flüssigkeit (Milch oder Wasser) und mit der Milch (3/8 l) oder Wasser 5 Minuten gekocht, die Eigelb werden mit Zucker (nach Belieben) verschlagen, der fertige Kakao dazugefügt und das Ganze angerichtet.

50. Hygiama.

10 g Hygiamapulver werden mit etwas heißem Wasser angerührt, sodann nach und nach 1/4 l Milch zugegeben und das Ganze unter fortwährendem Umrühren ca. 2 Minuten aufgekocht. Um das Getränk kräftiger schmeckend zu machen, mische man zu obigem Quantum Hygiamapulver noch 1 Kinderlöffel voll Kakao und etwas Zucker.

51. Hygiama mit Wasser gekocht.

2 Kaffeelöffel voll Hygiamapulver werden mit etwas heißem Wasser angerührt und mit stark

$^1/_4$ Liter Wasser unter fortwährendem Umrühren 2 Minuten lang gut aufgekocht. Nun verrührt man in einer Tasse 2 Eigelb und etwas feinen Zucker und rührt hierzu das kochende Getränk.

52. Hygiama mit Kaffee zu nehmen.

2 Kaffeelöffel voll Hygiamapulver werden in eine Tasse gegeben und mit kochend heißem Kaffee unter stetigem Umrühren übergossen, wonach dann Milch und Zucker beliebig zugesetzt werden kann.

E. Fleischspeisen.

53. Fleischpuree für Schwerkranke. $^1/_2$ Stunde.

Zutaten.

60 g englisch (halb roh) gebratenen Kalbs- oder Rinderbraten (Roastbeef),
4 Eßlöffel Fleischjus (Saft) aus dem Braten gelaufen,
1 Teelöffel Fleischpepton der Compagnie Liebig oder 6 g Plasmon oder Tropon,
2 Eigelb.

Der Braten wird feingestoßen (Fleischhackmaschine), durch ein Drahtsieb gerieben, in einem Porzellantopf mit der ganz entfetteten Fleischjus, dem Eigelb und dem Pepton verrührt, im Wasserbade heiß und dicklich gerührt und sofort angerichtet.

54. Geflügelpuree. $^1/_2$ Stunde.

65 g gebratenes Geflügelfleisch,
10 g Butter,
5 g Mehl,
1 Teelöffel Fleischpepton der Compagnie Liebig oder 6 g Plasmon oder Tropon,

1/8 l süße Sahne oder Bouillon aus den Knochen des Geflügels.

Das Fleisch wird von Sehnen und Häuten befreit und fein gewiegt. Die Butter wird gebräunt, das Fleisch und Mehl unter Rühren schnell angebraten, mit der Mischung von Pepton und Sahne oder Bouillon heiß gerührt und das Puree sofort angerichtet.

55. Fleischpulver. 24 Stunden.

Vorrat = 120 g.

Dieses Pulver wird da verwendet, wo es darauf ankommt, großen Nährwert in kleinen Mengen zu geben.

1/2 kg (1 Pfd.) mageres Rindfleisch wird zerschnitten und im Bratofen auf einem Teller unter häufigem Umwenden gedörrt und im Steinmörser gestoßen. Ist es ganz trocken, so wird es auf einer gereinigten Kaffeemühle gemahlen, dann durch ein Drahtsieb gerieben und mit dem Zerkleinern fortgefahren, bis alles durchgerieben ist.

56. Linsenpuree. 2 1/2 Stunden.

50 g Linsen,
1/2 l Wasser,
1 Prise Natron,
12 g Plasmon oder Tropon,
1 Eigelb,
1 Teelöffel Fleischpepton der Compagnie Liebig,
3 Eßlöffel Bouillon.

Die Linsen werden verlesen, kalt gewaschen und mit Wasser aufgesetzt; das erste Wasser wird abgegossen, mit dem zweiten Wasser und einer Prise Natron die Linsen weich, aber nicht zerkocht. Nach-

dem der Linsenbrei durch ein Haarsieb getrieben wurde, vermischt man ihn mit Plasmon oder Tropon, stellt den Brei in ein Wasserbad und schlägt ihn mit der Mischung von Eigelb, Pepton und Bouillon heiß.

57. Geschabtes Steak aus Rind-, Kalb- oder Hammelfleisch. 1 Stunde.

200 g schönes Fleisch, ohne Haut und Fett,
1 Eigelb,
3 g Salz,
20 g Butter,
2 g Fleischextrakt,
1 Eigelb,
1 Eßlöffel Sahne,
1 Tropfen Zitronensaft,
1/8 l Bouillon.

Das Fleisch wird fein gewiegt oder gestoßen und durch ein grobes Drahtsieb gerieben, mit einem Eigelb und Salz verrührt und zu einem 2 cm starken Steak geformt, welches man unter häufigem Wenden in einer kleinen Pfanne in brauner Butter 4½ Minuten bratet und auf einem heißen Teller anrichtet. Fleischextrakt, Eigelb, Sahne, Zitronensaft und Bouillon quirlt man im Wasserbad in einem Töpfchen dick und übergießt das Steak mit der durch ein Sieb geriebenen Sauce.

58. Roher Schinken mit Ei. ½ Stunde.

65 g magerer roher Schinken,
2 Eigelb, 5 g Butter,
1 Teelöffel Fleischpepton der Compagnie Liebig.

Der magere Schinken wird durch ein Sieb gerieben, das Puree mit dem Eigelb, Butter und

Pepton in einem Porzellantopf vermischt und im Wasserbade heiß und dick gerührt. Man richtet den Schinken zu geröstetem Brot an oder bestreicht das Brot dick damit.

59. Hygiama, trocken zu nehmen.

4—6 Löffel voll Hygiamapulver werden ungekocht mit guter Milch oder Rahm zu einer Paste oder dickem Brei zusammengemengt und so genossen. Diese Art, Hygiama zu nehmen, ist außerordentlich nährend und kräftigend und besonders da angezeigt, wo große Mengen Flüssigkeit nicht vertragen werden.

Oder man knetet Hygiamapulver mit frischer Butter zusammen, überstreicht damit Zwieback oder geröstetes Weißbrot und genießt dies zu Tee, Milch oder Kaffee.

60. Kalbszunge. 2½ Stunden.

1 Kalbszunge,
½ l Wasser,
5 g Salz,
2 g Fleischextrakt,
2 Tropfen Zitronensaft,
1 g Kartoffelmehl.

Die Kalbszunge wird in Wasser und Salz langsam in 1 Stunde weich gekocht, in kaltem Wasser abgeschmeckt, die Haut abgezogen, die Zunge beputzt (alles Sehnige abgeschnitten). Sie wird nun in einem kleinen Topf mit ¼ l ihrer Bouillon, welche mit Fleischextrakt und Zitronensaft schmackhaft gemacht wurde, behandelt. Man gießt zuerst nur 5 Eßlöffel der Flüssigkeit auf, dreht die Zunge öfter, während die Flüssigkeit einschmort, und gießt innerhalb ½ Stunde die übrige Flüssigkeit

langsam dazu. Die letzten drei Eßlöffel voll verrührt man mit 1 g Kartoffelmehl, verdickt die Sauce damit und übergießt die Zunge mit der Sauce, bis sie blank ist. Die Zunge muß so lange und langsam im irdenen Topf schmoren, bis sie butterweich ist, und wird dann mit der Sauce angerichtet.

Die Sauce kann man, wenn es erlaubt ist, mit einem Eßlöffel Madeira herzhafter machen.

61. Gebratenes Kalbsgehirn. ½ Stunde.

1 halbes Kalbsgehirn,
1 Eigelb,
5 g Mehl,
1 Eßlöffel Milch,
1 Teelöffel Fleischpepton der Compagnie Liebig,
1 Eiweiß,
20 g Butter.

Das gut gewässerte Gehirn wird mit kaltem Wasser aufgesetzt und, wenn es im heißen Wasser steif geworden ist, in kaltem Wasser abgekühlt und von allen Häuten sorgfältig befreit. Man quirlt Eigelb, Mehl, Milch, Pepton zu einem Eierkuchenteig, tut das Gehirn in kleinen Stückchen dazu, zieht den steifen Schnee des Eiweißes darunter und bratet in einer Eierkuchenpfanne von der Masse zwei kleine Kuchen, welche man auf recht heißer Schüssel anrichtet. Man gibt gern Bratenjus oder Gemüse dazu, auch Apfelmus. Dasselbe kann auch von Kalbsmilchstückchen bereitet werden.

62. Fleischomelettes von Kalbsgehirn, Nieren und Fleischrestchen.

½ Kalbsgehirn und 2 Hammelnieren,
Fleischrestchen von Geflügel, Schinken, Kalbfleisch,

10 g Butter,
Eierkuchenteig von Milch, Eiern, Mehl,
Zucker nach Belieben.

Das gewässerte Gehirn und die Nieren werden sauber gehäutet, mit kaltem Wasser und zwei Eßlöffeln Essig aufgesetzt und, wenn das Gehirn im heißen Wasser steif geworden, die Nieren, die man vorher einschnitt, halb gar geworden sind, herausgenommen und abgekühlt. Dann schneidet man Gehirn, Nieren und die Fleischrestchen recht klein, bräunt sie in Butter an und streut etwas Mehl über die Masse, damit sie gebunden ist. Dann schmeckt man mit Salz, etwas Zitronensaft ab und füllt die Masse auf die Eierkuchen, die man rollt und sehr heiß anrichtet. Man gibt dazu Apfelmus.

63. Hühner- oder Taubenbrust mit weißer Sauce und Reis.

1 junges Hühnchen oder eine junge Taube,
5 g Salz,
20 g Butter,
1 junge Mohrrübe,
½ l leichte Bouillon,
5 g Butter,
2 Eigelb,
1 Teelöffel Zitronensaft,
1 Prise Salz,
3 Eßlöffel Hühnerjus bezw. Taubenjus.

Das junge Huhn oder die Taube wird gesäubert und in einem kleinen Tiegel mit geschmolzener Butter aufgesetzt, nachdem es mit Salz eingerieben wurde, eine gesäuberte Mohrrübe wird dazugelegt und soviel leichte heiße Bouillon oder Wasser dazugegossen, daß es eben bedeckt ist. Der Topf wird zugedeckt und das Huhn oder die Taube ½ Stunde

langsam gekocht. Inzwischen quirlt man Butter, Eigelb, Zitronensaft und eine Prise Salz zusammen, füllt durch ein Sieb einige Eßlöffel Hühnerjus dazu und rührt die Sauce im Wasserbade dick. Das Hühnchen oder die Taube wird herausgenommen, die Brust sauber abgelöst, enthäutet und auf einer erwärmten Schüssel mit der Sauce überzogen. Man kann dazu auch Reis, der in Bouillon aufgequollen wurde, und mit Salz abgeschmeckt, geben.

64. Kalbsmilch. 1 Stunde.

125 g Kalbsmilch,
5 g Salz,
20 g Butter,
3/16 l Bouillon,
3 g Kartoffelmehl,
1 g Fleischextrakt.

Die Kalbsmilch wird, nachdem sie in Wasser recht weiß gewässert wurde, mit kaltem Wasser aufgesetzt und dieses, wenn es heiß geworden, abgegossen. Dieses Verfahren wird wiederholt und die Kalbsmilch dann in heißem Wasser steifgekocht (gezogen). Dann säubert man sie sorgfältig von der Haut und bestreut sie mit feinem Salz. Die Butter wird in einem kleinen Tiegel gebräunt, die Kalbsmilch darin angebraten und, wenn sie gelb gebraten, 2 Eßlöffel Bouillon dazugefüllt. Der Topf bleibt offen und nach und nach gießt man löffelweise die Bouillon dazu, die Milch damit überfüllend. Der letzte Eßlöffel kalter Bouillon wird mit dem Kartoffelmehl verrührt, die Flüssigkeit der Kalbsmilch dazugegossen, mit Fleischextrakt durchgerührt und die Milch nach 8 Minuten damit überzogen und heiß angerichtet.

Bes. Bem. Ebenso bereitet man geschmortes Kalbskotelett, nur wird dasselbe nicht blanchiert, sondern vor dem Anschmoren geklopft.

65. **Fischkotelett** von Barsch, Hecht, Zander, Seezunge.

½ kg (1 Pfd.) Fisch,
20 g Semmel ohne Rinde,
35 g Butter,
2 Eigelb,
5 g Salz,
20 g geriebene Semmel,
1 Teelöffel Fleischpepton der Compagnie Liebig,
1 Teelöffel gewiegte Petersilie,
1 Teelöffel Zitronensaft.

Die Semmel ohne Rinde wird in Wasser eingeweicht, in einem Tuch recht trocken gedrückt und in 10 g Butter auf dem Feuer trocken gerührt. Der von Haut und Gräten befreite Fisch wird gewiegt und mit dem mit Eigelb fein verriebenen Kloß vermischt, gesalzen und auf einem Brett zu zwei kleinen Koteletten geformt. Nachdem diese in geriebener Semmel paniert wurden, werden sie in Butter abgegossen, eine feine Mischung von Pepton, Petersilie und Zitronensaft über die Koteletten gefüllt und diese, zugedeckt, noch 5 Minuten gedünstet.

F. Gemüse.

66. **Blumenkohl.** ½ Stunde.

200 g Blumenkohl = 1 Kopf,
8 g Salz,
1 l Wasser,

1 Prise Zucker,
5 g Mehl,
5 g Butter,
1/8 l Sahne,
1/16 l Blumenkohlwasser,
1 Eigelb.

Der Blumenkohl wird geputzt und in brausendem Salzwasser mit einer Prise Zucker 20 Minuten gekocht. Das Mehl schwitzt in einem irdenen Topf gar, in der Butter, und wird mit der Sahne und dem Blumenkohlwasser aufgefüllt, kocht ein und wird im Wasserbade mit dem Eigelb dick gequirlt und über den, auf einem Sieb abgetropften, heiß angerichteten Blumenkohl gegossen.

67. Bouillonkartoffeln.

200 geschälte rohe Kartoffeln,
1/2 l Bouillon,
1 Teelöffel Fleischpepton der Compagnie Liebig,
1 Teelöffel gewiegte Petersilie.

Die geschälten Kartoffeln werden in Stücke geschnitten, mit kaltem Wasser aufgesetzt und, wenn es kocht, trocken abgegossen, dann füllt man entfettete Bouillon auf, läßt den Topf offen und kocht die Kartoffeln unter öfterem leisen Schütteln langsam 1 Stunde. Nun werden die Kartoffeln ganz weich und von der Bouillon vollgesogen sein, vor dem Anrichten schwenkt man sie mit Pepton und Petersilie durch.

68. Kartoffelpuree.

200 g geschälte rohe Kartoffeln,
4 g Salz,
1/2 l Wasser,
3/16 l Milch oder Sahne,

1 Prise Salz,
5 g Butter.

Die gewaschenen, geschälten Kartoffeln werden in Salzwasser gargekocht, abgegossen, durch ein feines Sieb gerührt und mit Milch oder Sahne glattgeschlagen. Über dem Feuer verschlägt man die übrige Milch oder Sahne mit dem sich verdickenden Kartoffelbrei, so daß er alle Milch und Sahne aufnimmt und wie Schlagsahne aussieht; zuletzt schlägt man Salz und Butter, die aber auch, wenn nicht erlaubt, fortbleiben kann, dazu. Der Brei muß 10 Minuten geschlagen werden.

Bes. Bem Um das Puree noch nahrhafter zu machen, zieht man den Schnee eines Eiweiß so darnuter, daß man es nicht mehr sieht.

69. Artischockenpuree. 1 Stunde.

1 große Artisehocke,
10 g Salz,
1 l Wasser,
5 g Butter,
1 Teelöffel geriebene Semmel,
2 Eßlöffel Sahne,
1 Eigelb.

Die Artischocke wird zerschnitten, in kochendem Salzwasser weichgekocht, durch ein Sieb gerieben und das Puree mit Butter, Semmel und mit Sahne verrührtem Eigelb durchgerührt und angerichtet.

Bes. Bem. Dasselbe von Blumenkohl, 200 g.

70. Spinat. 1 Stunde.

1/4 kg (1/2 Pfd.) Spinat,
20 g Salz,
2 l Wasser,
1/2 Teelöffel geriebene Semmel,

1 Eigelb,
2 Eßlöffel Sahne,
1 Teelöffel Fleischpepton der Compagnie Liebig.

Der Spinat wird verlesen, in kochendem Salzwasser abgewellt, mit kaltem Wasser abgeschmeckt und abgedrückt. Nachdem das Puree durch ein Haarsieb gestrichen ist, wird es in einem irdenen Topf mit geriebener Semmel und Eigelb, welches mit Sahne und Pepton geschlagen ist, vermischt, heiß geschlagen und angerichtet.

71. Puree von jungen Mohrrüben (Karotten). 1 Std.

100 g junge Mohrrüben, auch Konserve (1/2 Pfd.-Büchse),
1/4 l Bouillon,
1 Teelöffel geriebene Semmel,
5 g Butter,
1 Prise Zucker.

Die jungen Mohrrüben (Karotten) werden sauber geputzt und gewaschen, was bei der Konserve fortfällt, mit der Bouillon und der Semmel weich gekocht, durch ein Sieb gerührt, im offenen Topf zu beliebiger Dicke eingekocht und mit Butter und Zucker abgeschmeckt.

72. Schotenpuree = grünes Erbsenpuree. 1 Std.

50 g Schotenkerne, auch Konserve (1/2 Pfd.),
1/4 l Wasser,
1 Eigelb,
2 Eßlöffel Sahne,
1 Prise Salz,
1 Prise Zucker,
1 Teelöffel gewiegte Petersilie.

Die Schotenkerne werden gewaschen und in Wasser recht weich gekocht, was bei den Kon-

servenschoten fortfällt, abgetropft, durch ein Sieb gerührt, mit Eigelb und Sahne heiß gerührt und mit Salz und Zucker und soviel Schotenwasser, wie man zur Verdünnung haben will, abgeschmeckt. Die Petersilie streut man darüber. Dieses Puree kann man nach Belieben mit Plasmon oder Tropon etc. versetzen, um ihm einen größeren Nährwert zu geben.

73. Spargelgemüse. 1 Stunde.

150 g Spargel oder 1/2 Pfd. Konservenspargel (Brechspargel),
1/2 l Wasser,
10 g Mehl,
1 Eigelb,
1 Prise Salz,
1 Prise Zucker,
etwas Zitronensaft.

Der Spargel wird geschält und in kleine (2—3 cm lange) Stückchen geschnitten. Man läßt ihn in Wasser weich kochen und nimmt ihn dann heraus. Bei dem Konservenspargel fällt dies fort, und ist in jedem Falle nur darauf zu achten, daß das Spargelwasser nicht fortgegossen wird.

Man quirlt in etwas kalt gewordenem Spargelwasser dann die Sahne, ein Eigelb und das Mehl und verrührt es mit dem aufkochenden Spargelwasser. Dann schmeckt man mit Salz, Zucker und einigen Tropfen Zitronensaft ab, tut die Spargelstückchen hinzu, läßt diese heiß werden und richtet dann in einem tiefen Napf an.

74. Maccaroni. 1/2 Stunde.

50 g feine französische Maccaroni, Eiermaccaroni,
5 g Salz,

1 l Wasser,
1/8 l Sahne,
1 Eigelb,
1 Prise Salz.

Die Maccaroni werden in 10 ccm lange Stücke gebrochen und nach dem Abwaschen in kochendem Salzwasser weich gekocht. Dann schüttet man sie auf ein Sieb. Sahne, Eigelb und Salz quirlt man zusammen und dämpft die damit gemischten Maccaroni 10 Minuten.

Bes. Bem. Man kann mit den Maccaroni zusammen auch kleine Stückchen Schinken, der ganz zart und mager, auch nicht zu salzig ist, dämpfen.

75. Weißes Bohnenpuree mit Krebsgeschmack.

2 1/2 Stunden.

65 g weisse Bohnen,
5 Krebse, } *oder*
10 g Butter, } *Krebsbutter (Konserve),*
1/4 l Bouillon,
1 Eigelb.

Die Bohnen werden eingeweicht und in Wasser langsam weich gekocht, ohne daß sie platzen; dann schüttet man sie auf ein Sieb, reibt sie durch und bringt sie in den Topf zurück. Die gekochten Krebse stößt man ganz in einem Steinmörser, schwitzt sie mit Butter durch, füllt die geriebenen Bohnen und Bouillon dazu und läßt die Masse in 1/2 Stunde breiig kochen; dann rührt man sie durch ein Haarsieb und mit einem Eigelb über dem Feuer schnell heiß.

Einfacher und, wenn eine ganz frische Büchse Krebsbutter, die man in jedem größeren Delikateß-geschäft erhält, genommen wurde, auch vorzüglich im Geschmack ist das Puree mit dieser Krebsbutter

zubereitet. Man macht dann den Brei fertig und fügt zuletzt einen Teelöffel voll Butter hinzu. Nach Belieben auch mehr.

Süße Speisen.

76. Milchreis. 1/2 Stunde.

50 g feiner Reis,
1/2 l Milch,
1 Prise Salz.
10 g Zucker.

Der Reis wird zweimal mit kaltem Wasser aufgewellt und abgegossen. Dann wird die Milch daraufgegossen, eine Prise Salz hinzugefügt und der Reis, zugedeckt, unter häufigem Schütteln recht weich eingekocht, angerichtet und mit Zucker bestreut.

Man kann den Milchreis noch mit einem in der Milch zerschlagenen Eigelb anrichten.

77. Apfelreis. 1/2 Stunde.

Der mit Wasser und 5 g Butter gekochte Reis wird mit 3 Eßlöffeln Apfelmus und 10 g Zitronenzucker durchzogen und mit Zucker und Zimt bestreut, angerichtet.

Bes. Bem. Man kann den Reis auch schichtweise in eine Puddingform tun und dann geschmorte Aprikosen als Frucht verwenden. Oben streicht man Eiweiß mit Zucker darüber und stellt die Form 1/2 Stunde in den nicht zu heißen Backofen.

78. Milchgelee. 5 Minuten.

15 g Hoffmanns Speisenmehl,
20 g Zucker,

20 g Plasmon,
1 Teelöffel Zitronenzucker,
¼ l Milch.

Alle Zutaten werden unter Rühren zum Kochen gebracht, in Gläser gefüllt und erkaltet gestürzt.

79. Milchgelee auf andere Art. 1 Stunde. 3 kleine Gläser.

½ l dünne Sahne,
60 g Zucker,
¼ fein abgeschälte Zitronenschale,
4 g (ungefähr 2 Tafeln) weiße Gelatine,
3 Eßlöffel Wasser,
⅛ l Madeira,
½ Eßlöffel Zitronensaft.

Sahne, Zucker und Zitronenschale werden aufgekocht und müssen erkalten. Die Gelatine wird gewaschen mit Wasser aufgelöst und durch ein Sieb zur Milch gerührt, diese mit Madeira und Zitronensaft verrührt, durchgegossen und in einem Weinglase oder in drei kleinen Geleegläsern zum Erstarren kaltgestellt.

80. Englische nahrhafte Vanille-Milchcrême.

1 Teelöffel Vanillezucker,
¼ l Sahne oder Milch,
60 g Kakaobohnen,
65 g Zucker, 3 Eigelb.

Man röstet die sauber abgeriebenen Kakaobohnen in einer sehr sauberen Pfanne über dem Feuer oder legt sie auf weißem Papier in einen heißen Bratofen, stößt sie nicht zu fein, übergießt sie, mit dem Vanillezucker gemischt, mit der heiß gemachten Flüssigkeit und deckt diese zu. Nach dem Erkalten werden die mit Zucker gut ver-

rührten Eigelb mit der Flüssigkeit gemischt, welche einige Male durch ein feines Sieb gegossen und in 3—4 Mokkatassen gefüllt wurde. Diese werden zur Hälfte ihrer Höhe in einen flachen Topf mit heißem Wasser gesetzt, der Topf zugedeckt und in einen auf 110—113° C erhitzten Ofen gesetzt, in welchem sie solange (eine halbe Stunde) bleiben, bis die Crême steif geworden ist. Das Wasser darf nicht kochen, sondern muß sich vor dem Siedegrad halten, sonst gerinnt die Speise. Die Crême wird in den Tassen kalt aufgetragen.

81. Hygiama-Crême. 3/4 Stunden.

Kalt zu bereiten für 4 Personen.

(Besonders empfehlenswert für Rekonvaleszenten.)

4 Eier,
120 g Zucker,
60 g Hygiamapulver,
12 g (6 Tafeln) weiße Gelatine,
10 Eßlöffel Wasser,
1 Eßlöffel Vanillezucker.

Die Eigelb werden mit dem Zucker und Vanillezucker 20 Minuten schaumig gerührt. Die Gelatine wird abgewaschen, zerschnitten, in dem lauwarmen Wasser vollkommen aufgelöst und nebst dem Hygiamapulver zu der Eimasse gerührt. Zuletzt wird der feste Schnee der Eiweiße schnell und sorgfältig daruntergezogen. Die Masse wird zum Erstarren in eine Glasschale gefüllt und mit Vanillesauce oder Schlagsahne serviert.

82. Hirse in der Form. 1 1/2 Stunden.

100 g Hirse,
3/16 l Milch,
1 Prise Salz,

25 g Zucker,
1 Teelöffel Zitronenzucker,
1 Teelöfel Rosenwasser,
1 Eiweiß,
5 g Zucker.

Die Hirse wird dreimal mit kaltem Wasser aufgesetzt, erwärmt und abgegossen. Mit Milch und einer Prise Salz wird sie im irdenen Topf ausgequollen, mit Zucker, Zitronenzucker und Rosenwasser abgeschmeckt und heiß mit dem zu Schnee geschlagenen Eiweiß vermischt. Ein Porzellannäpfchen wird kalt ausgespült, mit Zucker ausgestreut und die Masse darin erkalten gelassen. Nachdem die Hirse gestürzt ist, richtet man sie an und gibt gern Fruchtsauce oder kalte Milch dazu.

Bes. Bem. Anstatt Milch kann man auch Apfelwein und 50 g Zucker nehmen, dann läßt man das Rosenwasser weg.

83. Schlagrahm mit Hygiama.

Eine Tasse voll süßen, dicken Rahms wird mit einem Schneebesen so lange geschlagen, bis sich ein starker Schlagrahm gebildet hat. Diesem setzt man einen Eßlöffel voll Hygiamapulver und nach Geschmack etwas Vanille und genügend feinen Puderzucker zu, rührt alles tüchtig untereinander und serviert die Crême in Schalen und gibt Biskuit oder Waffeln dazu. Man kann den Schlagrahm auch fertig vom Konditor beziehen, dann braucht man demselben nur das Hygiamapulver zuzusetzen.

84. Schokoladencrême mit Wein. 1 Stunde.

8 g Hausenblase oder 4 Tafeln Gelatine,
1/16 l Wasser,
80 g Schokolade,

50 g Zucker,
1/4 l Rotwein,
2 Eiweiß,
3 g Zucker.

Die Hausenblase wird klein geklopft, gewaschen und in Wasser (die Gelatine in heißem Wasser) aufgelöst. Die Schokolade wird mit dem Zucker in Wein aufgelöst, durch ein Sieb gerührt und mit der Hausenblase oder Gelatine gemischt. Den Schnee der Eier rührt man schnell darunter, spült die Form mit Wasser aus, besiebt sie mit Zucker, füllt die Crême ein und läßt sie erstarren.

85. Süße warme Speise.

3 g Butter,
2 geröstete Zwiebacke,
1/8 l Milch,
1 ger. Zitrone,
2 Eier,
20 g Zucker,
3 Eßlöffel Apfelmus oder löffelrechte (dünne) Marmelade.

Ein Teller wird mit Butter bepinselt und die Zwiebacke darauf gelegt. Die Milch wird mit einer geriebenen bitteren Mandel heiß gestellt, durchgegossen und mit dem Eigelb und 10 g Zucker gründlich vermischt. Diese Mischung gießt man über die Zwiebacke, stellt den Teller, zugedeckt, 1 Stunde auf einen Topf mit heißem Wasser, überfüllt dann die Zwiebacke mit Obstmarmelade und dem mit Zucker steifgeschlagenen Eiweiß und setzt die Speise noch bei 125° C 15 Minuten in den Bratofen.

Man kann den Schnee auch mit der Obstmarmelade mischen, über die Speise streichen und im Ofen backen.

86. Kleine gefüllte Eierkuchen.

Geschälte Äpfel werden in runde Scheiben geschnitten, diese in heißes Backfett getan und schnell mit Eierkuchenteig (Milch, Eier, Mehl und Zucker) dünn übergossen.

Man gibt die Kuchen heiß mit Himbeer- oder Kirschsaft.

87. Handflächengroße Eierkuchen

können dick mit Himbeer-, Kirsch-, Erdbeer- oder Pfirsichmarmelade bestrichen, gerollt, heiß aufgegeben werden.

88. Kartoffelbällchen mit Pflaumenfüllung,

von frischen oder Backpflaumen.

Man rührt einen Teig von gekochten und dann geriebenen Kartoffeln, Mehl, 3—4 Eiern, etwas Salz.

Die frische, ausgesteinte oder die 12 Stunden vorher eingeweichte Backpflaume drückt man in einen Eßlöffel voll Teig, rollt ein Bällchen und bäckt dieses in Fett gar und braun.

Man gibt die Klößchen mit Zucker bestreut warm auf den Tisch.

89. Auflauf von Obstmarmelade. 3/4 Stunden.

Pfirsich-, Katharinenpflaumen-, Äpfel-, Erdbeeren-, Aprikosenmarmelade.

2 Eßlöffel Marmelade,
2 Eiweiß,
30—50 g Puderzucker nach Geschmack.

Die steife Fruchtmarmelade von einer der oben angegebenen Früchte wird mit dem steifen Eierschnee und dem Puderzucker genau gemischt und in einem kleinen Papierkasten oder in einem Förmschen 15 Min. bei 118—119° C gebacken.

90. Gelee von Pomeranzen. 20 Minuten.

1 bittere Pomeranze,
125 g Stückenzucker,
1/8 l Wasser,
3 Eßlöffel Zitronensaft,
6 g, ungefähr 2½ Tafeln rote Gelatine.
1 Eßlöffel Wasser,
1/4 l Weißwein.

Die Pomeranze wird auf dem Zucker abgerieben und dieser in Wasser aufgelöst, der Zitronensaft hinzugefügt, die Gelatine in Wasser aufgelöst. Wein, Zucker und die durch ein Sieb gegossene, aufgelöste Gelatine werden gemischt und in kleine Gläser gefüllt, wo das Gelee steif werden muß.

91. Rhabarbergelee. 1 Stunde.

1/4 kg (1/2 Pfd.) Rhabarber,
1/8 l Wasser, 85 g Zucker,
3 g, ungefähr 1½ Tafel weiße Gelatine,
1 Eßlöffel dicke Sahne,
1 Eßlöffel Zitronenzucker,
5 g Zucker, 1/8 l Sahne.

Der Rhabarber wird gewaschen und in kleinen Stücken in dem Wasser und Zucker weich gekocht. Nachdem derselbe durch ein Haarsieb gestrichen wurde, benützt man das erste, abfließende Wasser zum Auflösen der Gelatine, welche man mit dem Puree vermischt und mit einem Eßlöffel dicker Sahne und Zitronenzucker noch einmal heiß rührt,

ohne zu kochen. Man spült einen Napf mit Wasser aus, streut ihn mit Zucker aus und füllt die Masse hinein. Nachdem das Gelee erkaltet ist, stürzt man es und gibt kalte Sahne dazu.

92. Apfelgelee.

1/4 kg (1 Pfd.) Aepfel,
1/8 l Wasser,
Zucker,
1 1/2 Tafel rote Gelatine,
2 Eßlöffel Zitronensaft.

Die feingeschälten, kleingeschnittenen Äpfel, von denen nur Stiel und Blüte entfernt wurden, werden zu einem nicht zu dünnen Mus verkocht und durch ein großlöcheriges Sieb gerührt. Das erste, abfließende, sehr dünne Mus benutzt man, um die Gelatine, die vorher schon mit dem Zitronensaft vermischt wurde, aufzulösen, vermischt sie dann mit dem Apfelmus, schmeckt dieses mit Zucker nach Belieben ab und füllt es dann in eine Glasschüssel, in der man es lassen oder nach dem Kaltwerden stürzen kann. Man gibt gern Milch oder kalte Sahne dazu.

93. Reis in Rotwein oder Apfelwein.

50 g feiner Reis,
1/4 l Rotwein oder sehr guter Apfelwein,
1 Teelöffel Zitronenzucker,
1 cm Kaneel,
40 g Zucker,
1 Eßlöffel Rot- oder Apfelwein,
5 g Zucker.

Der Reis wird mit kaltem Wasser zweimal zum Kochen gebracht, halb gar gekocht und abgegossen. Dann füllt man den Wein, Zitronenzucker und

Kaneel dazu und schüttelt den Reis oft, bis er weich ist, worauf man ihn süßt. Man spült einen Napf mit Wein aus, streut ihn mit Zucker aus und läßt den Reis darin erkalten. Nachdem der Reis gestürzt ist, richtet man ihn an, wenn es erlaubt, gibt man Sahne oder Milch dazu.

94. Feigenkompott. 12 Stunden.

125 g große getrocknete Feigen,
3/8 l Wasser,
1 Eßlöffel Zitronenzucker,
1/8 l Malaga.

Die Feigen werden gewaschen, zerschnitten und eine Nacht in Wasser gelegt. Man kocht sie in einem irdenen Topfe mit demselben Wasser weich, rührt sie durch ein Haarsieb und den Brei mit dem Zitronenzucker und Malaga auf dem Feuer zu Gelee.

Bes. Bem. Zuweilen ist auch das undurchgestrichene Feigenkompott erlaubt.

95. Prünellen oder anderes Backobst (Dörrobst).

65 g trockene Prünellen,
1/4 l Wasser,
1 Stück Zimt,
30 g Zucker,
1 Teelöffel Zitronenzucker,
2 Eßlöffel Weißwein oder Apfelwein,
6 g Kartoffelmehl.

Die Prünellen oder das andere Obst werden eine Nacht vorher in Wasser gelegt und mit diesem Wasser, Zimt, Zucker und Zitronenzucker weich gekocht. Man nimmt das Obst mit dem Schaumlöffel heraus, kocht den Saft mit Wein oder auch ohne diesen ein, rührt etwas Kartoffelmehl in kaltem Wasser ein, dickt die Sauce etwas und füllt sie

nach dem Erkalten über die Früchte. Man kann das Kompott auch durch ein Sieb reiben und mit gesüßtem Eierschnee 10 Minuten im Ofen bei 125° C überbacken.

96. Getrocknete Besinge (Blaubeeren).

50 g getrocknete Besinge,
$^{3}/_{8}$ l Wasser,
1 Eßlöffel Wasser,
30 g Zucker,
3 g Kartoffelmehl.

Die Besinge werden gewaschen, eine Nacht in kaltem Wasser im irdenen Topf aufgeweicht, mit Zucker in demselben Wasser über schwachem Feuer gar und breiig gekocht, das Kartoffelmehl angerührt und die Masse noch 5 Minuten gekocht.

97. Gebratene Aepfel.

2 Kalvillen oder andere große Eßäpfel,
40 g Kandiszucker.

Man höhlt das Kernhaus der Äpfel recht gleichmäßig aus, doch so, daß die Blüte als Boden bleibt, füllt gestoßenen Kandis in die Äpfel und bratet sie $^{1}/_{2}$ Stunde in heißer Röhre.

Bes. Bem. Die Äpfel werden gern von Hustenden gegessen.

98. Rotweinschaum. 20 Minuten.

2 Eier,
$^{1}/_{8}$ l Rotwein,
50 g Zucker,
1 Teelöffel Zitronenzucker,
1 Eßlöffel Himbeergelee oder Gelee von Johannisbeeren.

Alle Zutaten werden mit einem kleinen Schneebesen über dem Feuer geschlagen, bis die Flüssigkeit sich in Schaum verwandelt hat, dann wird in hohem Glase angerichtet.

99. Eiweiß in angenehmer Form. 20 Minuten.

1 Eiweiß,
1 Eßlöffel Sahne,
1 Eßlöffel Kognak,
1 Teelöffel Zucker.

Das frische Eiweiß wird zu steifem Schnee geschlagen, die Sahne langsam dazugeschlagen, dann mit Kognak und dem Zucker vermischt und löffelweise verabreicht.

100. Hoppel-Poppel. 25 Minuten.

1 Eigelb,
65 g Puderzucker,

Das Eigelb wird mittels eines Teelöffels mit dem nach und nach zugefüllten Puderzucker 20 Minuten stark geschlagen. Der Rand des Glases, worin dieses geschehen ist, muß sorgfältig feucht abgewischt oder die Masse muß mit sauberem Löffel in einem anderen Gefäß angerichtet werden.

Bes. Bem. Man kann die Mischung mit einem Eßlöffel Tokayer, Malaga, Bordeaux, Kognak, Zitronen- oder Apfelsinensaft verändern.

101. Nußpaste.

50 g fein geschabter Apfel,
15 g ganz fein geriebene Haselnüsse,
20 g Kakes (gerieben),
20 g süße Sahne,
20 g Zucker werden zu einer dicken Paste gerührt.

102. Geschlagenes Ei. 3/4 Stunden.

1 Ei,
1 Prise Salz.

Die allein physiologische und vollkommen
Das Ei wird mit einer Prise Salz so lange geschlagen, bis das Wasserglas halb voll Eierschaum ist.

103. Plasmon-Erfrischungseis. 20 Minuten.
(Gefriermaschine notwendig.)

24 g Plasmon,
1/4 l Wasser,
60 g Zucker,
5 Teelöffel Zitronensaft,
2 Teelöffel Kognak oder Kognakersatz,
zur Gefriermaschine { 1 1/2 kg (3 Pfd.) geschlagenes Eis, 1/2 kg Salz.

Plasmon wird in Wasser im Wasserbade gelöst, Zucker dazugegeben und 10 Minuten in der Gefriermaschine gerührt, dann werden Zitronensaft und Kognak hinzugetan, eingerührt und serviert.

104. Plasmon-Eispillen. 20 Minuten.

18 g Plasmon,
1/8 l Wasser,
20 g durch ein feines Drahtsieb getriebenen Schinken.
3 Pfd. zersehlagenes Eis und 1 Pfd. Salz.

Plasmon wird im Wasserbade gelöst, mit dem Schinkenpuree verrührt, in eine kleine Puddingform getan und in einem Napf mit Eismischung (Salz und Eis) 10 Minuten gedreht, in Pillengröße mit einer Nadel abgestochen und verabreicht.

[illegible]

$_{33}H_{35}N_5O_5$ — Ergotamin [illegible] ½

[illegible]

[illegible] N_2 Vr [illegible]

[illegible]

[illegible] — fill das [illegible]

[illegible] — E. Bochka.

[illegible]

Dr. Richard Henning's

Buchführung für Aerzte.

Gr. 4°, Lwbde.:

Tagebuch mit Anleitung. 3. verbesserte Auflage.

Ausgabe A.: 72 Doppelseiten mit Register Mk. 5.25

„ B.: 144 „ „ „ Mk. 9.—

